

**468 Fragen  
und Antworten  
(in *The Bible Treasury*)  
1857–1906  
Teil 2 – 54 Fragen**

**Herausgeber: William Kelly**

© Werner Mücher  
Erstausgabe April 2024  
[wmuecher@pm.me](mailto:wmuecher@pm.me)

## Inhalt

Vorwort.....	6
1. Die Pflicht eines Wächters.....	8
2. Welche Bedeutung hat Hebräer 2,11–18? .....	10
3. Das Brotbrechen .....	15
4. Die auf der Erde wohnen (Off 3,10) .....	21
5. Sünden und Missetaten (Heb 10,17).....	24
6. Der Dativ (Eph 2,1, Röm 6,2.10.11; Gal 2,19).....	25
7. Die Entrückung der Gläubigen (Mt 24 usw.)? .....	29
8. Die apokalyptischen Tiere (2Thes 2 usw.) .....	35
9. Wegnahme der Gläubigen von der Erde (Off 4; 6; 12).....	37
10. Das Reich der Himmel (Matthäus) .....	41
11. λύχνος [Lampe] und φωσφόρος [Morgenstern](2Pet 1,19) .....	43
12. Noah, der Prediger (1Pet 3,18–20).....	46
13. Auf der Suche nach seiner <i>Erscheinung</i> (1Tim 6,14 usw.)? .....	49
14. Die Versammlung und Gerichte auf der Erde (Off 5,9.10) .....	58
15. Dispensationaler Unterschied (Joh 1,37 usw.) .....	61
16. Die Zukunft mit dem Perfekt (Mt 16,19; 18,18) .....	64
17. Heilige und denen, die geglaubt haben (2Thes 1,10).....	66
18. Im Fleisch – im Geist (Röm 8,9.10) .....	68
19. Der Vorgang des Sterbens (2Kor 4,10) .....	73

20. Was ist mit Epheser 4,13 gemeint? .....	75
21. Der Morgenstern (2Pet 1,19) .....	77
22. Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2 usw.) .....	78
23. Zusammenkunft als Versammlung .....	81
24. Der Leib Christi .....	83
25. Was ist das Lager (Mt 11,12; Lk 16,16).....	84
26. Entschlafen in Jesus (1Thes 4,14.16) .....	89
27. Gleichnis der Jungfrauen (Mt 7,22.23; Lk 13,25–28).....	90
28. Bitte um Versöhnung.....	92
29. Feines Leinen (Off 19,8).....	94
30. Die Sterne in der Hand des Herrn (Off 1,20) .....	95
31. Wenn du glaubst (Apg 8,37) .....	96
32. καθεξῆς (Lk 1) .....	97
33. ἔξοδον und δόξαν (Lk 9,31) .....	98
34. Dauer der Ereignisse (Off 6–19) .....	99
35. Der Leib ist tot (Röm 8,10).....	101
36. Huldigung und Anbetung.....	102
37. Die Grammatik (Off 14,19; 17,4; 19,1; 21,12) .....	104
38. Der letzte Satzteil (Ps 109,4).....	106
39. Was ist das Zeugnis in Johannes 5,6–10? .....	107
40. Vergebung der Sünden (Apg 2,38; 22,16) .....	109
41. Jeremia oder Sacharja? (Mt 27,9) .....	114

42. Die Macht einiger weniger Brüder .....	116
43. Namen für die Gemeinschaft .....	118
44. Die Gründe für die Zulassung (Apg 11,17).....	120
45. Diener und andere Themen (Eph 6,5) .....	123
46. Zucht durch Älteste (1Kor 5).....	126
47. Unterscheidung des Leibes (1Kor 11).....	128
48. Beständige Vorträge in der Versammlung .....	129
49. Das Reich Gottes und das Reich der Himmel (Lk 13,20).....	130
50. Versammlungen der Brüder (Mt 18,15.16) .....	132
51. Fragen zum Epheserbrief.....	136
52. Die im Wort arbeiten (1Kor 9; 1Tim 5) .....	146
53. Der ungerechte Verwalter (Lk 16) .....	148

## Vorwort

Hiermit erscheint ein zweiter Teil von insgesamt fünf Teilen im Deutschen.

Diese Fragen und Antworten sind der englischen Bibelstudierzeitschrift *The Bible Treasury* entnommen, die William Kelly von 1857–1906 herausgegeben hat. Insgesamt geht es um 468 Fragen und Antworten. Kelly war es, der die meisten Fragen selbst beantwortet hat, einige sind aus der Feder von John Nelson Darby. Es gibt weitere Fragenbeantwortungen, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach von unbekanntem Brüdern beantwortet wurden.

Der Betreiber der englischen Homepage STEM-Publishing, Les Hodgett, hat mir zum Ursprung der Fragenbeantwortungen Folgendes mitgeteilt: „Ich habe versucht, alle bibliographischen Informationen anzugeben, die in der Originalarbeit vorhanden waren, aber diese fehlten oft. Die frühen Brüder schienen dem keine große Bedeutung beizumessen. Meiner Meinung nach wurde von den Menschen erwartet, dass sie das Material nach der Schrift beurteilen, und wenn der Dienst wahr war, dann war er zeitlos! – Konkret: Jedes Material, das eindeutig als Kelly oder Darby (oder einer der Hauptautoren von STEM) gekennzeichnet war, wurde aus allen Quellen herausgenommen und unter deren Namen gestellt. Antworten auf Fragen, die nicht eindeutig zu WK gehörten, wurden in die Zeitschriftenordner gestellt, wenn sie (später) veröffentlicht wurden.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> [https://www.stempublishing.com/magazines/bt/BT\\_NS12/1918\\_000\\_QA.html](https://www.stempublishing.com/magazines/bt/BT_NS12/1918_000_QA.html)

Eine Übersetzung und Lektorat dieser Texte wird augenblicklich durchgeführt. Der Bibeltext ist der durchgesehen Ausgabe der Elberfelder Bibelausgabe (CSV-Verlag Hückeswagen) angepasst.

Eine Zusammenstellung der einzelnen Fragen und Antworten findet sich [hier](#), und zwar auf Seite 14.

Ich freue mich über jeden, der Nutzen aus der deutschen Ausgabe dieser Fragenbeantwortungen ziehen kann.

Marienneide, April 2024

Werner Mücher

## 1. Die Pflicht eines Wächters

Band 6, S. 48, März 1866

*Frage:* Was ist die Pflicht eines überlebenden christlichen Elternteils, Vormunds oder Kindes, wenn das Gesetz des Landes entscheidet, dass das Kind nach einer religiösen Art erzogen werden soll, die dem Glauben der Eltern und des Kindes entgegengesetzt ist?

*Antwort:* Meiner Meinung nach kann kein Christ, ob Kind oder Elternteil, auf das verzichten, was ihm im Wort Gottes zugesichert wird. Ein Gericht mag anders entscheiden und die Übertretung seiner Beschlüsse bestrafen, aber der Christ ist verpflichtet, sich um jeden Preis an den Willen des Herrn zu halten. Es ist wahrscheinlich, dass das Gericht unter solchen Umständen einem widerspenstigen Elternteil oder Vormund die Obhut über das Kind entzieht und es dem Mitvormund (falls vorhanden) übergibt, der sich fügt, oder einen willfährigen Vormund bestellt. In einem solchen Fall müssen die Eltern und das Kind, wenn Gott es zulässt, bereit sein, den tiefen Schmerz der Trennung zu ertragen. Aber wenn das Kind ein reines und festes Gewissen vor Gott hat, was hat das Gericht dann im Hinblick auf das angestrebte Ziel gewonnen? Das christliche Kind, obwohl es von seinen Eltern getrennt ist, besteht darauf, dem Herrn und der Wahrheit treu zu sein, und lehnt die religiösen Gottesdienste, die es für unbiblisch hält, entschieden ab: Soll das Kind gegen sein Gewissen gezwungen werden? Soll es mit roher Gewalt zu der gewünschten Unterwerfung gebracht werden? Wenn es so gezwungen wird, soll es dann während der religiösen Riten, die es als sündhaft ablehnt, eingesperrt oder angekettet werden? Es scheint offen-



sichtlich, dass der Weg des Glaubens klar und einfach ist, ohne die Gerichte anzurufen, die in diesen Dingen sicherlich auf der Seite der Welt stehen werden, und dass ein Kind, das auf dem Weg Christi geführt wird, sich als eine Macht erweisen wird, die allen Mitteln des mächtigsten Reiches der Welt überlegen ist. Sie mögen Schmerz oder Verlust zufügen; sie mögen beleidigen und verurteilen oder wegsperren, wie sie in vergangenen Zeiten gehängt oder verbrannt haben; und „dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube“ (1Joh 5,4).

## 2. Welche Bedeutung hat Hebräer 2,11–18?

Band 6, S. 79, März 1866

*Fragen:*

1. Was ist die Bedeutung von „alle von *einem*“?
2. Welcher Zusammenhang besteht zwischen den drei folgenden alttestamentlichen Zitaten?
3. Was ist der Unterschied zwischen der „Blutes und Fleisches teilhaftig“ sein und „teilhaben an demselben“?
4. Was ist die genaue Bedeutung und das Ziel von „in gleicher Weise“ hier?
5. Welchen Platz nimmt der Tod in den nächsten Worten ein?
6. Wie hängt Vers 16 mit dem zusammen, was vorher und nachher steht?
7. „Um die Sünden des Volkes zu sühnen“ klingt seltsam, wenn man es mit der Versöhnung der Gläubigen und des Universums vergleicht, die an anderer Stelle offenbart wird: Ist das richtig?
8. Versuchung – was?

*Antworten:*

1. „Alle von *einem*“ ist bewusst abstrakt (ἐξ ἑνὸς πάντες). Der Satz wird in der *Autorisierten Version* korrekt wiedergegeben. Die Bezugnahme auf Gott, den Vater, wird durch das, was folgt, beiseitegeschoben; denn wenn es um eine gemeinsame Vaterschaft im höheren Sinn ginge, woher käme dann die Angemessenheit, hinzuzufügen: „um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie

Brüder zu nennen“? Es wäre dann eine Notwendigkeit der Beziehung. Auf der anderen Seite wird sorgfältigst darauf geachtet, dass die Sphäre nicht so weit ausgedehnt wird, dass Christus mit dem gesamten Menschengeschlecht in seinem tatsächlichen Zustand in Verbindung gebracht wird. Es geht um die wirkliche Menschheit sowohl des Heiligenden als auch der Geheiligten, nicht um den Zustand, den Er einnahm oder den sie hatten. Sie waren „alle einmütig“, aber nicht alle in einem absolut identischen Zustand. Ich möchte hinzufügen, dass es nicht richtig ist zu sagen, dass das Präsens (οἱ ἁγιαζόμενοι) notwendigerweise einen laufenden Prozess bedeutet, die Absicht des vollkommenen Gottes in Bezug auf sie. Das Partizip Präsens wird oft mit dem Artikel für eine oder mehrere Personen verwendet, die auf eine bestimmte Weise bezeichnet werden, unabhängig von der Frage der Zeit. Wenn aber das Perfekt verwendet wird, wie ἡγιασμένοι in Hebräer 10,10, handelt es sich ausdrücklich nicht um eine zukünftige Absicht oder Möglichkeit, sondern um die gegenwärtige Anwendung und den Charakter, der auf einer vergangenen Tatsache beruht – in diesem Fall das tatsächliche Ergebnis des vollendeten Werkes Christi für den Gläubigen. Dekan Alford irrt sich hier in jeder Hinsicht.

2. Das erste Zitat (aus Ps 22,22) zeigt, dass die Beziehung von Brüdern in der Auferstehung richtig erklärt wird, wie wir in Johannes 20,17 deutlich sehen. Die nächsten Zitate (aus Jes 8,17.18) verbinden die Gottesfürchtigen in Israel mit Christus, dem großen Propheten, auf seinem Weg des Vertrauens auf Gott, getrennt von allen ungläubigen Bündnissen der Menschen – nicht als seine Brüder, denn sie waren noch nicht so gekennzeichnet, noch

als seine Kinder genau, sondern als die Kinder, die Gott Ihm gegeben hat. Es ist der gerechte Überrest, der mit dem Messias verbunden ist, moralisch von der Masse getrennt. Dies wird in „den Kindern“ des folgenden Verses 14 aufrechterhalten.

3. Um diese Beziehung zu sich selbst herzustellen, war die Inkarnation im Hinblick auf die Erlösung erforderlich. Da nun die Kinder an Blut und Fleisch teilhaben (κεκοινώνηκεν), so hat auch Er selbst in gleicher Weise an demselben teil (μετέσχεν). Das erste Verb setzt ein gemeinsames Teilhaben an dem voraus, was den Kindern wie auch allen Menschen gehörte. Denn es gibt keinen Unterschied in der menschlichen Natur der Frommen und der Gottlosen. Das zweite Verb bedeutet, einen Anteil an etwas zu nehmen oder zu bekommen (in diesem Fall an der Menschheit).
4. „Gleichermaßen“, „in gleicher Weise“, „ähnlich“ (wie ich es wiedergegeben habe), ist die wahre Bedeutung von παραπλησίως. Es ist nicht richtig, zu sagen, dass die Wiedergabe in unserer gemeinsamen Bibel nicht stark genug ist. Bengel gibt *similitier* und bemerkt, es sei nicht gleichbedeutend mit, sondern „idem fere atque mox κατα πάντα per omnia v. 17, c. iv. 15.“ Die Docetae mögen das Wort zu ihrer eigenen bösen Torheit pervertiert haben; doch kein Gelehrter, der die Sache untersucht, kann leugnen, dass παραπλησίως nicht so weit geht wie ὁμοίως oder ἴσως; aber wie Alford zu Recht bemerkt, drückt es „eine allgemeine Ähnlichkeit, eine Ähnlichkeit in der Hauptsache aus: und so ist es hier nicht zu biegen, um sich auf eine völlige Identität zu erstrecken, noch auf der anderen Seite, um absichtlich eine teilweise Verschiedenheit zu implizieren; sondern es ist in seinem

weiten und offenen Sinn zu nehmen – dass Er selbst auch in der Hauptsache „in gleicher Weise mit uns an unserer Natur teilhat.“ Die Docetae glaubten nicht, dass Christus wirklich μετέσχεν τῶν αὐτῶν, welche Worte die Wesensgleichheit voraussetzen. Es ist eine Unwissenheit, dies auf παραπλησίως zu gründen, das einfach die Ähnlichkeit der Art und Weise behauptet: während andererseits auch dies nicht wahrheitsgemäß gesagt werden könnte, wenn nicht das Wort Fleisch geworden wäre οὐ δοκητῶς ἀλλ’ ἀληθινῶς, οὐ φανταστικῶς ἀλλ’ ὄντως (vgl. Phil 2,27).

5. Christus hat wirklich die menschliche Natur angenommen, wenn auch nicht in einem Zustand, der mit dem unseren identisch ist (wie es ausführlicher erklärt wird – seltsam, dass es für den Gläubigen notwendig ist! – in Hebräer 4,15); aber er nahm sie an, um zu sterben, damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und erlöse und so weiter. Um Gottes Herrlichkeit oder auch uns zu nützen, führte die Gnade den Heiland in den Tod. Nur dort konnte Satans Macht zunichtegemacht werden; nur dort konnte die Erlösung geschehen, konnte die zerstörte Schöpfung mit Gott versöhnt werden, konnten die schuldigen Seelen wirksam und für immer gesühnt werden. All dies und noch mehr wurde durch den Tod Christi bewirkt, auch wenn sich seine Macht allein in der Auferstehung zeigt. Alles andere kann Gott nicht rechtfertigen, Satan nicht aufheben und den Menschen nicht befreien.
6. Die englische Version des Verses 16 ist in sich falsch und zerstört den Zusammenhang. Denn natürlich (δήτου) sind es nicht Engel, die Er aufnimmt (d. h. denen Er hilft), sondern Er nimmt sich Ab-

rahams Nachkommenschaft an. Es geht hier nicht darum, eine Natur anzunehmen, sondern um den Grund, warum er das getan hat; und das ist sein Einsatz für die Nachkommenschaft Abrahams – nicht für Adam als solchen. Die alten Ausleger (Chrysostomus, Theodoret, Ambrosius usw.) und „großen Theologen“ (wie Luther, Calvin, Beza usw.) haben die autorisierten Übersetzer in die Irre geführt, und der Sinnfehler führte zu einem weiteren Formfehler; denn sie konnten sich nicht an das Präsens von ἐπιλαμβάνεται halten und waren daher zu dem ungeheuerlichen Fehler gezwungen, es mit „Er nahm“ und so weiter zu übersetzen. Als Nächstes wird der Faden des Sinns durchgeschnitten und eine bloße und schwache Wiederholung der Wahrheit von Vers 14 in Vers 16 importiert – eine unnötige Leugnung, dass die Engelnatur angenommen wurde. Die Bekräftigung seines besonderen Interesses an Abrahams Nachkommenschaft hingegen knüpft an die vorangegangene Aussage über seine Inkarnation und seinen Tod zum Zwecke der Erlösung an und führt sehr passend zu der folgenden Schlussfolgerung.

7. Sühnung oder Versöhnung zu leisten ist die richtige Wiedergabe von ἰλάσκεσθαι. Der Sünder muss versöhnt werden, seine Sünden müssen gesühnt werden. Siehe den gegenteiligen Fehler in der autorisierten Version von Römer 5,11, wo der Rand [Fußnote] den wahren Sinn angibt: Versöhnung.
8. Versuchung bedeutet in der Heiligen Schrift im Allgemeinen (natürlich immer im Fall von Christus) Prüfung – Prüfung von außen. Jakobus 1,13.14 spricht von der inneren Prüfung, die er, der keine Sünde kannte, nie erfahren hat.

### 3. Das Brotbrechen

*Frage:* Da ein neueres abweichendes Werk über *Baptism, etc. by Typicus* (Jackson, Walford and Hodder) es wagt, die Anwendung der Begriffe „Brotbrechen“ in der Schrift auf das Abendmahl des Herrn anzufechten, werden Sie seine Argumente oder Behauptungen kurz überprüfen? EIN FRAGENDER

*Antwort:* Der Verfasser beginnt mit diesen Worten: „In letzter Zeit haben wir häufig gehört, dass diese Worte als Bezeichnung für das Abendmahl des Herrn verwendet werden.“ Bestimmte Christen werden so verstanden, dass sie es einheitlich verwenden, und der Irrtum, so befürchtet er, läuft Gefahr, sich auch anderswo durchzusetzen. Er fährt kühn fort zu zeigen, dass es „nirgendwo in der Schrift vorkommt, um die Einsetzung unseres Herrn zu beschreiben!“

Erstens: Woher kennt dieser Mann die Fakten? Ist er sich nicht bewusst, dass er selbst eine Neuheit von nicht geringem Ausmaß anspricht? Weiß er nicht, welche Bedeutung die Reformatoren der Wahrheit dieser Anwendung des Schriftwortes beimessen, wenn sie die Transsubstantiation ablehnen? Auch sie beriefen sich seit dem frühesten Altertum auf die gesamte Liste der christlichen Schriftsteller, die das Abendmahl behandeln, um eine scheinbare Rechtfertigung für die Spendung der Eucharistie in einer Art und Weise und die Vorenthaltung des Kelches für die Laien zu finden. *Typicus* beginnt also mit der selbstbewussten Ablehnung dessen, was weder Hitze noch widersprüchliche Ansprüche im mächtigen Kampf des sechzehnten Jahrhunderts aus der gemeinsamen Ablehnung aller,

ob Papisten oder Protestanten, auslöschen konnten. Ich behaupte nicht, dass sein Einwand noch nie vorgebracht wurde; denn welcher Einwand wurde nicht schon einmal vorgebracht? Aber es ist schon seltsam, wenn jemand über eine schlichte Tatsache, die fast überall und seit den ältesten Zeiten bekannt ist, so wenig weiß, dass er behauptet, es handele sich um eine Art von Geräusch, das man erst in letzter Zeit häufig hört. Ich räume jedoch ein, dass die entscheidende Frage bleibt: Was sagt die Heilige Schrift? Wenn ich mich auf Tatsachen berufen habe, dann nur, um zu zeigen, dass die Christen, auf die er anspielt, wirklich keine Debatte mit anderen hatten, wenn sie das Abendmahl „das Brechen des Brotes“ nannten, denn das ist in der Christenheit nie ernsthaft bestritten worden. Ich werde nun beweisen, dass die Heilige Schrift seinen Irrtum entlarvt, so sehr er auch bekannte Tatsachen ignoriert hat.

Er zitiert Klagelieder 4,4, Apostelgeschichte 27,35; Lukas 24,30.35. Aber das Äußerste, was er daraus ableiten kann, ist – was kein nüchterner Christ jemals bezweifelt hat – dass die Handlung des Brotbrechens nicht auf das Abendmahl beschränkt ist. Es ist eine Frage des Zusammenhangs, wie bei der Verwendung von fast jedem Ausdruck in der Bibel oder irgendwo sonst. Διάκονος wird häufig für einen Hausangestellten verwendet, der kein Leibeigener ist, häufig für den allgemeinen Dienst Christi selbst an abwärts. Ist damit also niemals ein offizieller Diakon gemeint? Dies ist ein genau paralleler Fall: was ist sein Wert?

Der *Typicus* geht auf die Texte ein, die zutreffen: Apostelgeschichte 2,42.46; 20,7 und dergleichen, aber er verkennt ihre Bedeutung völlig. Von einer Begründung oder Erläuterung kann nicht die Rede sein, sondern nur von einer bloßen Vermutung. Er sagt, dass Apostelgeschichte 2,42 sich auf „gewöhnliche Mahlzeiten“ be-



zieht; aber warum? Bezieht sich die Lehre der Apostel, dass das Abendmahl vor und das Gebet unmittelbar danach stattfindet, auf äußere Angelegenheiten? Die einzige berechtigte Frage ist, ob die Formulierung nicht neben dem Abendmahl auch das Agape- oder Liebesmahl umfasste, das in frühen Zeiten – zumindest vor dem 1. Aber die geistlichen Begleiterscheinungen in dem Vers, sowohl vor als auch nach dem Vers, beweisen, dass nicht ein gewöhnliches Mahl gemeint ist.

Auch in Vers 46 werden zwei religiöse Tatsachen in offensichtlicher Verbindung genannt, nämlich ihr einmütiges Verbleiben im Tempel und ihr Brotbrechen zu Hause, das sich von der Einnahme der Speisen (die sich auf die gewöhnlichen Mahlzeiten bezieht) durch Freude und Einfalt des Herzens unterscheidet: In allem wurden sie gefunden, wie sie Gott lobten und Gunst beim ganzen Volk hatten. Das zweifache τε verbindet ihre Zuflucht zum Tempel und ihr Brotbrechen zu Hause (denn natürlich konnte diese christliche Handlung dort nicht gefeiert werden); aber eine neue Konstruktion trennt beides von der Einnahme ihrer gemeinsamen Speise, obwohl ich nicht bezweifle, dass selbst diese für sie das Zeichen der gnädigen Gegenwart Gottes um sich hatte.

Es ist daher klar und gewiss, dass die Christen, die *Typicus* tadelt, durch die zentrale Stellung des Brotbrechens dem Wort Gottes unterworfen sind; und dass es eine Abweichung von diesem Wort gibt, wo seine Kinder nur singen oder beten oder eine Predigt hören, außer in seltenen Abständen, was die Linie der Dinge ist, zu der er seine Brüder auffordert. Aber *Typicus* ist auch unentschuldig, wenn er vergisst, dass es eine tiefere Ursache für die Trennung von allen Sekten der Christenheit gibt – den allgemeinen Ausschluss des Heili-

gen Geistes davon, frei zu handeln, durch wen Er in der christlichen Versammlung will (nach 1Kor 12, 1Kor 14).

Was Apostelgeschichte 20,7 betrifft, so werden weder Kursiv- noch Großbuchstaben den *Typicus* von der Anklage des Unglaubens befreien, noch der schwachen Behauptung, es gebe „nicht den geringsten Beweis“ dafür, dass es sich um das Abendmahl gehandelt habe, ein Körnchen Kraft verleihen. Die kritische Lesart (ῥιμῶν), die sich auf die besten Autoritäten stützt, scheint mir stärker zu sein als die allgemeine Lesart (μαθητῶν), die wahrscheinlich aus dem Wunsch entstanden ist, den Sinn mit αὐτοῖς zu vereinfachen. Nichts ist einfacher: Alle kamen zusammen, um das Brot zu brechen, aber mit der Betonung auf Paulus und seine Gefährten in *wir*, dem Familienwort. Auch hier richtete sich die Rede des Apostels natürlich an die Menschen in Troas, was ihn in die Länge zog, wobei *wir* im nächsten Vers wieder auftaucht. Dekan Alford ist, wie ich weiß, der Meinung, dass die Agape folgte, aber er zweifelt keinen Augenblick daran, dass das Brotbrechen das Abendmahl bedeutet oder zumindest einschließt. Der schwerwiegendste Einwand gegen die Einbeziehung der Agape (die ein echtes, wenn auch kein gewöhnliches Mahl war) scheint mir zu sein, dass der Apostel selbst vor diesem Datum die beiden Dinge wegen der Unordnung, die in Korinth durch ihre Verbindung entstanden war, autoritativ voneinander getrennt hatte. Ist es nicht hart, anzunehmen, dass er die diesbezügliche Regel des Geistes, die in seinem eigenen inspirierten Brief gegeben wurde, gebrochen hat? Die Agape wurde zweifellos lange fortgesetzt, aber von da an vom Abendmahl getrennt. In Vers 7 dieses Kapitels wird angedeutet, dass „das Brot brechen“ das war, was am Tag der Auferstehung stattfand; aus Vers 11 geht hervor, dass Paulus nach seiner Rede und der Sache des Eutychus nicht das Brot,

sondern „das [τόν] Brot“ brach. Es gibt keinen Grund, von einem zweiten Mal zu sprechen. Wie dies darauf hindeutet, dass die anerkannte Praxis für alle am ersten Tag der Woche „eine Mahlzeit – *nicht mehr*“ war, kann ich nicht erraten, außer dass ich weiß, dass der Wille des Menschen alles erklären kann.

Da sogar *Typicus* die Anwendung von 1. Korinther 10 und 11 auf das Abendmahl zugibt, habe ich hier keine Kontroverse mit ihm. Es braucht nur bemerkt zu werden, dass in der ersten dieser Schriften der Ausdruck – Abendmahl – nicht vorkommt, sondern nur in der letzten. Mit dieser Tatsache vor Augen ist es also absurd, so selbstbewusst zu argumentieren, dass Apostelgeschichte 20,7 dieses Abendmahl nicht meinen kann, weil die ausdrückliche Bezeichnung dort nicht vorkommt. Ich hätte den Umkehrschluss für vernünftiger gehalten, dass 1. Korinther 16 bekennend das Abendmahl des Herrn ist, ohne so bezeichnet zu werden, und dass Apostelgeschichte 20,7 auch so sein kann, und ebenso Apostelgeschichte 2,42.46.

Was soll man von dem Herzen oder der Einsicht eines Menschen halten, der angesichts dieser Stellen „keine Spur in der Schrift von der Feier des Abendmahls durch die Apostel häufiger als einmal im Jahr findet?“ Diese fast unglaubliche Schlussfolgerung ist darauf zurückzuführen, dass der Autor mit dem Vorbild des Passahs und mit Vorbildern im Allgemeinen verwirrt ist, von denen er offensichtlich das Alphabet nicht versteht. Das jährlich stattfindende Passahmahl ist seiner Meinung nach ein Grund für ein jährliches Abendmahl, das es verdrängt hat, es sei denn, die Christen waren anders unterrichtet, was sie seiner Meinung nach nicht waren! Er schlägt jedoch vor, dass „eine häufigere Befolgung zweifellos den Interessen der Kirche förderlich ist“. Kein Wunder, dass jemand, der die Heilige Schrift zunächst geringschätzt, dann meint, der Mensch – also er selbst –

könne sie verbessern und etwas mehr für die Interessen der Kirche tun. Die Leser der *The Bible Treasury* werden nicht wünschen, mehr von solchen Menschen zu hören, es sei denn, dass es Gott vielleicht gefällt, ihnen Reue zu schenken, damit sie die Wahrheit anerkennen. Aber es schien gut zu sein, diese Behauptungen kurz zu beseitigen; denn wenn sie zuversichtlich gemacht werden, sind sie dazu geeignet, den Unwissenden aufzudrängen, wenn die Masse der christlichen Bekenner die Heilige Schrift oder die Macht Gottes so ungenügend kennt wie in unserer Zeit. Spekulationen machen die Dissidenten blind, genauso wie die Tradition die Augen der Traktierer oder ihrer Verbündeten verschließt.

„Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“ (1Kor 10,16).

„Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1Kor 11,26).

#### 4. Die auf der Erde wohnen (Off 3,10)

Band 6, S. 96, Juni 1866

*Frage:* Die Verheißung scheint sich hier an eine besondere Klasse zu richten, die als diejenigen beschrieben wird, die das Wort des Ausharrens Christi bewahrt haben, und die anscheinend mit denen verglichen wird, die „auf der Erde wohnen“, was, wie ich annehme, einen moralischen Zustand ausdrückt. Wenn das so ist, auf welcher Grundlage kann die gesamte Versammlung diese Verheißung für sich in Anspruch nehmen? Einige von ihnen, so ist leider zu befürchten, haben praktisch vergessen, dass sie „Fremde und Pilger“ sind, und sind zu sehr in der Welt zu Hause, als dass sie sich viel Mühe geben würden, das Wort des Ausharrens Christi zu bewahren. Und doch kann man nur hoffen, dass einige von ihnen sich wirklich vor dem Namen Jesu verneigt haben, und es mag sein, dass sie anfangs „gut gelaufen“ sind. Die Verheißungen an die wenigen, die in Laodizea ein offenes Ohr hatten, sind jedoch von anderer Art als die Verheißungen an einige der anderen Versammlung. Der weiße Stein und das verborgene Manna zum Beispiel drücken eine innige Gemeinschaft mit dem Herrn aus, die man in Laodizea nicht hat, so dass es mir schwerfällt, wie die ganze Schar der Gläubigen in diesem Augenblick alle diese kostbaren Verheißungen für sich in Anspruch nehmen kann, ungeachtet ihres moralischen Zustands. Es wird nicht vergessen, dass alle Verheißungen Gottes Ja und Amen in Christus Jesus sind. Dennoch muss die Besonderheit dieser Ansprachen an die Versammlungen zum Ziel haben, etwas zu lehren. Diejenigen, die „gerettet werden, doch wie durch Feuer“ (1Kor 3,15) (obwohl es eine unermessliche Gnade ist, überhaupt gerettet zu werden), scheinen

nicht in der gleichen Lage zu sein wie diejenigen, denen „reichlich der Eingang in das ewige Reich des Herrn“ zugesichert wird (2Pet 1,11). Ist es außerdem ganz klar, dass das Bewahren „vor der Stunde der Versuchung“ die Entfernung von der gegenwärtigen Szene bedeutet? Wenn der Herr in Johannes 17 darum bittet, dass seine Jünger „bewahrt“ werden vor dem Bösen der Welt, dann meint Er damit eindeutig nicht, dass sie aus ihr herausgenommen werden sollen.

*Antwort:* Ein menschlicher Versuch der Präzision führt uns manchmal in die Irre. Der Segen entspricht dem besonderen Bedürfnis der Versammlung und kennzeichnet das Verhalten Gottes ihr gegenüber als die Ermutigung, die sie für ihren Glauben braucht; aber das bedeutet nicht, dass diese Versammlung den Segen exklusiv hat. So wird in Laodizea derjenige, der überwindet, auf dem Thron Christi sitzen – der niedrigste Grad der Verheißung, wie ich meine; aber das bedeutet nicht, dass nur sie es werden, weil alle es werden. Der Stunde der Versuchung zu entgehen, gilt nicht nur für Philadelphia; alle, die im Herrn gestorben sind, bevor sie kommt, werden ihr entkommen sein. Aber das kennzeichnet den Segen von Philadelphia, weil sie ihr so nahe kommen, dass eine Verheißung, ihr zu entgehen, für sie von größtem Wert ist – eine aufmunternde und willkommene Botschaft und Wahrheit in ihrer Schwachheit und ihrem Bewusstsein der Macht des Bösen und ihrer geringen Kraft. Andere als die von Ephesus werden von der Frucht des Baumes des Lebens essen, andere als die von Smyrna werden vom zweiten Tod verschont bleiben; aber das waren die geeigneten Ermutigungen, um in den dort beschriebenen Zuständen und Schwierigkeiten zur Überwindung zu führen. Wir müssen an anderer Stelle nach einer positiven Offenbarung zu diesem Thema suchen und dürfen daraus keine Schlüsse

ziehen und, wie ich hinzufügen möchte, die Warnung nicht im geringsten abschwächen; denn die Warnung gilt für den Zustand, in dem sich Philadelphia befindet.

Eine ähnliche Schlussfolgerung wurde aus „allen, die seine Erscheinung lieben“ und „denen, die auf ihn warten, wird er erscheinen“ gezogen; aber alle klugen Jungfrauen wurden geweckt, um ihn zu suchen, und auch andere. Wir müssen den Schlussfolgerungen aus der Schrift misstrauen, wie auch immer der Verstand des Menschen in sie hineinkommt. Diejenigen in Laodizea, die sich dem Herrn öffnen, herrschen mit Ihm; und Er geht hinein und isst mit ihnen und sie mit ihm – haben ihr Teil mit ihm in Gemeinschaft und Freude unter seiner Herrschaft. Ich sage nicht, dass es keine Besonderheit in den Ergebnissen geben kann, die die Form der Belohnung annehmen; aber die Verheißungen gelten für den Zustand der Versammlung, in der sie sich befinden, und wehe dem, der sie so angewandt vernachlässigt, ohne dass dadurch andere ausgeschlossen werden.

So wird in Thyatira der ganze tausendjährige Segen Christi selbst und die Herrschaft verheißen, weil es das Ende des kirchlichen Systems ist, und der ganze nachfolgende Segen wird an seine Stelle gesetzt: Christus, der himmlische Christus selbst, und das Reich der Macht und des Gerichts für diejenigen, die von der götzendienerischen Herrschaft Isebels unterdrückt worden waren. Das Zitat aus Johannes 17 beweist genau das Gegenteil von dem, wofür es angeführt wird. Das, worauf sich ἐκ bezieht, sollen sie ganz und gar ferngehalten werden: sie sollen nicht ἐκ τοῦ κόσμου (aus der Welt) genommen werden, sondern sie sollen ganz und gar ἐκ τοῦ πονηροῦ (vor dem Bösen) sein; also hier ganz und gar nicht „durch“ und „in“, sondern ἐκ τῆς ὥρας (vor der Stunde).

## 5. Sünden und Missetaten (Heb 10,17)

*Frage:* „Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.“ Wie ist dies im Zusammenhang mit 2. Korinther 5,10 zu verstehen? Werden die Sünden der unbekehrten Tage eines Gläubigen am Richterstuhl Christi wieder vor ihn gebracht werden? Mit freundlichen Grüßen, INQUIRER.

*Antwort:* Es ist nicht so, dass Gott die Dinge vergessen hat, aber Er erinnert sich nicht an sie – hält sie in seinem Gedächtnis – in keiner Weise gegen sie. Wenn ich sage, dass ich sowohl vergesse als auch vergebe, sagt das nur etwas über die Vollständigkeit aus, nicht aber, dass mein Gedächtnis aufgehört hat, sie als Tatsache zu kennen. Wenn ich vor Gott Rechenschaft über mich ablege, muss ich es vollständig tun, sonst würde ich etwas von der Güte dessen verlieren, der mich berufen und gerettet hat. Paulus hat nichts verloren, wenn er sagt: „Herr, sie selbst wissen, dass ich die an dich Glaubenden ins Gefängnis warf und in den Synagogen schlug“ (Apg 22,19).



## 6. Der Dativ (Eph 2,1, Röm 6,2.10.11; Gal 2,19)

Band 6, S. 144, September 1866

*Frage:* Gibt es einen hinreichenden Grund für die Behauptung, dass der Dativ in diesen Stellen falsch übersetzt ist, da er oft und (wie jeder Griechischgelehrte weiß) für das Instrument oder Mittel steht, durch das eine Sache getan wird oder zustandekommt? Müsste es nicht heißen: „in euren Vergehungen und Sünden“ (Eph 2,1) (oder als Folge davon, dass wir „kein Leben“ in uns haben)? Es scheint etwas unpassend zu sein, davon zu sprechen, dass sie in den Sünden wandeln, in denen sie tot waren. Außerdem ist es bemerkenswert, dass derselbe Apostel, der von der geistlichen Verderbnis spricht, sagt: „unter denen ihr auch einst gewandelt seid, als ihr in diesen Dingen lebtet“ (Kol 3,5.7); und es ist schwer anzunehmen, dass er mit Leben in der Sünde und Tod in der Sünde genau dasselbe ausdrücken wollte. Müsste es in Römer 6,2 nicht heißen: „tot durch die Sünde“? Wenn die Sünde eine so schreckliche Sache ist, dass sie uns der ganzen Strafe des Todes ausgesetzt hat – von der uns allein der Tod Christi befreit –, wie können wir dann daran denken, weiter in ihr zu leben? In Römer 5,12 heißt es: „und durch die Sünde der Tod“, und in Vers 17: „durch eines Menschen Vergehen“? Warum wird dann in Römer 6,2 „in“ in der Wiedergabe des gleichen Dativs verwendet? Der Apostel hat aufgezeigt, was wir uns durch die Sünde zugezogen haben, und dann wird er sofort aufgefordert zu sagen: „Wie sollen wir, die wir der Sünde tot sind“, was in Verbindung mit seiner vorherigen Argumentation keine Bedeutung hat. In Bezug auf Römer 6,10.11: Wie kann man sagen, dass Christus für die Sünde tot ist? Wenn es aber „tot durch die Sünde“ – aufgrund der Sün-

de des Menschen – heißen sollte, ist der Sinn klar: „Da er lebt, lebt er durch Gott“, „durch die Kraft Gottes“ (2Kor 13,4.).

Die überlieferte Fassung von Galater 2,19 lautet „durch das Gesetz“; aber es wird argumentiert, dass es *durch* das Gesetz sein sollte; das Gesetz verurteilt den Tod.

Der Wert dieser Fragen mag auf den ersten Blick nicht sehr offensichtlich sein; aber diese Stellen haben eine Bedeutung in einer Kontroverse, die hier nicht erwähnt zu werden braucht; und wir können nicht genug darauf bedacht sein, den richtigen Text des *Wortes Gottes* zu ermitteln.

Worin unterscheidet sich die Behauptung des Apostels, „dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften“ (1Kor 15,1–4) oder vielmehr ein Teil davon (denn er fährt fort, auf der wichtigen Bedeutung der Auferstehung Christi zu bestehen), wesentlich von 1. Petrus 2,24? Obwohl alle zugeben müssen, dass der letztere Abschnitt besonders an die Gläubigen gerichtet ist – an diejenigen, die „zum Hirten ihrer Seelen“ zurückgekehrt sind.

Nimmt man 1. Korinther 15 in seiner ganzen Einfachheit, so scheint es mir gerechtfertigt, jedem Menschen zu sagen, dass „Christus für seine Sünden gestorben ist und nicht nur, dass er das Lamm Gottes ist, „das die Sünde wegnimmt“. „Unsere“ kann in diesem Zusammenhang unmöglich die Sünden von Paulus und anderen Gläubigen bedeuten; denn was für ein „Evangelium“ oder eine gute Botschaft könnte das für unbekehrte Sünder sein? Und solche waren die Korinther, als Paulus es ihnen zum ersten Mal predigte. T. D.

*Antwort:* Was Römer 6 betrifft, so ist die gewünschte Übersetzung das Ergebnis eines falschen Verständnisses des gesamten Textes. Sie macht daraus ein Motiv, das von einem früheren bösen Ergebnis

herrührt, und nicht mehr; während es vollkommen klar ist, dass der Abschnitt unser Sterben beim Christwerden betrachtet, nicht durch unsere Sünden. Diejenigen, die auf Christus getauft worden sind, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir sind ein Werk mit Ihm geworden, seinem Tod gleich, damit wir in einem neuen Leben wandeln können. Daher ist es vollkommen sicher, dass die Lehre dieses Kapitels das Absterben unseres alten Menschen und das Leben in einem neuen Leben ist – nicht unser Sterben durch unsere Sünden, so dass wir Angst davor haben, jetzt in diesem Leben zu leben. Und das ist der ganze Tenor des Kapitels: „dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist“; und auch der Gebrauch des Dativs am Schluss. Wie der Schreiber νόμῳ in Galater 2,19 als „durch das Gesetz“ [?] verstehen kann, ist schwer vorstellbar; denn ihm geht διὰ νόμου voraus, was „durch das Gesetz“ bedeutet, was es einfach unmöglich macht.

2. Korinther 13,4, ist ἐκ δυνάμεως. Ich nehme an, er zitiert dies nur wegen des Sinns. In der Sünde leben und in ihr tot sein, ist nicht dasselbe. Das eine ist die Kontinuität des alten Menschen in der Sünde, das andere ist sein Zustand in Bezug auf Gott; aber beides ist wahr. Entfremdet dem Leben Gottes. Ein Hinweis auf den Kolosserbrief zeigt in der analogen Stelle: νεκροῦς ... ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ. Nun kann ἐν auch als Instrument oder Macht verwendet werden. Aber ich denke, kein einsichtiger Christ könnte bezweifeln, was es hier bedeutet; und ich sehe nicht, wie es möglich ist, ἀκροβυστία in einem anderen Sinn als „in“ zu verstehen. Außerdem wäre νεκροῦς nicht das richtige Wort. Es bedeutet eigentlich *ein Leichnam*. Es ist nicht das Sterben als Strafe für sie, sondern ein Zustand, in dem sie waren. Dann erschafft Gott neu. Sie werden nicht so betrachtet, wie sie waren. Es ist nicht ἀπεθάνετε, sondern

als νεκροῦς hat Er sie belebt. Das erste Werk am Leichnam ist die Belebung mit Christus, das Handeln Gottes. In Römer und Kolosser seid ihr, die ihr in der Sünde lebt, in Christus gestorben (ἀπεθάνετε). Im Epheserbrief heißt es: νεκροί, wir sind mit ihm lebendig gemacht worden. Das ist eine neue Schöpfung. Ich glaube nicht, dass es den geringsten Zweifel an der richtigen Übersetzung geben kann.

Auch gegen 1. Korinther 15 weiß ich nichts einzuwenden, wenn es allgemein heißt: Christus ist für die Sünden jedes Menschen gestorben. In diesem Abschnitt spricht Paulus jedoch die Gläubigen als solche an, spricht aber dennoch vage, so dass „wer Ohren hat zu hören“ es anwenden kann. „Er ist ein Sühnungsoffer für die ganze Welt“. Aber das wird nie über das Tragen von Sünden gesagt. Das wird in der Heiligen Schrift sorgfältig vermieden. Man wird nichts anderes finden als das Sterben für unsere Sünden. Aber das „Tragen“ ist in allen Teilen der Heiligen Schrift ausdrücklich auf diese Weise begrenzt. So lesen wir: „Wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen ... Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht“ (2Kor 5,20.21). Die Schrift ist hier genau – eine Versöhnung, die vor allen dargelegt wird, und eine sichere Vergebung aller, wenn wir kommen; aber das Tragen der Sünden erstreckte sich niemals auf die, die verloren sind, sonst wäre sein Tun für die Gläubigen vergeblich. „Unser“ für Gläubige oder Sünder ist die biblische Art, es auszudrücken.

## 7. Die Entrückung der Gläubigen (Mt 24 usw.)?

Band 6, S. 159, Oktober, 1866

*Frage:* Werden die Gläubigen entrückt werden, bevor der Herr in Herrlichkeit kommt und die Stämme der Erde um ihn trauern?

1. *Matthäus 24.* Hier gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Versammlung der großen Drangsal entkommen wird, es sei denn durch eine plötzliche Flucht, noch auf irgendeine andere *παρουσια*, außer der, die wir nach der Trübsal zu erwarten haben (siehe V 23.27.29). Auch nicht von einer Versammlung seiner Auserwählten zu ihm, außer in Vers 31, nach der großen Drangsal. In den Versen 32 und 33 werden wir angewiesen: „Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es nahe an der Tür ist“, das heißt die Dinge, die in den Versen 7–29 beschrieben werden.
2. *1. Thessalonicher 4.* Die Lebenden werden nicht verwandelt werden, bevor die Toten in Christus auferweckt werden (V. 15); dann (1Kor 15,51) werden wir alle verwandelt werden, in einem Augenblick, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune (wörtlich: denn die Posaune wird ertönen), alle, nicht nur einige, von denen, die glauben. Und die Posaune, von der in Matthäus 24,31 die Rede ist, wenn alle Auserwählten versammelt werden sollen, kann nicht später erfolgen, sonst wäre die andere nicht die letzte Posaune.

3. Die Warnung in 2. *Thessalonicher* 2,1–12 scheint zu bedeuten, dass die Versammlung die volle Offenbarung und ἐνεργεια des Bösen erleben und dann das unmittelbare Kommen unseres Herrn erwarten muss.

Es stimmt, dass wir ständig auf das Kommen unseres Herrn warten sollen; aber ist das unvereinbar mit der Erwartung einer vorhergehenden Drangsal? F. F.

*Antwort:* Die alttestamentlichen Gläubigen und die Versammlung, die jetzt durch den vom Himmel herabgesandten Heiligen Geist gebildet wird, werden entrückt werden, um dem Herrn zu begegnen, bevor Er als Sohn des Menschen in Macht und großer Herrlichkeit kommt, wenn alle Stämme der Erde (oder des Landes) klagen. Dies folgt zwangsläufig aus der Lehre in Kolosser 3,4 im Vergleich zu 1. Korinther 15,23, 1. Thessalonicher 4,2, 2. Thessalonicher 2 und anderen Schriftenstellen sowie aus der prophetischen Andeutung in Offenbarung 4 und 5 im Vergleich zu Offenbarung 17,14 und 19,14. Denn wenn Christus und die verherrlichten Gläubigen zur selben Zeit in Herrlichkeit zusammen erscheinen, ist es offensichtlich, dass die Gläubigen vor dieser gemeinsamen Erscheinung von Ihm und ihnen entrückt und in sein Ebenbild verwandelt worden sein müssen. Außerdem zeigt die Offenbarung ihre Anwesenheit oben, nach ihrer Entrückung dorthin und vor ihrem gemeinsamen Erscheinen mit Ihm, unter dem Symbol der gekrönten und thronenden Ältesten, die im Himmel zu sehen sind, wenn die sieben Versammlungen nicht mehr da sind (Off 2 und 3), und vor dem Gericht, das vor dem Friedenreich stattfindet (Off 19) und dem Friedensreich (Off 20). Diese Zwischenzeit wird hier auf der Erde von Gottes Vorbereitung von

Juden und Heiden (getrennt von den Verherrlichten) eingenommen, die zu seinem Lob auf der Erde sein werden, wie die alttestamentlichen Gläubigen und die Versammlung im Himmel sein werden, wenn die Verwaltung der Fülle der Zeiten unter Christus, das Haupt aller himmlischen und irdischen Dinge, gestellt wird (Eph 1).

1. Dies trägt dazu bei, Matthäus 24,15–41 völlig verständlich zu machen. Sicherlich gibt es hier keinen Hinweis darauf, dass die Versammlung der Drangsal durch plötzliche Wegnahme entkommen wird; denn die, von denen hier die Rede ist, sind ein Überrest bekehrter Juden, die sich in Jerusalem in Verbindung mit dem Tempel und dem Sabbat am letzten Tag befinden werden. Welchen Grund gibt es, dies von der Versammlung Gottes zu behaupten, die weder Jude noch Heide ist, und die, außer in ihrem ersten Ursprung, überall unter dem Himmel zu finden ist? Welchen Grund gibt es, es von den letzten Tagen dieses Zeitalters abzuziehen, wenn Gott wieder zur Errettung unter den Juden in ihrem Land wirken wird, indem er einen Überrest vor der letzten feurigen Drangsal bewahrt, die der Antichrist heraufbeschwören wird, und sie als ein Volk für den Herrn ausrüstet, wenn Er zu ihrer Befreiung in den Wolken des Himmels kommt und die Masse der Abtrünnigen von Schrecken und Trauer und Scham über seine plötzliche Herrlichkeit, die über die Welt hereinbricht, erfüllt sein wird? Dass mit den Auserwählten in Vers 31 unmöglich die Versammlung gemeint sein kann, geht schon aus dem Text selbst hervor; denn der Anblick des Sohnes des Menschen entsetzt alle Stämme, bevor er seine Engel aussendet, um diese Auserwählten von den vier Winden zu sammeln, von einem Ende des Himmels bis zum anderen. Wer dies nun auf dieselbe Szene und dieselben

Personen anwendet wie Kolosser 3,4, stellt eine Schriftstelle gegen die andere – der untrügliche Beweis für einen Irrtum. Unterscheide zwischen den Gläubigen, die bereits entrückt sind, um mit Ihm in der Höhe verherrlicht zu werden, und den Auserwählten, die aus allen Orten ihrer Zerstreung hier auf der Erde versammelt sind, um unter seiner Herrschaft hier auf der Erde gesegnet zu werden, und das Gleichgewicht der Wahrheit bleibt gewahrt. Die Versammlung der Auserwählten hier findet also zweifellos nach der großen Drangsal statt, aber auch nach seiner Erscheinung. Es ist also nicht die Versammlung, die mit Ihm erscheint, wenn Er in Herrlichkeit erscheint, und die (Off 3,10) nicht nur vom Ort und den Umständen der großen kommenden Versuchung, sondern auch von ihrer Stunde ausgenommen wird. Die Zeichen sind, wie üblich, für die jüdischen Gläubigen bestimmt, die solche Dinge als Beweis für die nahende Erfüllung ihrer Hoffnungen zu erbitten pflegten.

2. 1. *Thessalonicher 4*: Niemand behauptet, dass die Lebenden verwandelt werden, bevor die Toten in Christus auferweckt werden. Es ist klar, dass die letzteren auferweckt werden und wir, die wir dann noch leben, wie sie verwandelt werden, alle zusammen zum Herrn entrückt werden. Die „letzte Posaune“ in 1. Korinther 15 ist eine Anspielung auf das letzte Signal zum Aufbruch eines römischen Lagers für seinen Abmarsch. Sie hat nichts mit dem lauten Posaunenschall in Matthäus 24 zu tun (vgl. Jes 27,13), ebenso wenig wie mit den sieben Posaunen in Offenbarung 8–11.

Wenn der Herr bei seinem Kommen oder seiner Gegenwart (παρουσία) die verwandelten Gläubigen zu sich in die Luft versammelt, sind es zweifellos alle, nicht nur einige, die bis dahin



geglaubt haben (vgl. πᾶσιν τοῖς πιστεύουσιν – 2Thes 1,10). Aber wie kann dies eine Schwierigkeit für diejenigen darstellen, die aus der Schrift ersehen, dass andere später bekehrt, durch die Drangsal hindurch bewahrt und im Tausendjährigen Reich des Herrn gesegnet werden sollen? Es ist das System des Querulanten, das fehlerhaft ist, weil es nicht genügend Raum für alle Elemente lässt und deshalb natürlich sowohl zu Verwirrung in den verschiedenen Teilen führt als auch ein fehlerhaftes Ergebnis präsentiert. In 1. Korinther 15 (und ich darf hinzufügen: in 1Thes 4) ist von unserer letzten Posaune die Rede, denn es geht um die auferstandenen Gläubigen; in Matthäus 24,31 ist, wenn man so will, von der letzten Posaune der jüdischen Gläubigen die Rede, die damals über die Erde zerstreut waren. Wie werden die beiden identifiziert, selbst wenn die Posaune in Matthäus 24 als letzte Posaune bezeichnet worden wäre oder „seine Auserwählten“ als „alle Auserwählten“ bezeichnet worden wären, was beides nicht der Fall ist? Ist es ein Widerspruch, wenn der Geschichtsschreiber von der letzten Posaune spricht, die für die zehnte Legion in Gallien ertönt, und von der Posaune, die die zwölfte Legion in Syrien versammelt?

3. 2. *Thessalonicher 2,1–12* warnt uns vor dem Irrtum derer, die das Kommen des Herrn zur Sammlung seiner Heiligen in der Höhe mit seinem Tag über den Gesetzlosen verwechselten. Die Irreführer der Gläubigen Thessalonicher versuchten, sie durch den falschen Ausruf zu erschrecken, der Tag des Herrn sei bereits da (ὥς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου). Diesem widersteht der Apostel erstens durch ein Motiv des Trostes für das Herz und zweitens durch eine ausdrückliche Prophezeiung. Erstens be-

schwört er sie durch das Kommen des Herrn und ihr Versammeltwerden zu ihm, sich durch diesen Schein (für den sie eine Offenbarung und sogar einen Brief des Apostels vortäuschten) nicht erschüttern oder beunruhigen zu lassen. Die erste Handlung des Herrn, die mit seiner Gegenwart verbunden ist, ist das Versammeln der Seinen zu sich selbst.

Aber zweitens sollte jener Tag (man beachte, er sagt nicht *παρουσία* des Herrn, sondern *sein* Tag) nicht kommen, bevor nicht die volle Entwicklung des Bösen, das sein Tag richten soll, abgeschlossen ist. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist jetzt gebändigt; wenn derjenige, der seinen Ausbruch verhindert, zurückgezogen ist, dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus durch den Hauch seines Mundes verzehren und durch die Erscheinung seiner Ankunft vernichten wird. Man beachte den auffallenden Unterschied zwischen den Ausdrücken in den Versen 1 und 8. Wenn es um die Sammlung der Gläubigen geht, heißt es einfach sein Kommen oder sein Gegenwart; wenn es um seinen Tag oder das Gericht über den Gesetzlosen geht, heißt es das Erscheinen seines Kommens – nicht nur *παρουσία*, sondern *ἐπιφάνεια τῆς παρουσίας αὐτοῦ*. Die wirkliche Vorsicht des Kapitels hätte den Fragesteller vor einem Irrtum bewahrt, der im Prinzip, wenn auch nicht in der Form, dem ähnelt, der unter den Thessalonichern gewirkt hat.

Wir sollen also ständig den Herrn erwarten, unabhängig von äußeren Zeichen oder der letzten großen Drangsal, die die Schrift mit anderen, nicht mit uns verbindet, nachdem wir in den Himmel entrückt worden sind.

## 8. Die apokalyptischen Tiere (2Thes 2 usw.)

Band 6, S. 175, November, 1866

*Frage:* In der Antwort auf die „Schriftfrage“ vom letzten Monat wird dargelegt, dass „der Mensch der Sünde“ aus 2 Thessalonicher 2, der Antichrist aus den Johannesbriefen, „das Tier der Erde und der falsche Prophet“ aus dem Buch der Offenbarung und „der König“ aus Daniel 2 identische Persönlichkeiten sind.

In Kelly's *Notes on Daniel*, Seite 197,<sup>2</sup> wird von „dem König“ oder Antichristen als einem Juden gesprochen (und es scheint, dass der Antichrist notwendigerweise ein Jude sein muss, um als Messias empfangen zu werden – Daniel 11,37 legt dies nahe), und auf den Seiten 205 und 206 desselben Werkes werden „der König“ oder Antichrist und „das Tier“, die kaiserliche Macht des Römischen Reiches, als unterschiedliche Personen dargestellt.

Gibt es nicht einen Widerspruch zwischen diesen beiden Aussagen? Wenn der Antichrist, „der König“ aus Daniel 11, ein Jude ist und er mit „dem Tier“ aus der Offenbarung identisch ist, kann man dann überhaupt noch von einer heidnischen Vorherrschaft sprechen? Ist sie nicht notwendigerweise jüdisch?

*Antwort:* Der Fragesteller verwechselt das Tier aus dem Meer mit dem Tier aus der Erde oder dem Land in Offenbarung 13. Das ist weder ein Widerspruch noch eine Schwierigkeit, wenn man das sieht. Denn der Antichrist kann das zweite Tier aus der Erde und ein Jude sein (da er vorgeben wird, der Messias und der *Herrn* Israels zu

---

<sup>2</sup> Vergleiche <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/AT-27-Daniel-WKelly-D.pdf>.

sein), während das erste Tier aus dem Meer das große heidnische Oberhaupt ist, zumindest im Westen.

## 9. Wegnahme der Gläubigen von der Erde (Off 4; 6; 12)

*Frage:* Offenbarung 4; 6 und 12. Der *Achill Herald* findet unüberwindliche Schwierigkeiten, diese Kapitel der Offenbarung mit der angeblichen Wegnahme der Gläubigen von der Erde in Einklang zu bringen, bevor sie gelten. Der Regenbogen, so meint der Redakteur, bezeichne ausdrücklich die Gnade und nicht das Gericht; und wie könnte es Märtyrer geben, nachdem die Versammlung entrückt ist? Und wie könnte die Frau (die Versammlung?) gesehen werden, wie sie sich abmüht und dann in die Wüste flieht, wenn sie vorher tatsächlich verherrlicht wurde? A.

*Antwort:* Es gibt überhaupt keine Schwierigkeiten, wenn wir uns der Schrift beugen, die zeigt, dass die Versammlung Gottes nicht die Gesamtheit aller Erlösten bedeutet, sondern die gläubigen Juden und Heiden, die an und seit Pfingsten durch den Heiligen Geist zu einem Leib getauft wurden. Diese gemeinsame Einheit gab es in alttestamentlichen Zeiten nicht und wird auch während des Tausendjährigen Reiches nicht der Stand der Dinge auf der Erde sein. Was sollte den Herrn daran hindern, die alttestamentlichen Gläubigen sowie diejenigen, die diesen einen Leib bilden, in den Himmel zu entrücken und dann andere Menschen zu sich auf die Erde zu rufen, von denen einige um der Wahrheit willen leiden, wie in Offenbarung 6, und andere auf die verfolgte Frau in der Wüste und ihren Nachkommen entsprechen, wie in Offenbarung 12? Nicht Einfallsreichtum ist gefragt, um scheinbare Widersprüche in Einklang zu bringen, sondern einfacher Glaube, um die klaren Aussagen des geschriebenen Wortes zu akzeptieren. Niemand bestreitet, dass es nach unserer Entrückung in den Himmel Gläubige auf der Erde geben wird,

von denen einige getötet und auferweckt werden, um sich zu den bereits Auferstandenen zu gesellen (wie wir in Off 20,4 sehen), während andere bewahrt werden, um den ersten Kern der Gerechten auf der Erde während der tausendjährigen Herrschaft zu bilden.

Der Regenbogen um den Thron ist das Unterpfand für den Segen der Schöpfung auf der Erde und wird gerade wegen der Blitze und Donner und Stimmen benötigt, die vom Thron ausgehen, das Gegengewicht zu den Gerichten, die danach unter den Siegeln, Posaunen und Schalen kommen. Aber die Gnade und Barmherzigkeit, die wir jetzt finden, wenn wir freimütig vor den Thron treten, sollen uns in die Gemeinschaft mit Christus im Himmel bringen oder erhalten. Der Regenbogen ist nicht das Symbol dafür, sondern für die Treue Gottes zu den Menschen auf der Erde, ungeachtet der Veränderungen und Gerichte, die über sie hinweggehen. Wiederum stellt die Frau hier die Juden dar, aus denen Christus dem Fleisch nach geboren wurde. Ihre Wechselfälle beginnen, nachdem die Versammlung in den Himmel gekommen ist.

Es ist nicht wahr, dass diese Sichtweise die Offenbarung von den Hinweisen ausschließt, die der Geist dem Alten Testament gibt. Gottes Handeln mit anderen Menschen ist für mich von tiefstem Interesse und Segen, wenn ich ihnen glaube. Es ist ein falscher Grundsatz, dass Zion, Jerusalem, Jakob, Israel die Versammlung bedeuten müssen, damit wir den Segen der Schriften ernten können, die von den Juden sprechen. Die ganze Schrift ist für den Christen, ob sie nun von ihm oder von anderen handelt, denn sie offenbart dem Gläubigen Gott und seine Wege, seine Gnade und seine Gerichte. Wie die Evangelien den Übergang von den jüdischen Erwartungen zum Christentum im eigentlichen Sinne darstellen, so ist die Offenbarung das Bindeglied des Übergangs vom christlichen Zustand zu

den neuen Handlungen Gottes mit seinem alten Volk und den Heiden, wenn das neue Zeitalter anbricht. Daher hören wir in der Offenbarung nach den einleitenden Kapiteln 1–3 nichts mehr von „Versammlungen“, außer in der Botschaft am Ende des Buches. Der zentrale und wahrhaft prophetische Teil zeigt uns die droben verherrlichte Versammlung und die unten auf der Erde befindlichen Juden und Heiden, die einmal mehr Gegenstand der Wege Gottes in Barmherzigkeit oder Gericht sind.

Aber in Wirklichkeit sind diese Brüder so unwissend über die ersten Prinzipien des prophetischen Wortes, dass es nutzlos ist, von ihnen Einsicht zu erwarten. Wenn sie Psalm 2; 5. Mose 28 oder Sacharja 11 heranziehen können, um die Erwählung Großbritanniens auf den von Israel verlassenen Platz im Bund zu zeigen, kann man sich kaum eine „Ausgeburt jüdischer List“ bössartiger vorstellen als ein solches Stück „echt protestantischer“ Dummheit.

Zweifellos ist Jesus der Christus und Sohn Gottes, gegen den sich Juden und Heiden, Herodes und Pontius Pilatus verbündet und gekreuzigt haben; aber hat Gott seinen König schon auf seinen heiligen Berg Zion *eingesetzt*? Hat Christus von dem HERRN schon die Heiden zu seinem Erbe und die äußersten Teile der Erde zu seinem Besitz erhalten? In Johannes 17 sagt er im Vorgriff auf seinen Platz, nicht auf Zion, sondern zur Rechten Gottes: Ich bitte nicht für die *Welt*, sondern für die, die du mir gegeben hast (V. 9). Das ist das Christentum, im Gegensatz zur jüdischen Hoffnung, die sich erst nach und nach erfüllen wird. Im Psalm bittet Er dementsprechend um die Welt, und der HERR gibt sie, worauf Er die Nationen mit eisernem Zepter zerschmettert und sie wie ein Töpfergefäß zerschmeißt. Dies ist, wie wir annehmen, nicht das Evangelium der Gnade, sondern die ernste Warnung vor dem Gericht, das der Herr

bei seinem Kommen über die Lebenden verhängen wird. Den Armen wird das Evangelium gepredigt; hier aber ist es eine Ermahnung an die Könige und Richter der Erde, sich dem Sohn zu unterwerfen, damit sein Zorn nicht in ihrem Verderben entbrennt. Was diese Auslegung als die wahre gegen diejenigen, die unser Land an die Stelle Israels setzen und ihm damit eine nationale Bedeutung verleihen wollen, voll und ganz bestätigt, ist Offenbarung 2,26.27, die beweist, dass Er erst bei seiner Wiederkunft den dann verherrlichten Gläubigen in Verbindung mit sich selbst Macht über die Nationen geben wird. Wäre der Protestantismus nicht so blind, würden diese Männer erkennen, dass die Verdrehung der Psalmen nur für das Papsttum und die Jesuiten von Bedeutung ist, die jetzt mit List versuchen, Macht über die Nationen zu erlangen. Der Gläubige, der nicht von der Welt ist, wie Christus es ist, wartet darauf, an dieser und aller anderen Herrlichkeit teilzuhaben, wenn Christus erscheint; aber das ist, geben wir es zu, weder Papsttum noch Protestantismus, sondern die christliche Hoffnung.



## 10. Das Reich der Himmel (Matthäus)

Band 6, S. 192, Dezember, 1866

*Frage:* Würden Sie bitte das „Reich der Himmel“ an sich und in Abgrenzung zum Reich Gottes definieren? J. D.

*Antwort:* Das „Reich der Himmel“, das nur bei Matthäus vorkommt, bedeutet die Herrschaft der Himmel, die sich aus der Verwerfung des Messias ergibt, der daraufhin in den Himmel aufgefahren ist und so diese Herrschaft einführt, erstens im Geheimnis des Glaubens (wie jetzt seit der Himmelfahrt); zweitens in der Offenbarung (wie nach und nach, wenn Er in Macht und Herrlichkeit kommt). Er unterscheidet sich von dem umfassenderen Ausdruck dadurch, dass „Reich Gottes“ zwar überall mit Recht wesentlich für „Reich der Himmel“ verwendet werden kann (und in den entsprechenden Stellen bei Markus und Lukas auch einheitlich dem entspricht), dass aber „Reich der Himmel“ an manchen Stellen nicht an die Stelle von „Reich Gottes“ treten kann. So kommt auch die letztere Formulierung bei Matthäus vor, wo die erstere natürlich die Vorstellung vom Heiligen Geist nicht angemessen zum Ausdruck gebracht hätte; und dieselbe Bemerkung gilt für Römer 14, 1. Korinther 4 und andere Stellen in den Briefen, wo „Reich der Himmel“ völlig unpassend gewesen wäre. Man kann sagen, dass das „Reich Gottes“ da war, als Christus die Macht Gottes auf der Erde demonstrierte; das „Reich der Himmel“ konnte es nicht sein, bevor Er in den Himmel auffuhr. Daher wird in den Evangelien nie gesagt, das Reich der Himmel sei näher als nahegekommen; wohingegen in gewissem Maß gesagt wird, das Reich Gottes sei damals gekommen und sei unter ihnen

gewesen. Die Macht Gottes, die sich in Wundern zeigte, wie sie Christus tat, bewies dort sein Reich (und ebenso die Macht nicht in Worten, sondern in Taten, die moralische Macht des Geistes in den Briefen); aber das Reich der Himmel ist ein Zustand der Dinge, der entweder wahr und dem Glauben bekannt ist oder tatsächlich offenbart wird, wie es für jedes Auge sein wird.

## 11. λύχνος [Lampe] und φωσφόρος [Morgenstern](2Pet 1,19)

Band 6, S. 207, Januar, 1867

*Frage:* Welche Bedeutung hat diese schwierige Schriftstelle? Die Unterscheidung, die in den kürzlich erschienenen *Lectures on Christ's Second Coming* (Broom) zwischen der Dunkelheit des λύχνος und der Helligkeit des φωσφόρος getroffen wurde, ist unbestreitbar; auch ist das eine eindeutig objektiv oder äußerlich für uns, das andere innerlich oder subjektiv – „in euren Herzen.“ Aber ich kann nicht sehen, wie ἕως οὗ etwas anderes bedeuten kann als etwas Zukünftiges für den Schreiber (oder zumindest die Leser), dessen Fehlen der προφητικὸς λόγος ersetzen sollte. Und da die Salbung des Geistes (1Joh 2,20–27) kaum als etwas Zukünftiges für beide angesehen werden kann, zweifle ich an der Interpretation. D. D.

*Antwort:* Die folgenden Bemerkungen können helfen, den wahren Umfang zu bestimmen. Erstens schreibt der Apostel an dieselben Christen, die den ersten Brief erhalten hatten, also an Juden aus der Zerstreung in Kleinasien. Diese waren natürlich mit den alttestamentlichen Prophezeiungen vertraut, die, wie der Apostel zeigt, durch die Verklärung bestätigt wurden, da sie den auserwählten Zeugen auch ein lebendiges Bild des Reiches gaben. Als Nächstes deutet er an, dass das prophetische Wort zwar richtig beachtet wurde, aber vergleichsweise nicht mehr als ein λύχνος [eine Lampe] war, der an einem dunklen Ort leuchtet war, aber natürlich von der überlegenen Helligkeit des Tageslichts überstrahlt wurde, als es dämmerte und der Morgenstern [φωσφόρος], Christus selbst – nicht nur als der Retter, sondern als die Hoffnung – im Herzen auf-

ging. Ich denke, dass dies absichtlich unbestimmt bleibt; und zwar aus dem hinreichenden und weisen Grund, dass einige dieser Gläubigen, obwohl sie wirklich bekehrt waren, in der Unterscheidung und im Genuss dessen, was so eindeutig christlich ist, im Vergleich zu dem, was natürlich immer für das jüdische Zeugnis galt, so mangelhaft waren, dass er nicht annehmen konnte, dass dies bei ihnen der Fall war, zumindest nicht bei ihnen allen. Meiner Meinung nach besteht derselbe Mangel jetzt bei den wahren Gläubigen Gottes, und zwar hauptsächlich aus demselben Grund: die sogenannten Väter sind, was die Heiden betrifft, die Haupttriebfeder dafür, dass sie das Jüdische mit dem Christlichen verwechseln und so die unterscheidenden Züge beider zum großen Schaden beider verwischen.

So haben die *παιδιά* der Familie (die Kleinkinder unter den *τεκνία*) zweifellos die Salbung vom dem Heiligen und wissen alles (1Joh 2,20); aber durch die ausschließliche Beachtung der *προφ. λογ.* und damit die Unaufmerksamkeit gegenüber den eigentlichen neutestamentlichen Lehren über das Kommen des Herrn mag es noch nicht die Dämmerung jenes besseren Lichts, der *ἡμέρα*, oder das Auftauchen dessen, der es in seiner eigenen Person bringt, in ihren Herzen gegeben haben. Das heißt, obwohl das Prinzip wahr war und die Fähigkeit oder Kraft durch den Gläubigen innewohnenden Geist vorhanden war, gab es vielleicht noch nicht jenes entwickelte praktischen Begreifen, das der Apostel so sehr für sie wünschte, während er den Wert dessen, was sie beachteten, sorgfältig anerkannte. Dies ist zumindest meine Überzeugung von diesem Abschnitt.

Das Wichtigste ist der Gegensatz zwischen dem guten und dem besseren Licht, und selbst letzteres soll hier genossen werden (nicht erst, wenn das *προφ. λογ.*, vollendet ist). Es ist nicht der Tag, noch

der Morgenstern als buchstäbliche Tatsache, sondern die Art der Sache im Herzen (und daher notwendigerweise und richtigerweise ohne den griechischen Artikel), nicht das zukünftige Erscheinen des Herrn, sondern das Erkennen eines besseren Lichtes über die Zukunft jetzt, die christliche Lichtfülle, die über ihrem früheren jüdischen Maß liegt.

## 12. Noah, der Prediger (1Pet 3,18–20)

*Frage:* Was ist die wahre Bedeutung von 1. Petrus 3,18–20, die einige auf das Herniederkommen Christi nach dem Tod und die persönliche Predigt zu den Seelen im Himmel anwenden? J. T.

*Antwort:* Der erste wichtige Ausdruck, den es zu erfassen gilt, ist, dass von Christus gesagt wird, Er sei in dem Geist, in dem Er auch ging und predigte, lebendig gemacht worden. Das heißt, die Worte besagen streng genommen nicht, dass Er leiblich ging, um zu predigen, sondern dass Er ging und im Geist predigte. Das ist wahr, wenn es der Geist Christi war, der in und durch Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, wie er in 2. Petrus 2 genannt wird, Zeugnis gab. Es wird auch durch das bestätigt, was in diesem ersten Brief über den Geist Christi gesagt wird, der in den alttestamentlichen Propheten wirkte, und sehr deutlich durch die bekannte Stelle in 1. Mose 6,3. Weiter wird nicht gesagt, dass Er in ihr Gefängnis ging und dort den Geistern predigte, sondern dass Er im Geist ging und den gefangenen Geistern (oder den Geistern, die im Gefängnis sind) predigte. Mit keinem Wort wird angedeutet, dass die Predigt im Gefängnis stattfand oder dass sie im Gefängnis waren, als ihnen gepredigt wurden. Auch das Fehlen des Artikels vor ἀπειθήσασιν zeigt an, dass es sich nicht um einen bloß beschreibenden Umstand handelt, der als bekannt vorausgesetzt wird. Vielmehr wird die Ursache angegeben, warum die Geister gefangen waren, nämlich dass sie ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs wartete, als ihnen, wie ich glaube, das Zeugnis Gottes angeboten wurde, sie es jedoch rebellisch ablehnten. Deshalb wurden sie nicht nur von der Flut von der Erde weggeris-

sen, sondern ihre Geister sind im Gefängnis für das Gericht reserviert. Nur wenige wurden damals gerettet.

Die Gottesfürchtigen sollten sich nicht wundern, wenn es jetzt nur wenige sind; noch würden zeitliche Gerichte den Untergang derer besiegeln, die das Evangelium ablehnen, denn auch sie werden, wie die Menschen in der Antike, dem Gericht Gottes nicht entgehen, der die Bösen und Ungläubigen richten wird. Die Menschen der Welt, und vor allem die Juden, stellten sich gegenüber der Stimme des Geistes Christi taub, die Petrus und die anderen predigten. Sie erwarteten nur einen sichtbaren Messias, der gegenwärtig war und über die Erde und insbesondere über Israel im Land herrschte. Daher war ihnen das Zeugnis eines verworfenen, gekreuzigten und im Himmel erhöhten Messias (mit einem Volk, das unterschiedslos aus Juden und Heiden herausgerufen wurde und hier auf der Erde Unterdrückung, Schande, Leiden und Tod ausgesetzt war) zuwider.

Nichts könnte passender sein als die Anspielung auf die alte Lehre Nochs und die Sicherheit einiger weniger in der Arche (die trotz des Anscheins auf das Wort hörten), während die Masse der Ungläubigen im Gefängnis für das ewige Gericht Gottes bleibt. Dieses bemerkenswerte Zeugnis über den Wert des Glaubens an ein göttliches Zeugnis und über die Ernsthaftigkeit seiner Ablehnung ist äußerst überzeugend, während der angebliche Hinweis auf eine persönliche Verkündigung an diese besonderen Seelen im Hades nicht nur von anderer Seite her, gelinde gesagt, nicht die geringste Berechtigung hat, sondern auch seltsam lahm und unpassend für den vorliegenden Fall erscheint. Den Gläubigen des Alten Testaments dort zu verkünden, kann ich verstehen (obwohl ich nicht die geringste Rechtfertigung für diese Vorstellung sehe); aber hier sind es ausdrücklich nicht die Gehorsamen und Gläubigen, sondern eine

begrenzte Klasse, die einst Gottes Wort ungehorsam war, als sein Geist zur Zeit Noah vor der Flut mit ihnen rang. So schlecht die Vorstellung vom Fegefeuer und seinem zeitweiligen Leiden auch sein mag, die Idee, den ungehorsamen Seelen in der Hölle zu predigen, um sie herauszulassen, scheint mir nicht besser zu sein und vereitelt direkt die ernste Warnung vor dem Gericht für den Unglauben, die Petrus im Blick hatte. Denn sie lässt eine Hoffnung für einige Ungläubige nach dem Tod zu. Bischof Horsley und Dekan Alford liegen in diesem Punkt völlig falsch.



### 13. Auf der Suche nach seiner *Erscheinung* (1Tim 6,14 usw.)?

Band 6, S. 239, März, 1867

*Frage:* Wenn die Versammlung beim Herrn ist und bei seinem Kommen zu Ihm entrückt wird, wie kann dann ein Christ seine spätere Erscheinung lieben oder erwarten? 1. Timotheus 6,14; 2. Timotheus 4,8; Titus 2,13. 1. Thessalonicher 2,19; 2. Thessalonicher 5,23 scheinen zu lehren, dass es kein geheimes vorheriges Kommen für Christen gibt, sondern dasselbe wie 1. Johannes 2,28; Offenbarung 1,7; Markus 8,38. Daher scheinen mir *Offenbarung*, *Erscheinen* und *Kommen* also synonym und synchron zu sein. Eine Auferstehung aus den Toten und eine Verwandlung der lebenden Gläubigen, die dem Herrn sichtbar entgegengehen, scheint mir eine nüchternere Vorstellung zu sein, wenn ich so sagen darf, und der gewöhnlichen Aussage der Schrift weniger Gewalt anzutun, als eine geheime Entrückung, die sowohl unnötig zu sein scheint als auch auf sehr wenigen und nicht sehr eindeutigen Schriftstellen beruht. Sie sind alle (wie ich denke) dasselbe Ereignis, obwohl viele Handlungen darin zusammengefasst sind.

*Antwort:* Die Anwesenheit (παρουσία) Christi ist sein Kommen oder vielmehr der Zustand seiner Anwesenheit, im Gegensatz zu seiner Abwesenheit, und ist an sich ebenso vereinbar mit dem Sichtbarsein oder Nicht-Sein nach seinem Belieben (wie wir nach seiner Auferstehung sehen). Die Lösung der Frage hängt von anderen Schriftstellen ab und kann nicht durch das bloße Wort *Kommen* oder *Anwesenheit* entschieden werden. Eine dieser Schriftstellen ist der Vergleich von 2 Thessalonicher 2,1 mit Vers 8. Dem Anschein nach ver-

bindet Vers 1 sein Kommen oder seine παρουσία mit der Sammlung der Gläubigen zu sich selbst. Dies ist das Motiv für den Trost gegen den Schrecken des Tages des Herrn, den die Irrlehrer über die Gläubigen der Thessalonicher zu bringen versuchten. Das falsche Gerücht, dass sein Tag tatsächlich gekommen oder gegenwärtig sei (ἐνέστηκεν), wurde durch die süße Hoffnung, auf diese Weise wieder mit sich vereint zu sein, wirksam zerstreut, mit der zusätzlichen Information, dass dieser Tag der schrecklichen Gerichte für die Welt nicht vor der vollen Entfaltung und offenen Darstellung jener Gesetzlosigkeit da sein sollte, die bereits auf geheime Weise am Werk war.

Der Tag des Herrn ist nämlich immer die vorausgesagte Zeit des Gerichts über das Böse des Menschen, das er niederschlagen und wegräumen wird, damit das Gute des Reiches Gottes nicht mehr verborgen und behindert wird, sondern zu seinem ewigen Lob erstrahlt. Daher heißt es, dass der Gesetzlose (denn so wird es enden) offenbart werden wird, den der Herr Jesus mit dem Hauch seines Mundes verzehren und durch die Erscheinung seiner Ankunft oder Gegenwart vernichten oder aufheben wird. Die Sichtbarkeit ist also ausdrücklich nicht mit der Gegenwart des Herrn verbunden, um seine Heiligen zu sich zu versammeln, sondern mit seinem gerichtlichen Vorgehen gegen den Antichristen.

Offensichtlich ist das Kommen oder die Gegenwart des Herrn die große allgemeine Wahrheit. Sie umfasst zwar sein Erscheinen als eine seiner Handlungen oder Merkmale, aber sie umfasst noch viel mehr. Wenn man also um Genauigkeit bemüht ist (wie hier, um einem falschen Eindruck entgegenzuwirken, den der Feind mit dem Namen des Apostels zu untermauern suchte), muss man die παρουσία von der *Epiphany* oder dem *Erscheinen* dieser παρουσία

unterscheiden. Wenn das Kommen Christi notwendigerweise die Sichtbarkeit für die ganze Welt in sich schließt, dann ist die Unterscheidung nicht zwingend; wenn Er im Gegenteil kommen könnte, um seine Heiligen zu sammeln, ohne dass Er für irgendjemanden außer ihnen erscheint, und dann später sein Kommen oder seine Gegenwart in der Vernichtung des Gesetzlosen offenbaren würde, dann kann nichts angemessener oder genauer sein als die hier verwendete Formulierung.

Es ist daher nicht schwer zu verstehen, wie Timotheus oder andere im Hinblick auf die Erscheinung Christi ermahnt werden konnten, obwohl die Gläubigen zuvor in die Höhe entrückt waren. Der Vorgang der Entrückung der Gläubigen nach oben ist keine offene Rechtfertigung vor der Welt, weder von Christus noch von ihnen selbst; die Erscheinung, die Offenbarung oder der Tag des Herrn ist genau das. Erst dann werden sich die Folgen der Treue oder des Mangels an Treue im Dienst für Ihn zeigen; erst dann wird sich der Wahnsinn der Feindschaft der Welt gegen den HERRN und seinen Gesalbten erweisen. Wenn es darum geht, zu ernster, hingebungsvoller, heiliger Arbeit und Ausdauer zu ermahnen, spricht die Schrift daher gewöhnlich nicht einfach von der Ankunft, sondern von der Erscheinung Christi. Dann wird der Lohn der Mühe und des Leidens empfangen; dann wird die hochmütige Welt gedemütigt, das abtrünnige Judentum und die Christenheit gerichtet und die Gerechtigkeit auf der Erde aufgerichtet werden, die verherrlichten Gläubigen werden mit Christus über sie herrschen, und die Juden werden zu ihrer verheißenen Vorherrschaft und Glückseligkeit hier auf der Erde zurückkehren. Dies macht den Grund deutlich, warum die Herzen der Gläubigen in ihrer gegenwärtigen Not und ihrer Schmach, in dem Gefühl ihrer eigenen Schwachheit und des zeitweiligen Tri-

umphs des Feindes in der Welt, immer wieder dazu gedrängt werden, auf die Erscheinung Christi zu warten. Ihre eigene Beseitigung durch sein Kommen befriedigt nicht die Sehnsucht derer, die darauf bedacht sind, dass seine Herrlichkeit überall zur Geltung kommt, dass Satan endgültig besiegt wird und die ganze Schöpfung gesegnet wird.

Dies entspricht also meines Erachtens voll und ganz den Aussagen der Schrift, die sowohl von der Ankunft des Herrn als auch von seiner Erscheinung und so weiter sprechen. Timotheus wird aufgefordert, das Gebot, das ihm der Apostel auferlegt hat, unbefleckt und unsträflich zu bewahren bis zur Erscheinung unseres Herrn, die der selige und alleinige Machthaber zu seiner Zeit zeigen wird (1Tim 6,14.15). Es handelt sich um eine Frage der Verantwortung im Dienst; und diese bezieht sich keineswegs auf die Entrückung der Gläubigen, sondern auf die Offenbarung Christi. Als der Herr das erste Mal erschien, wurde Gottes Gnade offenbar, und Leben und Unvergänglichkeit wurden durch unseren Erlöser ans Licht gebracht. Wenn er wieder erscheint, wird die Herrlichkeit offenbart werden; die Treue während seiner Abwesenheit wird nicht mehr geleugnet, geschmäht oder diskutiert werden können, und das Böse wird sein Haupt verbergen. Ein treuer Royalist konnte nicht zufrieden sein, bis nicht nur der verbannte König wiederkam, sondern auch seine Krönung und Er öffentlich sein Vorrecht ausübte. Noch deutlicher gilt dieser Grundsatz für 2. Timotheus 4,8: „fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben (τοῖς ἠγαπηκόσιν, gekennzeichnet durch ihre Liebe zu ihm).“ Dass dies die Richtigkeit des bereits Gesagten beweist, brauche ich wohl kaum zu sagen. Das Kommen

Christi, um uns zu sich zu nehmen und mit Ihm im Hause des Vaters zu sein, würde den Erfordernissen der Stelle überhaupt nicht entsprechen; denn das ist die reine Frucht seiner eigenen Gnade, die uns in den Schauplatz der Liebe und Herrlichkeit seines Vaters versetzt, aber in keiner Weise seine Diener durch eine gerechte Vergeltung aller treuen Zeugnisse rechtfertigt, an dem Tag, an dem sogar ein Mensch sagen wird: „Ja, es gibt Lohn für den Gerechten; ja, es gibt einen Gott, der auf der Erde richtet“ (Ps 58,12). Eine vorherige Entrückung in den Himmel würde diesem Erfordernis nicht entsprechen, obwohl sie natürlich vollkommen damit übereinstimmt. Wir müssen alles glauben, was offenbart ist, nicht nur einen Teil; und ein Hauptpunkt des wirklichen Fortschritts besteht darin, dass wir lernen, Dinge zu unterscheiden, die verschieden sind.

Titus 2,13 stimmt mit den beiden von uns untersuchten Texten überein, wobei die einzige Frage ist, ob „die glückselige Hoffnung“ nicht eher auf die persönliche Freude bei der Entrückung zum Heiland und „das Erscheinen der Herrlichkeit“ auf die spätere und öffentliche Darstellung abzielt. Wenn dem so wäre, würde diese Schriftstelle die beiden Dinge als ein gemeinsames Ziel im Sinn des Geistes verbinden und es anderen Zeugnissen überlassen, zu entscheiden, ob die beiden Dinge zur gleichen Zeit oder mit einem gewissen Abstand geschehen.

In 1. Thessalonicher 2,19 und 5,23 geht es einfach um die Frage der Gegenwart oder des Kommens Christi, völlig unabhängig von der Offenbarung. Die erste Schriftstelle ist der Ausdruck der Zuneigung des Apostels zu den Personen seiner hingebungsvollen Arbeit. Die Umstände mögen sie jetzt ein wenig in der Person, nicht im Herzen trennen; aber sie sollten bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus zusammen sein, „unsere Herrlichkeit und Freude“. Dies

würde nicht aufhören, sondern im Gegenteil erscheinen, wenn Christus offenbart wird, aber die Tatsache steht dem Apostel vor Augen; und dies gilt bei der Ankunft Christi und sogar vor seiner Offenbarung, von der hier nichts gesagt wird. So betet er in Kapitel 5,23, dass ihr ganzer Geist, ihre Seele und ihr Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Natürlich würde dies, wenn es sich damals bewahrheitete, auch bei seiner Erscheinung gelten; aber das andere genügte und war sogar umfassender. Wo es dagegen um das Gericht der Welt geht (wie am Anfang desselben Kapitels), ist vom „Tag des Herrn“ und nicht einfach von seinem Kommen oder seiner Gegenwart die Rede; denn das setzt notwendigerweise ein gerichtliches Handeln und Erscheinen voraus. So auch in 1. Thessalonicher 3, wo vom Kommen unseres Herrn mit allen seinen Heiligen die Rede ist, nicht von ihrer Entrückung zu ihm, wie in 1. Thessalonicher 4, damit Gott die Entschlafenen mit Ihm bringt.

Aber 1. Johannes 2,28, Offenbarung 1,7 und Markus 8,38 sind völlig verschieden von der einfachen Gegenwart des Herrn und seiner Heiligen. Im ersten dieser Texte ist die Offenbarung ausdrücklich. Es geht darum, dass der Arbeiter sich bei seinem Kommen nicht vor ihm schämt, weil die Personen, für die er gearbeitet hat, jetzt in Ihm bleiben. Die Ankunft des Herrn allein würde dies nicht entscheiden, und deshalb wird die Offenbarung hinzugefügt. Auch Offenbarung 1,7 hat nichts mit der Entrückung der Gläubigen in den Himmel zu tun, sondern ist die ernste Androhung des bevorstehenden Gerichts für die Welt, insbesondere für Israel (d. h. für diejenigen, die ihn durchbohrt haben). „Jedes Auge wird ihn sehen“, definiert den Charakter und die Zeit am besten. So beschreibt Markus 8,38 das Kommen des Herrn mit seinen heiligen Engeln in seiner Ei-

genschaft als Sohn des Menschen, die ihm bekanntlich als Vollstrecker des Gerichts anhaftet (siehe Joh 5).

Ich kann daher nicht bezweifeln, dass das Kommen oder die Anwesenheit an sich niemals gleichbedeutend mit dem Erscheinen oder der Offenbarung ist. Dies entscheidet nicht die Frage, ob sie in zeitlicher Hinsicht übereinstimmen oder sich unterscheiden. Aber es trägt dazu bei, die Eindeutigkeit der Sprache der Schrift zu bewahren, die für jede wirkliche Erkenntnis und jeden Fortschritt in der Wahrheit unerlässlich ist.

Dass die Entrückung der Gläubigen von der Erde, um dem Herrn zu begegnen, nicht mit ihrem Erscheinen in der Herrlichkeit zusammenfällt, ergibt sich meines Erachtens aus einer Reihe von Schriftstellen. Erstens wird in Kolosser 3 erklärt, dass, wenn Christus, unser Leben, erscheint, „dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen“. Der Zusammenhang würde jeden vernünftigen Menschen davon überzeugen, dass hier eine exakte Genauigkeit beabsichtigt ist. Die Grundlage ist die Identifikation des Christen mit Christus. Ist Er gestorben und auferstanden? Das sind sie auch. Ist er jetzt bei Gott verborgen? Dann sind auch sie jetzt bei Ihm. Aber das wird nicht immer so sein. Er ist im Begriff, in Herrlichkeit offenbart zu werden; wenn Er das tut, werden auch sie in derselben Herrlichkeit wie er offenbart werden. Dies ist entscheidend gegen die Hypothese, dass Christus zuerst erscheint, dann die auferstandenen und verwandelten Gläubigen entrückt und dann und so seinen Tag über die Welt bringt. Denn in diesem Fall müsste die Schrift gebrochen werden, da Christus ohne seine Heiligen und vor ihnen in Herrlichkeit erschienen wäre. Ihre Entrückung (um ein Wort zu gebrauchen, das den Geistlichen früher geläufiger war, als es in letzter Zeit zu

sein scheint) kann dann nicht sein, wenn Er offenbart wird; denn sie sind alle, Christus und die Gläubigen, gemeinsam offenbart.

Dasselbe Ergebnis ergibt sich auch aus den Schriften, die von seinem Kommen mit den Gläubigen sprechen. Sie müssen also vorher entrückt worden sein, um mit Ihm zu kommen.

Und das große Buch, das so viele Elemente, die über die Schriften des Alten und Neuen Testaments verstreut sind, in geordneter Weise zusammenfasst, die letzte Prophezeiung des Neuen Testaments, hat es für uns kein Licht in dieser schwierigen Frage? Vieles, aber vor allem dies: dass wir daraus erfahren, wie die Gläubigen verherrlicht im Himmel unter dem Symbol der vierundzwanzig Ältesten gesehen werden, ganz zu schweigen von den vier lebendigen Wesen aus Offenbarung 4; dass sie dort gesehen werden, wie sie vor der Stunde der Versuchung bewahrt werden, die über den ganzen Erdkreis kommt, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen; dass Gott während dieser Stunde in Juden und Heiden wirkt, die allein als auf der Erde befindlich bezeichnet werden, ohne einen Hinweis auf die Versammlung oder Versammlung nach Offenbarung 3 (außer in der Ermahnung am Ende, wenn der prophetische Teil abgeschlossen ist); und dass, wenn der Herr kommt, um zu richten, die Gläubigen bei Ihm sind und aus dem Himmel kommen, nicht von der Erde, für die Schlusszene, wenn Er kommt, um Rache zu üben an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und um bewundert zu werden in allen, die an jenen Tag geglaubt haben. Dann, und nicht vorher, wird die öffentliche Vergeltungsaktion des Herrn stattfinden, wenn seine Heiligen gerechtfertigt werden und ihre Feinde schlimmer geplagt werden, als alle Drangsal, die sie den Gläubigen zugefügt haben. Das bloße



Kommen des Herrn, um die Gläubigen zu sich zu nehmen, ist zweifellos die Freude der Gnade; aber es ist nicht alles und ersetzt nicht die Bedeutung des Schauplatzes der Offenbarung (der selbst ein Teil seines Kommens oder der *παρουσία* ist), wenn alle Fragen der Verantwortung im Guten oder im Bösen gelöst und offenbar gemacht werden.

Die beste Nüchternheit des Gläubigen besteht darin, den Schriften zu glauben – nicht einigen, sondern allen; er opfert weder die Wahrheit über unsere Offenbarung und Belohnung, wenn Christus zum Gericht kommt, noch über unsere vorherige Entfernung in den Himmel, um bei Christus zu sein, weg von den Schauplätzen des Schreckens, wenn Gott den Juden und den Menschen im Allgemeinen das Ergebnis der Ablehnung des wahren Christus und des Empfangs des falschen sogar in dieser Welt kosten lassen wird; sondern wenn Er durch das Zeugnis des Elia ein weiteres Mal ein Volk für den Herrn auf der Erde zubereiten wird, damit Er, wenn Er in Herrlichkeit erscheint, nicht nur eine auferstandene, verherrlichte Braut bei sich hat, die den himmlischen Örtern und dem Haus des Vaters angemessen ist, sondern auch ein irdisches Volk, den Kern für den Segen aller Nationen und der Erde während jener Herrschaft der Glückseligkeit, die der Vollstreckung des Gerichts über alle seine Feinde folgen wird. Es handelt sich um ein und dieselbe *παρουσία*, aber ἡ π. als solche und ἐπιφάνεια τῆς π. sind in Charakter und Zeit ganz verschieden.

Die *παρουσία* des Herrn ist also nicht ein bloßer Akt des Kommens, sondern der Zustand der Anwesenheit im Gegensatz zu seiner Abwesenheit. Die *Epiphanie* (Erscheinung) oder das Aufleuchten seiner *παρουσία* deutet ganz natürlich darauf hin, dass diese Gegenwart an sich nicht unbedingt sichtbar ist.

## 14. Die Versammlung und Gerichte auf der Erde (Off 5,9.10)

Band 6, S. 288, Juni, 1867

*Fragen:*

1. Geben die besten Lesarten Offenbarung 5,9.10 nicht eine ganz andere Bedeutung als die, die die *autorisierte Version* wiedergibt? Und wie kann dann bewiesen werden, dass die Versammlung im Himmel ist, wenn die Gerichte auf die Erde ausgegossen werden? Unter „Gerichten“ ist nicht das Gericht über den Antichrist zu verstehen, sondern die Gerichte während seiner Herrschaft.
2. Scheint nicht 2. Thessalonicher 1,7 zu lehren, dass die Gläubigen nicht in die Ruhe eingehen, bis der Herr vom Himmel her offenbart wird, um sich an denen zu rächen, die Gott nicht kennen, und 1. Johannes 2,18, dass sie hier mit dem Antichrist sein werden?
3. In Matthäus 16,18 wird behauptet, dass die Versammlung in der Zukunft liegt. Wenn dem so ist, ist es dann nicht ebenso wahr, dass nach Matthäus 1,21 niemand, der vor dem Kreuz gestorben ist, gerettet wurde oder werden konnte? EIN SUCHER NACH DER WAHRHEIT

### Antworten:

1. Die einzige Frage bezüglich der Lesarten von Bedeutung in Vers 9 ist die Einfügung oder Auslassung von ἐμᾶς. Der Siniatic und Vatican (2066, nicht 1209), mit der großen Mehrheit der Miniskulen fügen ein; das Pariser Re-Skript ist fehlerhaft; der Alexandriner und eine Miniskule in der Propag. in Rom (44) lassen aus. Zu diesem letzten Punkt neigen die neueren Herausgeber (Alford, Lachmann, Tischendorf usw.), obwohl die Beweise gering sind. Es scheint mir durch den wahren Text von Vers 10 bestätigt zu werden, der ohne Frage die dritte und nicht die erste Person (*sie*, nicht *wir*) zeigt. Der Beweis, dass die Versammlung dann im Himmel ist, ist ganz unabhängig von diesen Versen und hängt hauptsächlich von der Tatsache ab, die in Offenbarung 4 offenbart wird, nämlich die Anwesenheit der thronenden und gekrönten Ältesten um den Thron Gottes. Wer ist mit diesem Symbol gemeint, wenn nicht die verherrlichten Gläubigen? Nirgends wird gesagt, dass die Geister als solche verherrlicht sind, sondern die Gläubigen in ihren verwandelten Körpern. Diese werden von Offenbarung 4 an so dargestellt. Wenn ἐμᾶς, wie ich annehme, zu Recht weggelassen wird (die Einfügung ist auf einen frühen Korrektor zurückzuführen, der das Fehlen eines Objekts nach dem Verb nicht erklären konnte, weil er eine solche Ellipse nicht kannte, was bei Johannes nicht ungewöhnlich ist), besteht keine Notwendigkeit, die ζῶα als die Erlösten zu betrachten; denn das Lied würde dann einfach die Würde des Lammes und seinen wirksamen Tod feiern, mit dem es Gott ein Volk erkauft hat, das als Priester und Könige über die Erde herrschen soll, ohne hier genau zu bestimmen, wer sie sind.

2. 2. Thessalonicher 1 spricht nur von der öffentlich verheißenen Ruhe und der Drangsal, wenn Jesus offenbart wird. Niemand glaubt, dass beides vor dem Erscheinen Jesu sein kann. Eine vorherige Verwandlung ist für die in den Himmel entrückten Gläubigen ebenso wenig eine Schwierigkeit wie eine vorherige Drangsal für Juden und Heiden auf der Erde. Auch deutet 1. Johannes 2,18 nicht an, dass die Angesprochenen auf der Erde sein werden, wenn der Antichrist kommt, sondern bestätigt, dass es jetzt viele Antichristen gibt, als Beweis für den kommenden Menschen der Sünde, und nicht mehr.
  
3. Matthäus 1,21 bestätigt, anstatt die eindeutig zukünftige Bedeutung von Matthäus 16,18 zu schwächen. Denn so wie der eine Text uns zeigt, dass niemand, bevor Jesus kam und starb, von seinen Sünden gerettet werden konnte, so wurde auch keine Versammlung Christi vorher gebaut. Davor ruhten die Gläubigen auf einer Offenbarung oder einer Verheißung, danach auf dem vollbrachten Werk. Dann, und nicht vorher, konnte gesagt werden: „Denn durch Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens“ (Eph 2,8). Die Erlösung wird zur Grundlage nicht nur seiner eigenen gegenwärtigen Errettung in Christus, sondern auch der Sammlung der Kinder Gottes, die vorher zerstreut waren, in *eins* (d. h. in der Versammlung). Auch dafür war die Gegenwart des vom Himmel herabgesandten Geistes erforderlich, um sie zu einem Leib zu taufen.

## 15. Dispensationaler Unterschied (Joh 1,37 usw.)

### *Fragen:*

1. Was ist der dispensationale Unterschied zwischen den beiden Jüngern des Johannes (Joh 1,37), Philippus (Joh 1,43), Nathanael (Joh 1,45) und Nikodemus (Joh 3,1)?
2. Was ist die vollständige Lehre der Dispensationen von Johannes 2?

### *Antworten:*

1. Die beiden Jünger des Johannes, die die Herzensäußerung ihres Meisters über die Freude an dem Lamm Gottes hören, folgen Jesus, kommen auf seine Einladung hin und sehen, wo Er an diesem Tag blieb, und bleiben bei Ihm. Der Tag war in der Tat fast zu Ende, denn wie der Evangelist nicht vergessen konnte – ein Moment, den er immer in seinem Herzen bewahren wird –, war es etwa die zehnte Stunde. Einer der beiden, Andreas, findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und bringt ihn zu Jesus, der Ihm sogleich den neuen Namen Kephas gibt. Am nächsten Tag fordert Jesus selbst Philippus auf, Ihm zu folgen; und Philippus findet Nathanael, von dem der Herr, als er kam, sagte: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist!“ (Joh 1,47). Wenn ich mich nicht täusche, haben wir es hier mit einem Überrest zu tun, der aus dem Zeugnis des Johannes hervorging, um Jesus zu sehen und bei Ihm zu bleiben, der durch Johannes weiterging, aber über Johannes hinaus, um bei Jesus zu wohnen, wo er wohnte, unbekannt für die Welt, weil sie Ihn nicht kannte. Das ist

der Platz des Christen, der bei Jesus bleibt und Ihm folgt. Aber auch hier haben wir wieder den Überrest, der als Gottes Israel angesehen wird, der unter dem Feigenbaum gesehen wird, obwohl er noch stark gegen einen Messias in Erniedrigung voreingenommen ist, aber schließlich durch den Beweis seiner Allwissenheit und seiner Gnade überzeugt wird und den Nazarener als Sohn Gottes und König Israels anerkennt. Größere Dinge sollten zu sehen sein, wie der Herr ihm sagte; von da an öffnete sich sogar der Himmel, und die Engel Gottes stiegen auf und fuhren auf den Sohn des Menschen herab – das Haupt nicht nur der Juden, sondern über alle nach Gottes Ratschluss, auch jetzt noch der Gegenstand und Mittelpunkt allen Dienstes der Engel.

Im Fall von Nikodemus (Joh 3) sehe ich keinen Dispensationsunterschied, sondern vielmehr die universale und unabdingbare Notwendigkeit der neuen Geburt für jeden Menschen in jeder Haushaltung, der das Reich Gottes sehen und betreten soll. Dies wird, wie schon oft bemerkt wurde, durch die Weigerung Jesu in der Schlusszene von Johannes 2 eingeführt, den Menschen zu vertrauen, selbst wenn sie bereit waren, aufgrund der Wunder, die Er getan hatte, an Ihn zu glauben. Es war ein menschlicher Glaube, nicht die Frucht des Heiligen Geistes, sondern des menschlichen Verstandes, und in den Augen Gottes zu nichts gut. „Ihr müsst von neuem geboren werden“, um am Reich Gottes teilzuhaben – alle gleich, der Jude wie der Heide.

2. 2. Johannes 2 zeigt uns auf verborgene Weise das künftige irdische Reich, wenn das wahre Hochzeitsmahl gefeiert wird und die Formen der Reinigung dem Wein der Freude weichen, den der Herr schaffen und umsonst geben wird; und wenn die Vollstre-

ckung des Gerichts über die stolzen Verderber aller heiligen Dinge fallen wird.

## 16. Die Zukunft mit dem Perfekt (Mt 16,19; 18,18)

Band 6, S. 304, Juli, 1867

*Frage:* Was ist die wahre Form des Futurs mit dem Perfekt in den Texten Matthäus 16,19 und 18,18? Lehrt es, was in letzter Zeit von mehr als einem Christen daraus abgeleitet wurde, nicht eine Ratifizierung im Himmel als Folge der Bindung auf der Erde, sondern dass das, was auf der Erde gebunden wurde, vorher im Himmel gebunden war? W.

*Antwort:* Ich bin der Meinung, dass es weder grammatikalisch noch im Rahmen der Lehre unseres Herrn einen Grund gibt, anzunehmen, dass das Partizip δεδεμένον eine vergangene Zeit im Verhältnis zu dem ausdrückt, was durch das zukünftige ἔσται bezeichnet wird. Der Gedanke ist der eines bestimmten Zustands, der abstrakt von der Betrachtung der tatsächlichen Zeit betrachtet wird. „Was du auf der Erde bindest, wird im Himmel gebunden sein ...“ Es ist bekannt, dass nach Ansicht der Grammatiker das Futurum III oder Exaktum in vielen Verben (wie δέω, κόπτω, παύω, πιπράσκω) den Platz des einfachen Futurpassivs einnimmt, wie in Jelfs Gr., *Gr. second ed.* Vol. II. p. 71. Der Unterschied besteht, wie ich hinzufügen möchte, darin, dass die vorliegende komplexe Form das Ergebnis als dauerhaft (δεδεμένον), aber zweifellos als eine zukünftige Handlung (ἔσται) betrachtet. Wäre die behauptete Bedeutung gemeint gewesen, hätte man darauf geachtet, sie deutlich auszudrücken, wie ἤδη δεδεμένον ἔσται ἐν τ. οὐ., oder ἔσται τὸ δεδεμένον oder auf eine andere Weise, die sich von der tatsächlichen Konstruktion unter-



scheidet, die meines Erachtens keine andere Übersetzung zulässt, als die, die in der *Authorized Version* gegeben ist.

## 17. Heilige und denen, die geglaubt haben (2Thes 1,10)

Band 6, S. 336, September, 1867

*Frage:* Was ist der Unterschied zwischen den Heiligen und denen, die geglaubt haben 2. Thessalonicher 1,10? Und warum soll der Herr in den einen verherrlicht und in den anderen bewundert werden? Ich habe viele gefragt, und alle sehen die Schwierigkeit: Wenn Sie ein wenig Licht darauf werfen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. E. C.

*Antwort:* Der aufmerksame Leser wird feststellen, dass uns in Vers 8 zwei Klassen von Feinden vor Augen geführt werden: diejenigen, die Gott nicht kennen, die Heiden, und diejenigen, die, wenn man nicht gleich sagen könnte, dass sie Gott nicht kennen, dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen, die Juden. Sie waren beide solche, die die Strafe des ewigen Verderbens zahlen sollten, weg von der Gegenwart des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht, wenn Er gekommen sein wird, um in seinen Heiligen verherrlicht und in allen, die geglaubt haben, bewundert zu werden. Es geht nicht um den Zeitpunkt der Entrückung der Heiligen in den Himmel, sondern um die Erscheinung oder den Tag des Herrn, an dem Er kommen wird, nicht um sie zu sich zu nehmen, sondern „um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen“. Da dies jedoch verhältnismäßig unbestimmt ist – denn Er könnte einfach in ihrer Verherrlichung verherrlicht werden, und dies völlig außerhalb der Kenntnis der Erde –, haben wir eine größere Genauigkeit im nächsten Satzteil: „und zu bewundern in allen, die geglaubt haben“. Hier steht die Darstellung für andere mehr im Vordergrund. Es geht nicht um die-

jenigen, die seine Herrlichkeit auf der Erde kennenlernen werden, nachdem Er so gekommen ist, sondern um alle, die vorher geglaubt haben; und so wie „die Heiligen“, von denen gesagt wird, dass sie verherrlicht werden, voll und ganz auf die des Alten Testaments zutreffen, so denke ich, dass „alle, die geglaubt haben“ eher in die heutige Zeit gehört, in der der Glaube seine größte Übung und vollste Entwicklung hat. Die Menschen des Alten Testaments waren von Gott getrennt, und obwohl sie praktisch Glauben hatten, war der besondere Charakter in Bezug auf Gott und Christus Hoffnung oder Vertrauen. Jetzt, nachdem die Erlösung vollbracht ist, ist Er im strengsten Sinn Glaube. Und dies scheint durch die angehängte parenthetische Anwendung auf die Thessalonicher bestätigt zu werden: „denn unser Zeugnis an euch ist geglaubt worden“. „An jenem Tag“ bezieht sich natürlich auf ihre Offenbarung mit Christus in der Herrlichkeit.

## 18. Im Fleisch – im Geist (Röm 8,9.10)

Band 6, S. 367, November 1867

*Frage:* Was ist die besondere Lehre dieses Teils des Briefes in Römer 8,9.10.? Könnte man von alttestamentlichen Gläubigen sagen, dass sie nicht im Fleisch, sondern im Geist sind? Wenn nicht, warum nicht? Was bedeutet „der Geist Christi“, und warum werden die verschiedenen Formen der Beschreibung des Geistes hier verwendet? Welche Bedeutung hat „der ist nicht sein“? Warum heißt es οὐκ ἔστιν αὐτοῦ und nicht αὐτῶ? Bedeutet es nur ein Schaf Christi oder ein von Gott Geborener oder was mehr? Wiederum, warum heißt es hier *Leib* (σῶμα) und nicht *Fleisch* (σὰρξ)? und was ist der unterschiedliche Zusammenhang von „wegen der Sünde“ und „wegen der Gerechtigkeit“? X. Y.

*Antwort:* Was die erste Frage betrifft, so setzt die Einsicht des Textes ein klares Verständnis der persönlichen Stellung des Christen vor Gott voraus und ist der Ausdruck dieser Stellung, wenn ich so sagen darf, in ihrem zerlegten Charakter. Er spricht nicht einfach von der vollen und vollkommenen Vergebung der Sünden durch das Blut Christi und von einer darin offenbarten Gerechtigkeit Gottes (das findet sich am Ende von Römer 3), sondern entfaltet die Elemente der Stellung des Gläubigen vor Gott, der sich selbst für tot der Sünde hält, getauft auf den Tod Christi und lebendig für Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn, da er nicht erkannt hat, dass wir gesündigt haben und der Herrlichkeit Gottes ermangeln (auch das steht in Kapitel 3), sondern dass in ihm, das heißt in seinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Er hat nicht nur gelernt, was er getan hat, son-

dern was er ist. Die schlichte Fülle der Gnade wird daher in Römer 5, das den ersten Teil mit Vers 11 abschließt, noch deutlicher zum Ausdruck gebracht: Gottes Liebe zum Sünder, damit wir uns an Ihm freuen und seine Liebe erkennen. Es ist Gott gegenüber dem Sünder und so bekannt. Römer 8 ist der Gläubige vor Gott, seine Vorrechte sind umfassender, aber die Gnade und die göttliche Liebe an sich sind nicht so absolut formuliert. Das eine ist Gott selbst gegenüber dem Sünder, das andere die Stellung des Gläubigen zu Gott. In Römer 3 ist Christus für unsere Sünden gestorben, als wir noch Sünder waren; jetzt wird hinzugefügt, dass wir auf seinen Tod getauft worden sind und uns für tot halten sollen, was im Übrigen in Bezug auf das Gesetz und unsere Erfahrung unter ihm vom Geist in Römer 7 begründet wird.

Nach dieser Vorbemerkung, die die Antworten verständlicher macht oder zumindest den Grund für sie legt, wenn man sie versteht, antworte ich: Die Gläubigen des Alten Testaments konnten nicht als nicht im Fleisch, sondern im Geist beschrieben werden. Der Geist ist das Siegel unserer neuen Stellung in Christus, der in den Propheten und vom Herrn verheißen und von Ihm nach seiner Himmelfahrt für uns empfangen wurde (Apg 2,33) und als Geist der Sohnschaft gegeben wurde, der uns mit dem Aufgefahrenen vereint. Die Unterscheidung von Fleisch und Geist beruht auf der Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag und dem Besitz des von Christus verheißenen Geistes und der gegenwärtigen Frucht seines Erlösungswerkes. Zu seiner Zeit auf der Erde konnte Johannes sagen: Der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Und die Begierde wirkte in den Gläubigen des Alten Testaments, aber jetzt begehrt das Fleisch gegen den Geist auf, und die Freiheit durch den Geist des Lebens in Christus Jesus vom

Gesetz der Sünde und des Todes ist nur denen bekannt, die den Geist als Folge einer vollbrachten Erlösung empfangen haben. Es ist klar, dass sie nicht im Geist sein können, wenn der Geist nicht gegeben wurde, und die Schrift ist in diesem Punkt so klar, wie man es nur mit Worten ausdrücken kann. Die Gabe des Geistes war so und so abhängig von Christi Weggang, dass es für sie zweckmäßig war, dass Er es tat.

Ich habe oben gesagt: „wenn man es begreift“, weil es nur durch Erfahrung geschehen kann. Die Vergebung kann ich in gewisser Weise verstehen, wenn ich sie nicht habe, denn den Menschen werden ihre Fehler von den Eltern und so weiter vergeben, und auch die Befreiung von Schulden ist verständlich. Aber tot zu sein und mich für tot zu halten, obwohl ich mich lebendig fühle, ist nicht einmal so leicht zu verstehen, bis die göttliche Gnade, die mich lehrt, mich der Gerechtigkeit Gottes zu unterwerfen, mich im Bewusstsein einer neuen Stellung befreit hat, in der ich, lebendig in Christus, das Fleisch für tot halte. Er wird „der Geist Christi“ genannt, weil Er es ist, der uns in lebendiger Ähnlichkeit mit Ihm formt. Es ist Christus in uns in der Kraft des Lebens. Das hat sich in seinem Leben an sich vollkommen gezeigt. In uns verwirklicht es sich in dem Maß, in dem wir im Geist wandeln, wenn wir im Geist leben.

Einige weitere Bemerkungen werden diesen Punkt verdeutlichen. Der Fragesteller mag bemerken, dass es „der Geist Gottes“, „der Geist Christi“ und „der Geist dessen, der Jesus auferweckt hat“ genannt wird. Ich brauche nicht zu sagen, dass es derselbe Geist ist. Aber im ersten Fall steht Er im Gegensatz zum Fleisch (siehe Gal 5,17). Im zweiten Fall ist Er die Form des Lebens, in der seine eigenen Eigenschaften wie in Christus selbst zum Ausdruck kommen.

Drittens ist es das Unterpfand der endgültigen Befreiung und Verherrlichung des Leibes sogar in das Gleichnis des verherrlichten Christus, wobei hier jedoch nicht weiter als bis zur Belebung des Leibes durch Ihn gesprochen wird; sondern es geht weiter bis zur Belebung des sterblichen Leibes selbst.

Was das οὐκ ἔστιν αὐτοῦ betrifft, so ist hier vom Christen als solchem die Rede, der subjektiv vollkommen ist, was seinen christlichen Zustand betrifft. Wer den Geist Christi nicht hat, ist nicht sein. Es geht nicht darum, was er nachher sein mag, oder ob er ein Schaf ist, oder sozusagen αὐτῷ; aber selbst wenn Gott in ihm wirkt, um ihn zu Christus zu führen, ist er in Wirklichkeit noch nicht sein, bis er seinen Geist hat. Erlösung und Glaubensgewissheit sind in der evangelischen Lehre so sehr beiseitegesetzt worden (wenn auch nicht bei der Reformation – damals wurde auf der Gewissheit bestanden, dass sie allein den Glauben rechtfertigt), dass viele Menschen, die den Geist Christi haben, der der Geist der Freiheit und der Sohnschaft ist, Angst haben, frei zu sein und zu sagen, dass sie Kinder sind, und doch den Geist der Sohnschaft haben. Solche sind gewiss sein; doch von keinem kann gesagt werden, dass er sein (αὐτοῦ) ist, bis er seinen Geist hat. Alle Menschen sind in einem bestimmten Sinn Christi; alle Schafe sind in einem anderen Sinn sein; aber von keinem kann gesagt werden, dass er sein ist, wenn er nicht seinen Geist hat.

Die σὰρξ ist niemals tot; σὰρξ würde hier überhaupt nicht ausreichen; wenn die σῶμα lebendig, aktiv im Willen ist, ist sie σὰρξ, und es gibt Sünde. Wenn also Christus in dir ist (nicht einfach, wenn ich von Gott geboren bin, was der Mensch in Römer 7 ist), sondern wenn Christus in mir ist, dann halte ich mich für tot; ich bin nach wahrer christlicher Auffassung tot (vgl. Kol 3). Der Leib ist tot, weil

sein einziges Produkt, wenn er lebt, die Sünde ist. Für den Christen ist er nur ein lebloses Werkzeug des neuen Menschen, des Geistes, der in mir wohnt. Es ist hier zu bemerken, dass in diesem Teil des Kapitels der Geist als die Quelle des Lebens betrachtet wird, obwohl Er in uns wohnt. Danach ist Er der Geist des Lebens in Christus Jesus. Er wird persönlich als in uns wirkend betrachtet; daher heißt es: Der Geist ist Leben. Ich besitze und erkenne nur den Geist, der in mir wohnt, als die Quelle und den Quell des Lebens in mir, denn die Gerechtigkeit ist das, was ich suche, und ihre Frucht im Gegensatz zum Fleisch, ein Gegensatz, der schon vorher vollständig gemacht wurde.

Πνεῦμα ist sicherlich der Geist Gottes, aber Er wohnt in uns und ist die Quelle des Lebens und prägt es. Von den alttestamentlichen Gläubigen konnte man nicht sagen, dass sie so zu Christus gehörten, wie aus dem Gesagten hervorgeht. Der Gläubige, der wirklich unter dem Gesetz steht, im Zustand von Römer 7, kann auch nicht als αὐτοῦ bezeichnet werden. Aber wir müssen bedenken, dass viele praktisch unter dem Gesetz sind, weil sie von falschen Lehrern dort gehalten werden, die nicht wirklich unter dem Gesetz sind, sondern insgeheim Gott als ihren Vater ansehen.



## 19. Der Vorgang des Sterbens (2Kor 4,10)

*Frage:* Was ist in 2. Korinther 4,10 mit νέκρωσις (in der englischen Bibel mit „Sterben“ übersetzt) gemeint? Ist es „Sterben“ oder der Zustand des Todes, oder „Töten“ oder was sonst? W.

*Antwort:* Νέκρωσις hat sowohl eine passiven oder eher neutralen als auch eine aktive Bedeutung, es ist nicht einfach der Tod. Es ist nicht der Zustand des Todes, sondern, wenn es sich nicht um Tötung handelt, der Vorgang des Sterbens. So wird „putting to death“ auch im Englischen verwendet: Dort wird nur eine Handlung vorausgesetzt. Ich kann sagen, dass „seine Hinrichtung“ unentschuldig war, das heißt, dass er getötet wurde. In Römer 4 ist es nicht einfach der Tod, als ob Sara tot wäre, sondern der Verlust der Lebenskraft, der stattgefunden hatte. Er hat nicht daran gedacht, dass Sarah Leib seine Lebenskraft verloren hat. In 2. Korinther 4,10 geht es nicht um den Verlust, wie in Römer 4, sondern um die Anwendung des Todes auf den Körper, so wie der Tod der Anteil Christi war. In Bezug auf Christus geht es nicht um die Handlung des Kreuzigens und Tötens durch die Juden. Daher passt das Töten nicht, sondern die Tatsache des Ablegens des Lebens. Kein englisches Wort trifft es genau.

Das Sterben wird als die Frucht von etwas betrachtet, das am Werk ist; aber es ist nicht das Wirken des Instruments, das betrachtet wird, sondern die Wirkung auf die Person. Er hielt seinen Körper für tot, weil er Christus in dieser Welt als den erkannte, der für sie gestorben war, für den das Sterben sein Anteil und die Quelle allen Segens war. Das ist das Kreuz, angewandt auf das Leben des Fleisches. Νέκρωσις bedeutet, einen Leichnam zu machen, dem Leben zu entziehen; dies endete mit seinem Körper, weil es mit Christus so

war. So sagt Petrus: Da Christus im Fleisch gelitten hat, sollen wir uns mit demselben Geist wappnen.

## 20. Was ist mit Epheser 4,13 gemeint?

*Frage:* Warum wird „die Erkenntnis des Sohnes Gottes“ der „Einheit des Glaubens“ in Epheser 4,13 hinzugefügt, und was ist damit jeweils gemeint? Was bedeutet der „der erwachsene Mann“ und „das Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus“, und warum nicht ἄνδρα und nicht ἄνθρωπον (wie in Kol 1)? P.

*Antwort:* Der Epheserbrief betrachtet die Versammlung in ihrer ganzen Vollkommenheit und ihren Vorrechten und berührt nicht die Frage ihres Verfalls, der der Verantwortung des Menschen anvertraut ist, wie es im 1. Korintherbrief steht. Gott hat dafür gesorgt, dass das Ziel, von dem hier die Rede ist, trotz des Versagens erreicht wird, aber es wird hier ohne Bezug darauf betrachtet. Die Hinzufügung der Erkenntnis des Sohnes Gottes war notwendig, weil wir bis zu seiner Größe, die wir so erkennen, wachsen sollen. Das Erreichen der gemeinsamen Glaubenseinheit ist die allgemeine Grundlage, die Festigkeit, die von den Schwankungen des Windes der Lehre befreit ist. Doch darüber hinaus sollen wir zu dem heranwachsen, der in allen Dingen das Haupt ist (wie in Kol 1,28), damit wir jeden Menschen in Christus Jesus vollkommen darstellen. Der erwachsene Mann bedeutet einfach den Zustand – ein ausgewachsener Mensch; aber das Maß der Statur eines ausgewachsenen Menschen in Christus ist Christus selbst, die ganze Fülle, die in Ihm ist, die in die Seele eingewirkt ist, so dass sie von ihm geformt und Christus in allen ihren Gedanken ähnlich und von ihm erfüllt ist. Ihr subjektiver Zustand wird von der objektiven Fülle Christi gemessen und geformt, so dass es keine Diskrepanz und keine Trennung von ihm gibt; der Heilige wächst in allem zu ihm heran. Wie wundersam ein solcher Gedanke

ist, brauche ich nicht zu sagen; aber das ist es, was uns vorgestellt wird. Ein vollkommener Mensch im Sinne des Wortes ist einfach ein *erwachsener Mann*. So Hebräer 5,14 und Hebräer 6,1. Ἄνθρωπος ist das Geschlecht, das Mann und Frau umfasst, und wäre hier nicht angebracht. Wenn ich nur von Männern spreche, sage ich πάντα ἄνθρωπον, wie in Kolosser 1. Ἄνῆρ ist das Wort für die Würde im Geschlecht, und so sieht er es dort. Man würde nicht an eine Frau denken, wenn man sagt, sie wachse zur vollen Manneskraft heran.

## 21. Der Morgenstern (2Pet 1,19)

*Frage:* Wie unterscheidet sich der „Morgenstern“ (φωσφόρος) in 2. Petrus 1,19 von dem Morgenstern (ὁ ἀστήρ ὁ πρωϊνός) in Offenbarung 2,28? Es ist bekannt, dass in Offenbarung 22,16 die Lesart ὀρθρινός unecht ist, und dass es wie in Kapitel 2 πρωϊνός sein muss.

*Antwort:* Es gibt nur einen Bedeutungsunterschied zwischen ὁ ἀστήρ ὁ πρωϊνός und φωσφόρος, wobei sich das eine auf das frühe Erscheinen, das andere auf das einleitende Morgenrot oder Licht bezieht. Petrus spricht von der Prophetie als einem Licht, einer Kerze, die an einem dunklen Ort leuchtet – Gottes Licht in der Finsternis dieser Welt; dem stellt er das himmlische Kommen Christi, die Hoffnung der Gläubigen, als Einzug des Lichts eines neuen Tages gegenüber. Ὁ ἀστήρ ὁ πρωϊνός ist nur das, was es ist – sein Appellativum, Christus selbst, noch nicht im Reich (das in Offenbarung 2,28 vorausgeht und eher in „die Wurzel und der Spross Davids“ in Offenbarung 22 zu finden ist).

## 22. Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2 usw.)

Band 7, S. 16, Januar 1868

*Fragen:*

1. Wenn man annimmt, dass Apostelgeschichte 2 das Herabkommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag ist, um die Versammlung zu formen und zu bewohnen, aber nur auf die jüdischen Gläubigen einwirkt, würde dann Apostelgeschichte 10,44 von einer ähnlichen Herabkunft auf die Heiden erklärt werden, so dass sie Apostelgeschichte 2 ergänzt? Oder sollten wir das Wort „Herabkunft“ vermeiden und es eine Offenbarung der Macht auf sie nennen, wie von jemandem, der bereits auf der Erde anwesend war, aber vorher nicht formell auf die Heiden eingewirkt hat? Ich komme zu dem Schluss, dass Apostelgeschichte 8,14–17 und Apostelgeschichte 19,1–7 etwas unterschiedlich sind, da in beiden Fällen die Hände der Apostel eingriffen.

Auch wenn wir gegenwärtig keine Offenbarung des Heiligen Geistes erwarten können, wie sie in einer der oben angeführten Stellen zu sehen war, sollte sich ein Gläubiger dennoch des Zeitpunkts bewusst sein, zu dem der Heilige Geist in ihm wohnte, unabhängig von und nach seiner Wiedergeburt, oder ist dies eine Sache seines Glaubens, den er aus solchen Stellen wie Römer 8 ableitet? W. H. G. W.

2. Ich gestehe, dass ich Schwierigkeiten habe, etwas anderes als den Glauben als Bedingung für den Empfang des Heiligen Geistes zu sehen. Ist nicht Apostelgeschichte 10 die normale Art und

Weise dieser Gabe an uns Heiden? Kann die Formulierung in Epheser 1,13 nicht auf die besonderen Umstände der Jünger in Apostelgeschichte 19 zurückzuführen sein? G. M.

*Antwort:* Ich denke, es ist offensichtlich, dass die große Wahrheit der Gegenwart des Geistes, der die Gläubigen tauft, zu Pfingsten verwirklicht wurde, wovon Apostelgeschichte 10 die Ausdehnung oder Anwendung auf die Heiden berichtet, da in der Tat am Anfang niemand außer Juden Ihn empfing. Apostelgeschichte 8 und 19 scheinen mir ergänzend und etwas Besonderes zu sein, wobei die eine die Stellung der Apostel der Beschneidung bestätigt, während die andere Paulus beibehält, und daher gab es in diesen beiden untergeordneten Fällen eine Handauflegung. Es war die Ausgießung des bereits vom Himmel herabgesandten Heiligen Geistes auf neue Menschen. Welcher Unterschied auch immer in der Art und Weise zu beobachten ist, ist auf die Verschiedenheit der Umstände zurückzuführen. Doch in jedem Fall ist diese Gabe des Geistes vom Glauben getrennt und von ihm abhängig. Sie setzt immer die Wiedergeburt des Menschen voraus, ob die Zeitspanne nun so kurz ist wie die Grenzen derselben Rede oder ob Tage, Wochen, Monate oder Jahre dazwischen liegen. Das heißt, die Verleihung des Lebens. Denn jemand kann diese neue Natur haben und noch keinen Frieden, noch keine einfache Unterwerfung unter die Gerechtigkeit Gottes. Es kann einen Kampf unter dem Gesetz geben, einen Versuch, der Sünde zu sterben, neue Anstrengungen unter dem Gesetz, sich selbst zu verbessern. Dies geschieht oft in wirklich belebten Seelen, wie wir in Römer 7 lesen, und wir hätten es vielleicht oft gesehen, wenn wir diese Erfahrung nicht gemacht hätten. Der Heilige Geist wird gegeben, wenn man im Glauben auf dem Werk Christi ruht. Er

bewirkt in dem Ungläubigen das neue Leben, aber Er versiegelt keinen, bevor er nicht an das Evangelium glaubt. Es muss Leben für die Versiegelung geben, und noch mehr – eine Seele, die auf dem Grund der vollbrachten Erlösung ruht. Nun sind Seelen oft erweckt, aber noch eine Zeitlang danach versucht und elend. So hatten die Juden zu Pfingsten Buße getan und waren sogar getauft worden, bevor sie den Geist empfingen; so glaubten die Samariter und ließen sich zuerst taufen, ganz zu schweigen von den Jüngern des Johannes in Ephesus. Nein, Kornelius selbst war schon seit einiger Zeit ein gottesfürchtiger und betender Mann, wie es auch sein Haus gewesen sein mag. Aber dass viele wirklich erst unter der Predigt des Petrus am Pfingsttag erweckt wurden, bestreite ich nicht; nur gibt es, wie ich meine, in allen Fällen notwendigerweise eine Zwischenzeit, sei es auch noch so kurz, zwischen dem Leben (oder der Erweckung) und der Gabe des Geistes, die den lebendigen Gläubigen versiegelt. Der Besitz des Friedens für diejenigen, die glauben, geht mit diesem Empfang des Geistes einher, so wie die äußere Kraft ihn früher auch als Zeichen für die Ungläubigen kennzeichnete.



## 23. Zusammenkunft als Versammlung

*Frage:* Was sind die charakteristischen Merkmale einer Versammlung als solche? Ist eine Schriftlesung unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten? Würden 1. Korinther 14,34.35 oder 1. Timotheus 2,11 eine Frage einer Frau ungültig machen, wenn sie ausdrücklich in einem Privathaus abgehalten würde? Wo trifft 1. Korinther 11,5.13 zu? EDIN.

*Antwort:* Wenn Christen ἐν ἐκκλησίᾳ (d. h. als Versammlung) zusammenkommen, gibt es eine völlige Offenheit für solche Handlungen, die der Geist in Gebet und Gesang, Segen und Danksagung, Lesung, Reden (natürlich vorbehaltlich der Vorschriften des Herrn in 1. Korinther 14) anweisen mag. Dies ist keineswegs der Charakter einer Schriftlesung, sei es in einem öffentlichen Versammlungsraum oder in einem Privathaus, sei es zu bestimmten Anlässen. Ein wichtiger Punkt ist, dass sie Gelegenheit für Fragen und Erklärungen bietet, die in der Versammlung fehl am Platz wären. Der Charakter einer Versammlung hängt nicht von der Tatsache ab, wer anwesend ist, sondern von ihrem Ziel und Charakter. So können bei einem Vortrag oder einer Verkündigung des Evangeliums, wie bei einer Leserversammlung, alle Gläubige eines Ortes anwesend sein; der eigentliche Charakter der Versammlung wird durch diesen Umstand jedoch nicht beeinträchtigt. Dennoch halte ich einen gesellschaftlichen Charakter für eine Schriftlesung für wünschenswert, damit eine Frau, wenn sie es wünscht, auch eine Frage stellen kann. Es gibt Fälle, wenn viele Männer anwesend sind, wo die Natur selbst sie lehren würde, das Schweigen vorzuziehen. 1. Timotheus 2 verbietet nicht dies, sondern das Lehren und die Ausübung von Autorität. Das

Prophezeien (nach 1Kor 11 im Vergleich zu 1Kor 14) war den Frauen erlaubt, nicht in den Versammlungen, sondern zu Hause, wo, wie ich annehme, die vier Töchter des Philippus ihre Gabe zurückhaltend und mit Anstand ausübten. So half auch Priscilla zusammen mit ihrem Mann Apollos im Privaten.

## 24. Der Leib Christi

*Frage:* Ist „der Leib Christi“ eine himmlische Bezeichnung? S.

*Antwort:* Es ist „himmlisch“, weil es die Vereinigung mit unserem verherrlichten Haupt beschreibt, aber nicht in dem Sinn, dass es sich auf die Glieder Christi bezieht, wenn sie tatsächlich im Himmel sind. Es ist eine himmlische Beziehung, wird aber, wie ich meine, in der Heiligen Schrift immer für Christen verwendet, die noch auf der Erde sind. Der Grund dafür ist wohl, dass der Leib dort ist, wo der Heilige Geist ist, der diejenigen, die ihn bilden, zu einer Einheit tauft. Entschlafene Christen werden daher, obwohl sie natürlich Glieder dieses Leibes sind, nicht in Betracht gezogen, weil ihre Geister zu Christus in den Himmel gegangen sind, von wo der Heilige Geist herabkam, um die Versammlung auf der Erde zu bilden.

## 25. Was ist das Lager (Mt 11,12; Lk 16,16)

Band 7, S. 47, März 1868

*Frage:* Welche Bedeutung haben Matthäus 11,12 und Lukas 16,16?

*Antwort:* Es ist wichtig, auf die Stelle zu achten, an der diese Abschnitte in den Evangelien zu finden sind. In Matthäus markiert Kapitel 11 den Übergang von der Vorstellung Christi an das Volk, wobei die Heiden ausgeschlossen sind. In Matthäus 10 ist von dieser Vorstellung bis zur Wiederkunft des Sohnes des Menschen und der neuen Ordnung der Dinge die Rede, die infolge der Verwerfung Christi eintrat. In den Versen 20–30 von Matthäus 11 wird dieser Wandel auf besonders eindrucksvolle Weise dargestellt. Der Heiland tadelt die Städte, in denen Er gewirkt hatte, für ihren beklagenswerten Unglauben und unterwirft sich dem Willen Gottes in dieser Dispensation. Diese Unterwerfung öffnet seinem Herzen das Rätsel jener Gnade, die in ihrer ganzen Einfachheit und in ihrer ganzen Macht erscheint.

Es geht darum, den Vater zu erkennen, und nur der Sohn kann ihn offenbaren; aber er lädt „alle Mühseligen und Beladenen“ ein, zu Ihm zu kommen, und Er wird ihnen Ruhe geben. Seine Person und nicht Israel ist der Mittelpunkt der Gnade und des Werkes der Gnade. Er allein offenbart den Vater. Das Gericht über Israel wird in Matthäus 12 entwickelt, und die Geheimnisse des Reiches Gottes werden in Matthäus 13 dargelegt. Bei diesem Übergang sehen wir, dass das Zeugnis des Johannes und das von Christus gleichermaßen abgelehnt werden.

Dieser Übergang wird bei Lukas am Ende von Kapitel 13, wenn möglich, noch deutlicher dargestellt. Der Bruch zwischen dem HERRN und Jerusalem ist vollzogen; das Haus, das den Kindern Jerusalems gehörte, einst das „Haus Gottes“, ist verlassen, und sie werden den Herrn nicht sehen, bis ihre Reue nach Psalm 118 vollendet ist. Dann, in Lukas 14, wird der Wandel in den Wegen Gottes deutlich gezeigt, und der Wirkungskreis seiner Gnade ist nicht mehr das nun verworfene Israel, sondern die ganze Welt, nachdem er die Armen der Herde seines Volkes eingesammelt hat (V. 16–24). Dann werden die Wege Gottes in souveräner Gnade gegenüber den Menschen – gegenüber den Sündern – in jener Schatzkammer der Gnade und Liebe aufgezeigt, die in Lukas 15 zu finden ist; und in Lukas 16 zeigt der Herr, wie der Mensch von dem Gebrauch machen soll, den Er von Natur aus besaß, da Er nun das war, was sich in Israel besonders bewährt hatte – ein Verwalter, der entlassen wurde. Er sollte es in der Gnade gebrauchen, im Hinblick auf die Zukunft. Seine Sendung war der Dreh- und Angelpunkt des Wandels. Unter diesem Gesichtspunkt war die Sendung Christi auf der Erde – sein Dienst – nur die Ergänzung zu der von Johannes dem Täufer (vgl. Mt 4,17; 3,2). Nur sang der letztere das traurige Klagelied des Gerichts und der erstere das frohe Lied der Hoffnung und der Gnade, so wie es uns unser Kapitel erklärt.

In den Abschnitten, die uns beschäftigen, spricht Matthäus, als denke er an Israels, Lukas, als denke er an alle Menschen.

Zwei große Systeme Gottes in Bezug auf die Erde sind in seinen Ratschlüssen enthalten und werden im Wort offenbart. Das eine hängt von der Treue des Menschen gegenüber der Verantwortung ab, die auf ihm lastet, das andere von der aktiven Macht Gottes. Dies sind die Dispensationen des Gesetzes und des Königreichs.

Aber es gab einen Augenblick des Übergangs, in dem das Reich gepredigt wurde, und zwar inmitten Israels durch Johannes den Täufer und durch Christus, ohne dass es in Kraft gesetzt worden wäre. Das Volk wurde einer moralischen Prüfung unterzogen, ob es von seinem Recht auf Einzug Gebrauch machte. Im Übrigen hatten die Propheten und die Psalmen den Charakter derer, die an den Segnungen des Reiches teilhaben sollten, schon im Voraus angekündigt (siehe Psalm 15; 24, 37 und viele andere; Jes 48,22; 51; 57,21; 66,2 und eine Vielzahl anderer Stellen).

Die Bergpredigt hat dieses Zeugnis besiegelt, indem sie ihm Aktualität verlieh. Die Verkündigung des Reiches hatte nun die Wirkung, den Überrest (nämlich diejenigen, die Ohren zum Hören hatten) von dem Bösen und der Heuchelei, die in der Mitte des Volkes herrschten, abzusondern, um sie auf den Eingang des Reiches vorzubereiten, wenn es mit Macht errichtet worden war; und zwar, da Christus verworfen war, damit sie der Kern der Versammlung würden, die nach dem Ratschluss Gottes im Begriff war, offenbart zu werden. Dann nahm das Reich den Charakter der Aussaat und anderer ähnlicher Formen an, und nicht den des Reiches eines Königs in Macht, und so wurde es weiterhin als bald kommend gepredigt, obwohl das Heil und die Herrlichkeit der Versammlung von der Herabkunft des Heiligen Geistes an den Hauptplatz in der Lehre einnehmen sollten, deren Quelle der Geist ist.

In dem Augenblick also, in dem die Beziehungen Israels zu Gott durch den Messias unmöglich geworden waren und die auf dem Gesetz beruhenden und durch das Zeugnis der Propheten aufrechterhaltenen Beziehungen sich dem Ende zuneigten, durch die Ankündigung des Reiches, das in der Person des Königs bereit und in gewissem Sinn gegenwärtig war – in diesem Augenblick sprach der Herr

diese Worte aus, die wir unseren Lesern durch die Beantwortung der hier gestellten Frage verständlich machen wollen.

Nun, das erste, was diese Worte aussagen, ist, dass „das Gesetz und die Propheten bis zu Johannes waren“. Israel wurde von Gott bis zum Wirken des Johannes auf diese Grundlage gestellt. Sie brauchten nur das Gesetz zu befolgen und sich an der Hoffnung der Propheten zu erfreuen, und alles war gut. Nach Johannes war dies nicht mehr der Fall. Das Reich war nicht errichtet. Wenn es errichtet worden wäre, hätte die Macht Gottes alles geregelt. Es hätte Ordnung und Frieden geherrscht. Der Überrest wäre in dem Reich, in dem der König in Gerechtigkeit regiert, gesegnet worden. Aber so war es nicht; es wurde gepredigt, und zwar von Propheten – und von solchen, die mehr als Propheten waren –, aber von den Propheten, die geschmäht und verworfen wurden und für die die Wüste und der Tod ein Aufenthaltsort oder eine Belohnung waren. Das heuchlerische Volk, eine Generation von Schlangen, wollte nichts davon wissen.

Es waren die Gewalttätigen, die sich nicht von Hindernissen und Widerständen aufhalten ließen, sondern sich einen Weg durch alles hindurch bahnten, sie allein waren es, die sich einen Platz sicherten. Der Unterschied zwischen Matthäus und Lukas besteht nur darin, dass Matthäus ausschließlich vom Charakter derer, die das Reich an sich reißen, und von der Stellung der Letzteren spricht und deshalb über die Anwendung dieser Gedanken auf das jüdische Volk nicht hinausgeht. Lukas hatte förmlich von den Landstraßen und Hecken gesprochen und mit seinen Ausdrücken die Tür zu den Heiden geöffnet, ohne förmlich auf sie als die von Paulus so oft zitierten „Jeden“ hinzuweisen. „Jeder“, sagt er, „drängt sich hinein“. Da es sich um eine Sache der Predigt und des Glaubens handelte, würde der

Heide, der der Predigt zuhören und diesen Glauben haben würde, wie jeder andere eintreten.

Dennoch öffnet er die Tür nur prinzipiell, gemäß der Lehre dieses Evangeliums aus Lukas 4. Es öffnet entschieden die Tür und wirft das jüdische System, das irdische Segnungen als Beweis für Gottes Gunst ansah, völlig um.



## 26. Entschlafen in Jesus (1Thes 4,14.16)

*Frage:* Welche Bedeutung haben die Ausdrücke „entschlafen in Jesus“ und „tot in Christus“, und worin besteht der Unterschied, besonders im Hinblick auf die Verbindung von „Jesus“ mit „schlafen“ und von „Christus“ mit „tot“? W.

*Antwort:* Es ist zu bedenken, dass Jesus der persönliche Name unseres Herrn ist. Er wird nie als Ausdruck eines Zustands wie Christus verwendet. Der Anschein, der in Vers 14 erweckt wird, ist nicht durch eine Berufung auf die Sprache des Heiligen Geistes gerechtfertigt. Die wahre Bedeutung ist „die Entschlafenen“ (oder „die Entschlafenen“) „durch Jesus“. Das ist sein Handeln in ihrem Fall. Der Tod der Seinen ist durch seine Hand eingeschlafen, nicht als Lohn der Sünde oder der Macht Stans. Es ist durch die Person, die selbst gestorben und auferstanden ist. Tot in Christus“ ist hingegen ein Zustand. Die Heiligen sind tot, nicht nur wie natürliche Menschen, sondern tot in Christus. „In Jesus“ kann meiner Meinung nach nicht so verwendet werden. Epheser 4,21 ist keine Ausnahme, denn es bedeutet „in der Person Jesu“ und nicht einen Zustand. Daher ist es unbiblisch zu sagen: „Ihr in Jesus“ oder „Auserwählte in Jesus“; es sollte heißen: „in Christus“, „in Christus Jesus“, „im Herrn“ und so weiter.

## 27. Gleichnis der Jungfrauen (Mt 7,22.23; Lk 13,25–28)

Band 7, S. 64, April 1868

*Frage:* Rechtfertigen die Texte in Matthäus 7,22.23 und Lukas 13,25–28 die Schlussfolgerung, dass sich das Gleichnis von den Jungfrauen (Mt 25) auf den jüdischen Überrest und nicht auf die Christenheit bezieht? J. D. B.

*Antwort:* Es ist ein Fehler bei der Auslegung der Schrift, wenn man annimmt, dass Ähnlichkeiten in einem oder mehreren Punkten eine Identität begründen, von denen viele, wie auffällig sie auch sein mögen, kein Gewicht gegenüber einem einzigen unüberbrückbaren Unterschied hätten. Der Zusammenhang (und nicht die verbalen Ähnlichkeiten, auch wenn sie viel stärker sind als in diesen Fällen) ist allein entscheidend. Um zu zeigen, wie unsicher diese Begründung ist, sei darauf hingewiesen, dass ein bekannter lebender Kommentator und Kritiker Matthäus 7,23 mit Matthäus 25,12 vergleicht. Die Wahrheit ist, dass am Tag des Herrn alle gerichtet werden, die nicht gerettet worden sind, und zwar aus ähnlichen, wenn auch nicht aus denselben Gründen; denn der Herr wird mit Juden, Heiden oder Christen auf ihrer eigenen Grundlage, aber in seinem Licht umgehen. Der Abschnitt bei Lukas ist durch den Zusammenhang als das Gericht über die Juden erwiesen, die die dringenden Angebote Jesu ablehnten. Der Abschnitt in Matthäus 7 muss nicht so zurückhaltend sein, auch wenn er zweifelsohne hier und dort Anwendung findet. Aber das Gleichnis von den Jungfrauen bezieht sich sowohl vom Zusammenhang der als auch in seinen eigenen Aussagen nicht auf die Juden (die in den beiden vorangegangenen Kapiteln bereits ausführ-

lich behandelt wurden, und zwar national und als ein Überrest), sondern auf bekennende Christen, die aus echten und unechten Jüngern bestehen. Der jüdische Überrest wird eher die irdische Braut sein als Jungfrauen, die dem Bräutigam entgegengehen; weder werden sie von Anfang an die Gabe des Geistes (das „Öl in ihren Gefäßen“) besitzen wie die klugen Jungfrauen, noch werden sie in ihrer schrecklichen Stunde der Prüfung einschlafen.

## 28. Bitte um Versöhnung

\*\*\*

*Frage:* Wie lässt sich Matthäus 13 mit 2. Thessalonicher 2 in den folgenden Punkten vereinbaren? In der prophetischen Lehre des Herrn Jesus, als er auf der Erde war, in Matthäus 13, gibt es keine gegenwärtige Hoffnung, sondern eine anhaltende Ermahnung am Ende des Zeitalters, wenn der Weizen in die Scheune gesammelt wird; wohingegen in der Lehre des Heiligen Geistes von dem aufgestiegenen Herrn die Versammlung „durch die Ankunft des Herrn und unsere Sammlung zu ihm“ als eine gegenwärtige Hoffnung angefleht wird. Waren die Thessalonicher „Weizen“ – oder sind es vielmehr Christen als solche, sowohl in Matthäus 13 als auch in den Episteln? Wenn ja, wie können dieselben Personen eine gegenwärtige und eine andauernde Hoffnung haben? R.

*Antwort:* Mir ist nichts bekannt, was den Gegensatz zwischen dem Gleichnis vom Weizen und dem Tara-Feld und der Belehrung in 2. Thessalonicher 2 und anderswo rechtfertigt. Das Eingreifen der Engel unter der Autorität des Herrn besteht darin, zuerst das Unkraut zu sammeln und es in Bündeln zu binden, um es in der Zukunft zu vernichten, bevor der Weizen in seine Scheune gesammelt wird. Aber warum sollte man dies als eine verlängerte Erwartung bezeichnen? Warum sollte es mit der ständigen Hoffnung auf das Kommen des Herrn, der uns zu sich holen wird, in Konflikt geraten? Dieses Gleichnis ist wie alle anderen, wie mir scheint, ausdrücklich dazu geschaffen, die gewohnte Erwartung auf die Schlusszene aufrechtzuerhalten. Man kann dem Gleichnis nichts entnehmen, was es jener ersten Generation von Jüngern verbieten würde, auf die Abberufung in ihre himmlischen Wohnungen zu warten. Das Gleiche

gilt natürlich auch für alle, die danach kamen. Daher sehe ich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass der Weizen die thessalonischen Gläubigen mit allen anderen Christen umfasst. „Zur Zeit der Ernte“ ist nicht ein einziger Zeitpunkt mit vorangehenden Ereignissen, die die Hoffnung verlängern, sondern die allgemeine Zeit der Sammlung der Heiligen, der Vollstreckung des Gerichts über das Unkraut, das von den Engeln bereits im Hinblick darauf angeordnet wurde, und dann das Erscheinen der Heiligen in Herrlichkeit, das dieses Zeitalter abschließt und das neue einleitet.

## 29. Feines Leinen (Off 19,8)

Band 7, S. 160, Oktober 1868

*Frage:* Welche Bedeutung hat die inspirierte Erklärung des symbolischen „feinen Leinens“ in Offenbarung 19,8? B.

*Antwort:* Beachten Sie erstens, dass es sich um die Gerechtigkeit „der Heiligen“ handelt, nicht Gottes, sondern seines Volkes. Zweitens, es ist nicht genau ihre Gerechtigkeit, sondern ihre „Gerechtigkeit“ (δικαιώματα). Das kann man unmöglich in einem gerechten Sinn unter der Gerechtigkeit verstehen, die uns in Christus zuteilwird. Die Gerechtigkeit Gottes in ihm ist für alle Heiligen dieselbe. Aber jeder Heilige wird hier seine eigene Gerechtigkeit haben. Es geht also nicht um die Aufnahme der Heiligen in den Himmel, die die Krönung der Gnade sein wird, und auch nicht darum, dass wir uns im Haus des Vaters so präsentieren, wie es seiner Gnade entspricht. Wir müssen daher zwischen dem weißen Gewand aus Offenbarung 4 und dem feinen Leinen aus Offenbarung 19 unterscheiden. Das eine war das Kleid der reinen Gnade, die Frucht der göttlichen Gerechtigkeit in Christus. Aber in Offenbarung 19 wurde der Braut gegeben, sich in „feines Leinen“ zu kleiden, von dem ausdrücklich gesagt wird, dass es die Gerechtigkeit der Heiligen ist. Dies geschieht im Hinblick auf unser Erscheinen mit Christus vor der Welt, und folglich, wenn alle gerechten Ergebnisse der Wege der Heiligen offenbart werden.

### 30. Die Sterne in der Hand des Herrn (Off 1,20)

Band 7, S. 256, April 1869

*Fragen:*

1. Was stellen die „Sterne“ der sieben Gemeinden dar (Off 1,20).
2. Wer sind die, die von ihrer Arbeit ruhen, und ihre Werke folgen ihnen nach? (Offenbarung 14:13). W. de R.B.

*Antworten:*

1. Die „Sterne“ von Offenbarung 1–3 sind Symbole für diejenigen, die in den Versammlungen herrschen, die Christus untergeordnet sind. Sie werden „Engel“ genannt, weil sie in der Art der sittlichen Verantwortung den Bereich darstellen, in dem sie berufen sind, für Christus zu handeln, und so jeder mit dem Zustand der Versammlung identifiziert wird, in die er auf diese Weise eingesetzt werden kann.
2. Offenbarung 14,13 kündigt die Glückseligkeit derer an, die fortan im Herrn sterben. Ein solches Sterben gibt es nicht mehr. Das Ende dieses Leidens und auch des Zeugnisses, das ihm ausgesetzt war, ist gekommen. Daran schließt sich unmittelbar das Kommen des Herrn zum Gericht an. Der besondere Hinweis bezieht sich auf die apokalyptischen Märtyrer für seinen Namen.

### 31. Wenn du glaubst (Apg 8,37)

*Frage:* Ich habe gelesen, dass „die gesamte Apostelgeschichte 8,37, 'Wenn du mit allen glaubst' usw., von Biblisten allgemein als eine Interpolation erklärt wird. Sie ist nur in einer einzigen griechischen Handschrift enthalten und kommt in den anderen Handschriften nicht vor. Er ist in unserem griechischen Text als unecht gekennzeichnet, wird in einigen ausgelassen und hätte nie in unsere englische Bibel aufgenommen werden dürfen.“ G. T. A.

*Antwort:* Der Vers existiert in Lauds Unical MS, jetzt im Bodleian, in Bedas Griechisch (es sei denn, es handelt sich um dieselbe Abschrift), in etwa zwanzig Kursiven sowie in einigen Versionen. Auch hat es nicht an Verteidigern gefehlt, wie Wolf im Ausland und Whitby zu Hause. Gleichzeitig wurde sie sicherlich nicht von den gewichtigeren und zahlreicheren Autoritäten gelesen und wird zu Recht von den besten Kritikern abgelehnt und sollte aus allen Bibeln verschwinden. Es scheint von mehreren frühen Vätern wie Irenäus und Cyprian gelesen worden zu sein, wenn es nicht zur Unterstützung der späteren Abschriften der Vulgata eingefügt wurde. Interne Beweise sprechen mindestens ebenso entschieden dagegen wie externe.



### 32. καθεξῆς (Lk 1)

Band 7, S. 271, Mai 1869

*Frage:* Beinhaltet der Begriff καθεξῆς in Lukas 1 eine historische Abfolge, wie sie mehreren Evangelienharmonien zugrunde liegt? T.

*Antwort:* Der Begriff wird nur bei Lukas, aber häufig verwendet. Er bedeutet richtig, in einer regelmäßigen Reihe, einer nach dem anderen, und daher manchmal einfach folgend, oder als nächstes, in der Reihenfolge. Liddell und Scott sagen, dass das üblichere Wort ἐφεξῆς ist; und zu diesem Wort bemerken sie, dass es weniger gewöhnlich für die Zeit als für die regelmäßige Reihenfolge der Anordnung verwendet wird. Im Großen und Ganzen sehe ich keinerlei Anzeichen dafür, dass Lukas es für eine chronologische Ordnung verwendet; auch hat das Wort an sich nicht diese Bedeutung, außer dass die chronologische Ordnung eine Art von Ordnung ist. Die Stellen bei Lukas, außer der fraglichen, sind Lukas 8,1; Apostelgeschichte 3,24; 11,4; 18,23. Auch er allein verwendet ἐξῆς, Lukas 7,11; 9,37; Apostelgeschichte 21,1; 25,17; 18,18.

### 33. ἔξοδον und δόξαν (Lk 9,31)

#### *Fragen:*

1. Welche Autoritäten haben jeweils ἔξοδον und δόξαν in Lukas 9:31? Welche ist vorzuziehen?
2. Was ist genauer, in Hebräer 1,8: „Darum Gott, [auch] dein Gott“ usw.; oder: „Darum, o Gott, dein Gott“ usw.? Und warum? C.

#### *Antworten:*

1. Nur wenige kursive Handschriften geben δόξαν an, offenbar durch διξη kurz davor und δόξαν kurz danach. Lachmann und Tischendorf bemerken es nicht einmal als eine verschiedene Lesart; aber Griesbach und Scholz zählen die Jünger auf, die so lesen, obwohl sie natürlich ἔξοδον folgen, mit allen besten und ältesten Autoritäten. Matthaei vermutet, dass sich dieses andere von Chrysostomus eingeschlichen haben könnte.
2. Was die Grammatik betrifft, so steht meines Erachtens außer Frage, dass sowohl das Hebräische als auch das Griechische zu beiden Konstruktionen fähig sind. Vergleiche Psalm 50:7, Psalm 67:7 für den Nominativ; und Psalm 63:4 für den Vokativ, wie ein anderer bemerkt hat. In Vers 8 wird ὁ Θεός zweifellos im Vokativ verwendet; dies ist hier aber keineswegs notwendig. Der Kontext muss entscheiden; und meiner Meinung nach wäre die Salbung nicht kongruent mit der Vokativkraft in Vers 9, so dass ich zur autorisierten Version neige.

### 34. Dauer der Ereignisse (Off 6–19)

*Fragen:*

1. Nehmen die Ereignisse unter den Siegeln, Posaunen und Schalen von Offenbarung 6 bis 19 die gesamte siebzigste Woche Daniels (Dan 9:27) ein oder nur die letzte Hälfte?
2. Sind die beiden Zeitabschnitte von 42 Monaten und 1260 Tagen in Offenbarung 11,2.3 so zu verstehen, dass sie sich über die gesamte oben genannte Woche erstrecken, oder nur über die Hälfte davon? Wenn letzteres zutrifft, wie lassen sich dann die dreieinhalb Tage in Vers 9 erklären, die über die 1260 Tage hinausgehen?
3. Ist es richtig zu sagen, dass die Posaunen sich über die erste Hälfte der Woche erstrecken, die Schalen über die zweite Hälfte und die Siegel über die ganze Woche?
4. Sind diese Ereignisse als rein prophetisch zu betrachten, oder lassen sie auch eine historische Anwendung zu? J. T.

*Antwort:* J. T. wird für die Antworten auf die Fragen 1 und 2 auf die *Bible Treasury* (erste Ausgabe), Band 1, S. 276, 277, und Band 2, S. 63, verwiesen.

3. Was seine dritte Frage betrifft, so halte ich es für sicher, dass die Siegel den Posaunen vorausgehen, die allgemein auf die Einführung des Reiches hinweisen, während die Schalen speziell auf

den letzten Teil des Bodens eingehen. Aber die Siegel umfassen nicht die ganze Woche, noch gehen sie auf das Ende hin. Ich bin nicht geneigt, an der Absicht einer allgemeinen historischen Anwendung zu zweifeln, abgesehen von der Erfüllung in der großen zukünftigen Krise.

### 35. Der Leib ist tot (Röm 8,10)

Band 7, S. 287, Juni 1869

*Frage:* Kann dies bedeuten, dass der Leib zwar tot ist (d. h. durch das Urteil über den ersten Adam), der Geist aber durch die Gerechtigkeit lebendig ist (d. h., die Gerechtigkeit wäre auch die Ursache)? Das hieße, dass der Leib zwar tot ist oder bleibt, der Geist aber usw. Die Formulierung „wenn Christus in euch ist“ würde dies voraussetzen, denn in diesem Sinne bewirkt er nicht, dass der Körper tot ist. Und der folgende Vers würde bedeuten, dass eben dieser tote Leib auferweckt wird. QUERIST.

*Antwort:* „Sterblich“ passt kaum zu dieser Aussage. Der andere Sinn macht „der Leib ist tot“ direkt von dem abhängig, was vorausgeht. Wenn Christus in euch ist, ist der Leib tot (d. h. nach Röm. 6 für tot erklärt), weil die Sünde sein Charakter ist, wenn er im Fleisch lebt, und der Geist lebt, weil die Gerechtigkeit der Wille Gottes und in uns die Frucht des Geistes ist. Ich glaube kaum, dass die erste Ansicht aufrechterhalten werden kann, wie sehr sie auch an sich richtig sein mag.

### 36. Huldigung und Anbetung

*Frage:* In *The Bible Treasury* für Dezember gibt es einen Artikel über Προσκυνέω. Wäre der Verfasser so freundlich zu sagen, was er unter Huldigung oder Ehrerbietung gegenüber Jesus Christus versteht und was er unter Anbetung des Vaters versteht? EIN STÄNDIGER LESER

*Antwort:* Eine bekannte Fassung des Neuen Testaments, die von den besten Bibelgelehrten innerhalb und außerhalb der anglikanischen Kirche gelobt wurde, wurde von einem angegriffen, der nicht nur inkompetent, sondern auch bereit war, die schlimmsten Motive für etwas zu unterstellen, das sein eigenes Maß überstieg. Der Verfasser der Antwort hatte nicht die geringste Ahnung, woher sie stammte, obwohl er den Namen seitdem mit Bedauern gehört hat. Es ging darum zu zeigen, dass der Übersetzer die Unterlegenheit des Sohnes gegenüber dem Vater unterstellte, indem er „Anbetung“ auf letzteren beschränkte und dasselbe Wort mit „Huldigung“ übersetzte, wenn es um den Sohn ging. Es wurde gezeigt, dass dies doppelt falsch ist, und dass die angegriffene Fassung dort, wo vom Sohn die Rede ist, von „Anbetung“ spricht und dort, wo die Ehrerbietung unzweifelhaft Gott dem Vater oder Gott als solchem gilt, „Huldigung“ wiedergibt. Es wird von allen Menschen mit echter Intelligenz zugegeben, dass das Wort „Worship“ im modernen Englisch zu eng geworden ist und dass es in einer früheren Phase der Sprache alle Handlungen der Ehrerbietung, wie beispielsweise Niederwerfung, die Königen oder anderen Vorgesetzten erwiesen wurden, ebenso wie das, was einem göttlichen Wesen (oder einem, das als göttlich angesehen wurde) erwiesen wurde, umfasste. So war es im Griechischen; so steht es in der Authorized Version, weil zu jener Zeit das

englische Wort „worship“ sowohl eine allgemeine Kraft als auch diesen speziellen Bezug hatte. Dies ist jedoch im heutigen Sprachgebrauch nicht der Fall, und deshalb muss ein moderner Übersetzer sein Urteilsvermögen einsetzen. Ob es Herrn D. in jedem Fall gelungen ist, die verschiedenen Bedeutungen zu bestimmen, möchte ich nicht sagen; aber sein Prinzip ist solide und sicher. Es ist unwissend, anzunehmen, dass die Juden, die zu Jesus kamen, um ihre Krankheiten zu heilen, mit ihrer Huldigung ihre Überzeugung zum Ausdruck bringen wollten, dass er Gott war. Dass er Gott war und daher der Ehre des Vaters würdig ist, ist das, was jeder Christ gerne weiß und ihm diese Ehre erweist; aber die wahre Bedeutung von  $\pi\rho.$  in diesen Fällen in den Evangelien ist eine andere Sache. In Johannes 4 wird eindeutig „Anbetung“ verlangt. Andererseits kann und wird „huldigen“ zu Recht verwendet, wenn es um Gott oder den Vater geht.

### 37. Die Grammatik (Off 14,19; 17,4; 19,1; 21,12)

Band 8, S. 224, Februar 1871

*Frage:* Wird die Grammatik nicht beiseitesetzt, wenn man den alten Kopien folgt? Wie sind diese anomalen Konstruktionen zu erklären?  
W. L.

*Antwort:* Die Anacolutha kann ich nur aufgrund der besten MSS als echte Formulierungen des Schreibers akzeptieren, die zweifellos in jedem Fall beabsichtigt sind, auch wenn wir nicht in jedem Fall sehen, warum. Spätere Schreiber haben diese und viele andere Unregelmäßigkeiten der Form in Ausdrücke umgewandelt, die der üblichen Syntax entsprechen. Niemand hätte sie eingeführt, wenn sie nicht ursprünglich im Text gestanden hätten. Die Tendenz der Korrekturen besteht darin, das zu glätten, was hart erscheint. Es ist klar, dass Johannes, auch wenn er nicht inspiriert war, nicht aus Unkenntnis der üblichen Regeln so geschrieben hat; denn er verwendet sie selbst regelmäßig, es sei denn, er führt diese eigenartigen Ausdrücke aus besonderen Gründen ein. Dasselbe Prinzip gilt für Lukas 2,13; Lukas 19,37; Apostelgeschichte 5,16; 21,36; Philipper 2,1 (in kritischen Texten: ἔτις πλάχνα). Aber in der Offenbarung wird er viel häufiger verwendet und kühner ausgeführt als in jedem anderen Teil des Neuen Testaments. Es überwiegen die hebräischen Formen.

Was den Wechsel von τὴν λ. zu τὸν μ. betrifft, den ich als die richtige Lesart annehme, so ist zu bedenken, dass das Substantiv in der LXX. manchmal im Maskulinum auftritt. Hier ist der gemeinsame Gebrauch der beiden Geschlechter zweifellos eine Besonderheit und



scheint auf die dazwischenliegenden Sätze τοῦ θομοῦ, τοῦ Θεοῦ zurückzuführen zu sein, nach denen der Geist mehr Energie verleiht, indem er sich der männlichen Form bedient.

Wiederum ist γέμον βδελυγμάτων καὶ τά eine Mischung der gewöhnlichen genitalen Konstruktion mit dem Akkusativ, wie es das entsprechende hebräische Wort tut. Die Betonung ist dadurch gesichert.

Offenbarung 19:1 ὄχλου ... λεγόντων ist die auch im klassischen Griechisch und Latein gebräuchliche *constructio ad sensum*, ein Singular-Kollektiv mit einem Plural im Anschluss (siehe Off 7,9; Joh 12,12). In Offenbarung 21,12 ist ἔχουσα für ἔχουσιν nicht der einzige Fall von *variatio structurae* in den Versen 10–12 (siehe Off 3,12; 4,1; 6,9; 8,9; 9,14; 11,1.4.15; 14,7.12; 16,3; 17,14; 18,12; 19,12). In vielen dieser Fälle ergeben sich verschiedene Lesarten aus dem Bemühen, die merkwürdige Form des Satzes den üblichen Übereinstimmungen zu entziehen. In solchen Fällen gilt der bekannte Kanon.

### 38. Der letzte Satzteil (Ps 109,4)

Band 8, S. 256, April 1871

*Frage:* Welche Bedeutung hat der letzte Satzteil von Psalm 109,4?  
H. J.

*Antwort:* „Und ich [bin, oder soll] beten.“ So beschreibt es der heilige Leidende. Anstelle seiner Liebe waren sie seine Widersacher, und er gab sich daraufhin dem Gebet hin. Wie erstaunlich wahr für den Herrn! Obwohl kein aufmerksamer Verstand den Psalm ausschließlich auf Ihn anwenden kann, nicht einmal jedes Wort auf Ihn in so allgemeiner Weise. Es gibt keinen Hinweis auf den priesterlichen oder fürbittenden Charakter Christi; noch weniger wird er als die Quelle und der Ursprung allen Gebets dargestellt, so wahr er das auch sein mag. Aus diesem Ausdruck den Schluss zu ziehen, dass sein Vater ihn von Ewigkeit her erhört hat, ist eine Verfälschung der Schrift. Der eigentliche Gedanke, der gemeint ist, ist die Hingabe an das Gebet in Gegenwart derer, die grundlos Widersacher sind.

### 39. Was ist das Zeugnis in Johannes 5,6–10?

Band 8, S. 368, November 1871

*Frage:* Was ist das Zeugnis in Vers 10? Ist es der Heilige Geist? Wenn ja, wo wird die Wahrheit über die Innewohnung des Geistes in diesem Kapitel eingeführt? Steht sie in Vers 6? Und warum steht der Geist in Vers 8 an erster und in Vers 6 an letzter Stelle? Ist das Zeugnis der Menschen in Vers 9 einfach nur ein menschliches Zeugnis, oder ist es von Menschen, die vom Heiligen Geist bewegt wurden? M.

*Antwort:* Witness ist im Englischen ein zweideutiges Wort, da es entweder die Person, die bezeugt, oder das Zeugnis, das abgelegt wird, bedeuten kann. Das Griechische lässt keinen Zweifel daran, dass es sich in Vers 10 nicht um den Heiligen Geist, sondern um das Zeugnis selbst handelt. In Vers 6 wird der Geist als bezeugender Geist eingeführt, und dort natürlich zum ersten Mal in diesem Kapitel, wo er eher als anwesend und Zeugnis gebend denn als innewohnend betrachtet wird. Dies führt zu einer Personifizierung des Wassers und des Blutes, um eine dreifache Klasse von Zeugen zu bilden, wobei der Geist allein eine Person ist, die den Weg weist. (7) „Denn es sind drei, die Zeugnis geben, (8) der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind in einem“ (oder: stimmen in einem überein). Andererseits bezieht sich Vers 6 auf die feierliche Tatsache, die nur im Johannesevangelium überliefert ist, wo das Wasser und das Blut aus der durchbohrten Seite des gekreuzigten Jesus flossen: auf die der Heilige Geist besonders aufmerksam macht, wie wir dort sehen.

Johannes 19,34.35. In der Tat folgte der Geist; im Zeugnis steht er natürlich an erster Stelle. Das Zeugnis des Menschen in Vers 9 bedeutet ein einfach menschliches Zeugnis; und die Begründung ist, wie in den Reden unseres Herrn oft (Lk 13,15.16; Lk 14,4.5; Lk 15), das, was man technisch ein *minori ad majus* nennt. In der Regel ist das Zeugnis des Menschen gültig; wie viel mehr ist das Zeugnis Gottes zu würdigen!

## 40. Vergebung der Sünden (Apg 2,38; 22,16)

Band 9, S. 16, Januar 1872

*Frage:* Ist „Vergebung der Sünden“ oder „wasche deine Sünde ab“ in diesen Texten eine Frage des Glaubens, der vor Gott keine Anrechnung findet, oder der administrativen Vergebung auf der Erde?  
A.

*Antwort:* Wir müssen unterscheiden zwischen dem Werk, aufgrund dessen die Sünde denen, die glauben, überhaupt nicht zugerechnet wird (selbst bei denen, bei denen die Taufe als Abraham nicht in Frage kam), und der tatsächlichen Verwaltung des Segens auf der Erde, die sowohl vollständig offenbart als auch tatsächlich angewendet wird, wobei das Werk, auf dem sie beruht, vollbracht wurde. Diese Offenbarung des Erlasses wird deutlich hervorgehoben. Sie ist im Neuen Bund verheißen und wird im Neuen Testament in der Einsetzung des Abendmahls anerkannt. „Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Johannes der Täufer sollte dem Volk Gottes die Erkenntnis des Heils durch Vergebung der Sünden bringen (Lk 1). Die Jünger sollten Sünden vergeben, und sie würden vergeben werden (Joh 20); und der Auftrag bei Lukas, auf dem (nicht auf Mt 28) alle Predigten in der Apostelgeschichte beruhen, sei es die des Petrus oder die des Paulus, lautet, dass in Christi Namen Buße und Sündenvergebung gepredigt werden sollten. In früheren Zeiten, als die Gerechtigkeit noch nicht offenbart war, gab es Nachsicht (Röm 3); jetzt, da Christus geopfert wurde, wurde die Gerechtigkeit in der Vergebung oder

Vorvergebung der Sünden bewiesen, die vorher (d. h. in alttestamentlicher Zeit) stattgefunden hatte.

Doch das ist natürlich noch nicht alles. Denn Gott verkündete den Seelen nicht nur einzeln (denn wie viele auch immer es hörten, es waren einzelne), sondern errichtete auf der Erde ein System, in dem die neuen Segnungen zu finden waren, das auf zwei eingesetzten Zeichen beruhte, der Taufe und dem Abendmahl, das eine ein für allemal einleitend, das andere das fortwährende Gedenken an den Tod des Herrn, bis er kommt, und der Ausdruck der Einheit des Leibes. Von letzterem wollen wir jetzt nicht sprechen. Aber die Taufe war der Eintritt in jenes System<sup>3</sup>, in dessen Bereich sich alle christlichen Segnungen befanden, die auf der Erde äußerlich ausgeübt wurden. Die erste von ihnen war die Vergebung der Sünden, auf deren Empfang auch die Segnung durch den Heiligen Geist folgte; und auch wenn diese dem Kornelius und seinem Haus in außergewöhnlicher Weise zuteilwurde, so wurden sie doch in geordneter Weise zu den allgemeinen Segnungen der Christen hier auf der Erde zugelassen. Aber der erste große Segen, der nötig war, war die Vergebung der Sünden; dadurch wurde die Erkenntnis des Heils und der tatsächliche Empfang desselben, wo es empfangen wurde, möglich. Umkehr und Sündenerlass sollten im Namen Christi unter allen Völkern gepredigt werden, angefangen in Jerusalem. Petrus tut dies, als die Juden am Pfingsttag in ihren Herzen gestochen wurden, und sagt, dass dies die Dinge sind, auf die man wartet: Wenn ihr Buße tut und in diese göttlich verwaltete Segenspforte eintretet, werdet ihr die verheißene Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Er sagt

---

<sup>3</sup> Dieses System war nicht Teil der Mission und des Dienstes von Paulus, obwohl er es so ließ, wie er es vorfand.

nicht: Lasst euch taufen und ihr werdet Vergebung der Sünden empfangen, sondern lasst euch taufen mit der Taufe zur Vergebung der Sünden, werdet Christen, wo dieser Segen zu finden ist. Sie wurden eiz auf, oder dafür getauft: so auf Mose, auf Christus, auf seinen Tod. Es war die Wahrheit und die Tatsache, zu der sie gebracht wurden: da sie dies erkannten, würden sie den Heiligen Geist empfangen. Es war das Bekenntnis, zu dem sie kamen. Wenn sie wahrhaftig glaubten und Buße taten, erhielten sie die gegenwärtig verabreichte Vergebung; wenn nicht, erhielten sie sie nicht, wie wir bei Simon Magus sehen. Es mag eine Verstockung sein, aber es ist kein Segen für den, der ein Heuchler ist.

Die Vergebung der Sünden ist also nicht die Tatsache der Nichtanrechnung durch den Tod Christi (die die letzten alttestamentlichen Gläubigen hatten), sondern ein tatsächlicher Status, in den eine Person eintritt. Ich mag einem Menschen in meinem Geist vollkommen vergeben haben; aber er hat keine Vergebung, bis sie ihm ausgesprochen wird. Hier gibt es kein äußeres Zeichen; wo es eines gibt, kann es zur Selbsttäuschung missbraucht werden, wie wir in 1 Korinther 10 sehen. Das Gleichnis wird verwendet, um den Unterschied zwischen der Nichtanerkennung durch Gott und der ausgesprochenen oder verkündeten Vergebung zu zeigen. Siehe den Fall von Nathan mit David (2Sam 12,13). Beachte auch die Verbindung von Vergebung und Zucht, wo es gar nicht um die Nichtanrechnung geht.

Als Paulus sich bekehrte, sagte Ananias zu ihm: „Steh auf und lass dich taufen, und wasche deine Sünden ab.“ Er trat also in eine tatsächlich vollzogene Vergebung ein. „Wasche deine Sünden ab“ ist natürlich ein Bild. Es geht nicht darum, den Schmutz des Fleisches abzuwaschen. Aber ich komme dadurch in das, was als erster Segen

des Christentums verkündet wird, in das ich eintrete, wenn ich bekennender Christ werde. Wenn der Glaube da ist, ist mein Gewissen nach dem christlichen System vollkommen, und die anderen Segnungen folgen; wenn es ein Bekenntnis ohne wirklichen Glauben gibt, befinde ich mich im Fall von Simon Magus oder von 1 Korinther 10; aber dazu bin ich getauft worden. In Apostelgeschichte 2 und Apostelgeschichte 22 wird der Ruf an Personen gerichtet, die öffentlich unter der Kraft der Offenbarung und des Wortes Christi stehen; und dann wird ihnen gesagt, was sie tun sollen, um die Segnungen des Christentums tatsächlich hier auf der Erde zu erlangen, den Weg zu den Vollkommenen im Himmel. Das darf nicht vergessen werden, denn dann traten sie zum ersten Mal in die Segnungen ein, die mit dem Christentum auf der Erde verbunden sind.

Deshalb kann Petrus in seinem ersten Brief (1Pet 3,21) sagen: „Welches Bild uns auch jetzt rettet“, wobei er darauf achtet (da der Satz generell ist), zu zeigen, dass es nicht nur das äußere Zeichen war, das es tat. Als er sich also an die wandte, die durch sein Wort im Herzen getroffen wurden, legte er (auf die Frage, was zu tun sei) die ganze Angelegenheit gemäß dem Auftrag am Ende des Lukasevangeliums dar. Sie fragten nach einem guten Gewissen; denn dies ist die wahre Bedeutung des Ausdrucks in 1 Petrus 3: nicht „die Antwort“ wie in der autorisierten Version, sondern die Anfrage (ἐπεώτημα) nach einem guten Gewissen. In Apostelgeschichte 2 fragten sie danach und bekamen es. Sie wurden auf diese Wahrheit getauft und bekamen die Vergebung der Sünden und empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Wenn andererseits jemand (der kein bekennender Christ ist, z. B. ein Jude oder ein Heide) davon überzeugt ist, dass Jesus der Christus oder der Sohn Gottes ist, und sich nicht taufen lässt, kann man nicht



sagen, dass seine Sünden abgewaschen wurden oder dass er gerettet ist. Siehe Markus 16:16. Aber von der Wiederbelebung scheint im Zusammenhang mit der Taufe nie die Rede zu sein. Die Frage, die sich stellt, ist nicht das Leben, sondern die Abwaschung oder der Erlass der Sünden. Auch hier geht es nicht um die Nichtanrechnung, sondern um die Verwaltung der Vergebung hier auf der Erde, als das Vorrecht, das dem Gewissen im Christentum frei gewährt wird, in dem die Vergebung als eine gegenwärtige, tatsächliche Sache verwaltet wird. Die Getauften nehmen daran teil, auch wenn es sich um eine äußere oder sakramentale Einrichtung handelt, die vielleicht nur eine Form ist.

## 41. Jeremia oder Sacharja? (Mt 27,9)

Band 9, S. 80, Mai 1872

*Frage:* Warum zitiert Matthäus hier die Prophezeiung als Jeremia, obwohl es in Wirklichkeit Zacharias ist? EIN CHRISTLICHER FREUND

*Antwort:* Die Schwierigkeit ist auf die jüdische Zitierweise zurückzuführen, die von vielen Freunden der Inspiration empfunden und von Gegnern oft angeführt wird. Aber es ist bemerkenswert, dass R. Isaac Chizzuk Emuna in seinem entschlossenen Angriff auf die Glaubwürdigkeit von Matthäus keinen Einwand gegen die Verwendung des Namens von Jeremia anstelle von Sacharja an dieser Stelle findet. Es ist jedoch fast ungläublich, dass er eine so offensichtliche Besonderheit übersehen haben könnte, wenn er sie als Fehler betrachtet hätte, denn er beanstandet zwar, dass Matthäus diese Prophezeiung auf den Messias anwendet, aber nicht seine Zitierweise, die uns Westlern seltsam vorkommt. Daraus lässt sich schließen, dass dieser gelehrte Jude wusste, dass eine solche Zitierweise sogar typisch jüdisch (und daher bei Matthäus angemessener) war als die einfachere und präzisere Erwähnung des fraglichen Propheten.

Der eigentliche Punkt ist also das Prinzip, nach dem der inspirierte Schreiber so zitierte. Die Unterstellung, er habe die offenkundige Tatsache nicht gekannt, dass die verwendete Stelle aus Sacharja stammte, ist selbst aus menschlicher Sicht absurd; denn der Evangelist verwendet das Alte Testament durchweg sehr gründlich und genau und kann sich daher nicht dem Vorwurf eines solchen Fehlers aussetzen, der eines intelligenten Sonntagsgelehrten nicht würdig wäre.

Aus einer großen rabbinischen Autorität (T. Bava Bathra, fol. 14, 2) geht hervor, dass Jeremia als Anfang und Titel für die späteren Propheten stand, Josua für die früheren, im Gegensatz zum Gesetz und den Chetubim. Daher konnte ein Zitat aus den späteren Propheten (oder dem, was wir als Propheten bezeichnen sollten) durchaus unter dem Namen Jeremia erfolgen, unabhängig davon, welcher von ihnen im Einzelnen zitiert wurde; zumal aus dem *Sepher Hagilgulim* (nach Surenhusius) hervorgeht, dass es unter den Juden ein gängiges Sprichwort war, dass der Geist Jeremias in Zacharias war. Es ist eine bekannte Tatsache, die von unserem Herrn im Neuen Testament bezeugt wird, dass das Alte Testament in das Gesetz, die Psalmen und die Propheten unterteilt war, wobei letztere, wie wir gesehen haben, in der bereits beschriebenen Weise unterteilt waren.

So heißt es in den besten Abschriften von Markus 1,2 (nicht in den Propheten, sondern) „in dem Propheten Jesaja“, obwohl zwei Stellen zitiert werden, von denen nur die letztere von Jesaja stammt, die erste von Maleachi. Das mag zeigen, wie anders als wir die Juden zitierten. Aber Unwissenheit oder Irrtum kommen nicht in Frage: Sie hängen wirklich mit Übersetzern und Kopisten zusammen, die versucht haben, die wahre Lesart in einigen griechischen Kopien und alten Versionen dieser beiden Schriften zu ändern. Es ist die beste Weisheit und der einfachste Glaube, die Heilige Schrift in ihrer genauesten Form anzunehmen, trotz der Schwierigkeiten, die der Geist Gottes uns ermöglichen wird, zu lösen, wenn es zu seiner Ehre ist. Aber wenn die Schwierigkeiten mehr und größer wären, könnten wir ihm dann nicht vertrauen?

## 42. Die Macht einiger weniger Brüder

Band 9, S. 223, Februar 1872

*Frage:* Haben einige Brüder, die bei der wöchentlichen Versammlung zur Beratung bleiben, gewöhnlich nach der Gebetsversammlung, die Vollmacht, für die „Versammlung“ zu handeln, z. B. in der Frage des Ablegens, ohne ausdrücklich eine Versammlung der „Versammlung“ einzuberufen? Und wenn ein Bruder der Meinung ist, dass er einem auf diese Weise gefällten Urteil nicht zustimmen kann, ist es dann falsch, dies am Tisch des Herrn zu sagen, falls ein solches Urteil dort verlesen wird? J. K.

*Antwort:* Ich bin mir bewusst, dass es in kleinen Versammlungen und seltener in größeren Versammlungen oft an der nötigen Sorgfalt fehlt, um die Gläubigen über eine Versammlung zu informieren, in der ein Fall von Disziplin behandelt werden soll, der eine Verweisung zu erfordern scheint. Das sollte nicht sein.

Wenn aber „einige Brüder“ am Ende einer Versammlung (entweder am Tag des Herrn oder während der Woche) übrigbleiben und wenn sie einer Meinung sind, könnte der Fall so klar sein (zumal viele anwesend sein könnten, wenn sie wollten), dass es gerechtfertigt ist, ihn sofort vor die Versammlung beim Brechen des Brotes zu bringen. Nur, wenn sie von einer ehrlichen Meinungsverschiedenheit (denn man nimmt keine Rücksicht auf Parteigänger, Verwandte usw.) unter den Brüdern wüssten, sollten sie den Herrn gemeinsam darüber befragen; denn eine Diskussion zu einer solchen Zeit ist höchst unerwünscht, denn Eile ist immer. Sie sollten daher in einem solchen Fall eine Versammlung einberufen oder zumindest eine all-

gemeine Versammlung ankündigen (nicht bei einer Lesung oder einer anderen Zusammenkunft in einem Privathaus), dass die Heiligen gebeten werden, zu bleiben, um über einen Fall von Disziplin zu beraten.

Wenn es in dieser Hinsicht eine Unregelmäßigkeit gegeben hat, kann ein Bruder dies mit Recht sagen, indem er sich zuerst um die Tatsachen kümmert und um seinen eigenen Geist, so wie er den Heiligen genannt wird, um den hasserfüllten Anschein einer aufrührerischen Opposition oder eines anderen ungehörlichen Verhaltens zu vermeiden. Aber zweifellos sollte ein förmliches Urteil von der Versammlung gefällt werden, nicht von einigen wenigen für sie; und deshalb ist es immer noch möglich, selbst im letzten Moment eine Unterbrechung des Verfahrens zu fordern, wenn der Fall nicht ganz klar ist. Einige wenige können zu einem gesunden Urteil kommen und von Gott gebraucht werden, um alle auf die Schwere des Falles und den Willen des Herrn darüber aufmerksam zu machen; aber es sollten gebührende Mittel angewandt werden, dass die Versammlung hört, bevor das Urteil verkündet wird, um alle zufrieden zu stellen und Gelegenheit zu geben, die Fehler zu korrigieren, die in einer Welt wie dieser sehr möglich sind. In einem völlig eindeutigen Fall genügt es, die Tatsachen zu hören, und das Urteil könnte sofort ergehen. Eine technische Verzögerung des Urteils unter solchen Umständen ist der Kirche unwürdig, auch wenn sie der Welt und den Juristen gefallen mag.

### 43. Namen für die Gemeinschaft

*Frage:* Ist es erforderlich, dass die Versammlung als solche dem Vorschlag von Namen für die Gemeinschaft zustimmt, oder genügt es, dass sie von zwei oder drei vorgeschlagen werden, die das Vertrauen der übrigen haben? A. B.

*Antwort:* Es besteht für manche die Gefahr, dem bloßen Vorschlag für die Gemeinschaft zu viel Bedeutung beizumessen. Dabei geht es eigentlich nur um das Urteilsvermögen der Personen, die einen Vorschlag machen: Wenn sie einen unüberlegten Vorschlag machen, genügt es, dass die Versammlung die von ihnen vorgeschlagenen ablehnt – eine heilsame, aber schmerzhaftes Lektion für alle Beteiligten. Der wichtige Punkt ist nicht der Vorschlag einiger Einzelner (der in Wirklichkeit nichts mit der Versammlung zu tun hat; denn im Prinzip steht es jedem Bruder frei, vorzuschlagen, wen er für geeignet hält), sondern das Handeln der Versammlung, die alle dafür verantwortlich sind, wenn ein Name vorgeschlagen wird, sich selbst oder durch Besucher, denen sie sich anvertrauen, zu vergewissern, dass der Herr diejenigen angenommen hat, die sie nach dem Vorschlag akzeptieren. Es ist ungeheuerlich anzunehmen, dass die Versammlung sowohl Menschen vorschlagen als auch aufnehmen sollte; und zu viel Gewicht auf die Personen zu legen, die vorschlagen (wie wünschenswert es auch sein mag, dass sie gottesfürchtig sind und von allen wegen ihrer geistlichen Kompetenz geachtet werden), zeigt einen *latenten Ministerialismus*. Ausschluss und Wiederherstellung sind nicht auf den Vorschlag, sondern auf die Aufnahme zurückzuführen und sind alle, außer dem Vorschlag, ein Akt der Ver-

sammlung, die in jedem Fall verpflichtet ist, das auszuführen, was sie als den Willen des Herrn in seinem Wort ansieht.

Das Entscheidende ist die Annahme oder Ablehnung der vorgeschlagenen Werke durch die Versammlung. Wenn man zu viel aus den Vorschlägern macht, macht man zu wenig aus der Versammlung. Wenn Einzelne nachlässig vorschlagen, sollten sie es als ihre Schuld empfinden. Wenn die Versammlung nachlässig annimmt, ist es die Schuld der Versammlung (und es ist vergeblich, die Schuld auf Einzelne abzuwälzen); denn die Verantwortung für die Annahme liegt bei ihnen, nicht bei den Antragstellern.

#### 44. Die Gründe für die Zulassung (Apg 11,17)

*Frage:* Was sind die Gründe für die Aufnahme, was für den Ausschluss, und was ist mit der Einheit des Leibes gemeint? H.D.

*Antwort:* Ich kenne keinen anderen Grund für die Zulassung als die Zugehörigkeit zum Leib Christi. Das setzt natürlich voraus, dass der Bewerber weder in lehrmäßiger noch in moralischer Hinsicht einen Grund für eine Ausnahme bietet. Wäre etwas Böses in der Lehre oder in der Praxis bekannt, würde das klarste Bekenntnis zur Wahrheit nur noch mehr Misstrauen hervorrufen. Aber ein Christ ist, abgesehen von solchen Gründen, die mit dem gottesfürchtigen Bekenntnis zum Namen des Herrn unvereinbar sind, als solcher durchaus zulässig und braucht kaum bekannt zu sein. Von den Antragstellern kirchliche Intelligenz zu verlangen, ist nicht nur ohne und gegen die Schrift, sondern ein Beweis für den Mangel an Einsicht bei denen, die sie unter solchen Umständen suchen. Wir sollten nicht bei Außenstehenden nach geistlichem Verständnis für die Kirche suchen. Drängen Sie auf das Bekenntnis zu Christus oder auf die Erkenntnis der Erlösung. Alles, was wir jenseits des Evangeliums zu finden hoffen, sind bloße Vorstellungen, bis eine Seele an dem Platz ist, den ihr die Gnade zuweist, bis sie in der Gemeinschaft wandelt. Diejenigen, die sich auf dem Boden der Kirche befinden, sollten selbst sowohl einsichtig als auch gnädig sein; und wenn sie es sind, werden sie sicher dazu beitragen, die Schwierigkeiten für die Unwissenden zu glätten und sie nicht in den gegenwärtigen Schlingen und Schwierigkeiten der Christenheit zu vergrößern, wie es die Apostel nicht taten, als alles am Anfang klar und deutlich war. Wenn man sich darauf beruft, dass solche Seelen in Unkenntnis der Übel der



Weltkirche, des Konfessionalismus usw. immer noch hin und her gehen können, so ist es unsere Pflicht, sie, soweit wir es können, im Innern zu unterweisen, nicht künstliche und ungerechtfertigte Schranken zu errichten oder sie unter dem einen oder anderen Vorwand, den man nicht ehrlich zugeben kann, draußen hängen zu lassen, weil es das Bekenntnis zum Sektierertum wäre. Aber diese Größe des Herzens, diese Sehnsucht nach Christus über alle, die sein sind, diese Weigerung, zuzulassen, dass menschliche Regeln, die ausgedrückt oder verstanden werden, der Aufnahme derer im Namen des Herrn, die er aus Gnade berufen hat, im Wege stehen, ist so weit wie möglich von jenem Indifferentismus entfernt, der die grundlegende Heterodoxie auf die leichte Schulter nimmt oder sich über die heilige obligatorische Disziplin der Versammlung Gottes hinwegsetzt.

Es kann um des Herrn und seiner Versammlung willen, um nicht zu sagen, um der Seelen selbst willen, kaum zu viel Sorgfalt darauf verwendet werden, auf der Grundlage der vertrauenswürdigsten Beweise festzustellen, dass diejenigen, die nach vorne kommen, Glieder Christi sind, nicht nur belebt, sondern im Besitz des Geistes, so dass sie am christlichen Gottesdienst und jeder anderen gottgefälligen Tätigkeit teilnehmen können (Apg 11,17).

Mehr zu verlangen und dies nicht anzuerkennen und danach zu handeln, ist meiner Meinung nach eine Geringschätzung des Namens des Herrn und weder richtig noch weise. Unwissenheit müssen wir ertragen, während wir versuchen, die Wahrheit vollkommener zu lehren; aber wir sind noch feierlicher verpflichtet, alles auszuscheiden und fernzuhalten, was Christus leugnet und entehrt, sei es offen oder durch Neutralität.

Dies genügt, was die Ausschlussgründe betrifft, deren Grundsatz und Einzelheiten der Glaube im Wort Gottes finden kann. Ursprünglich gehörte die ganze Kirche sich selbst und handelte als eine. Diejenigen, die sich heute so verhalten, wollen in der Einheit des Leibes wandeln. Denn sie beziehen ihren Standpunkt für ein gemeinsames Handeln aus der großen Wahrheit, dass „ein Leib und ein Geist“ ist, und sie sehen auch, dass der Herr selbst für den gegenwärtigen Zustand seiner Heiligen, die durch unzureichende oder falsche, durch lockere oder enge Gründe der Einheit zerstreut sind, ein Mittel bereitgestellt hat. Sie nehmen die Einheit an, die durch den Geist hervorgebracht wird, der alle Christen in einen Leib tauft; und wenn sie nicht alle anderen davon überzeugen können, dass dies der göttliche Grund für die Einheit der Kirche ist, so können sie wenigstens selbst aus Gnade danach handeln. Daher bemühen sie sich nach dem Maß ihres Glaubens, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren, während sie auch die biblische Disziplin unter denen aufrechterhalten wollen, die sich so im Namen des Herrn versammeln. Dies wird von der protestantischen Theorie der koordinierten Systeme beiseitegeschoben, wenn auch von niemandem so deutlich wie von den Kongregationalisten; denn sie gehen so weit, jede Gemeinde prinzipiell von jeder anderen unabhängig zu machen, was auch immer sie der Höflichkeit zugestehen mögen – ein fataler Missbrauch von Kirchen, um das ganze Prinzip und die Praxis der Versammlung auf der Erde zu leugnen.

## 45. Diener und andere Themen (Eph 6,5)

Band 9, S. 256, April 1873

*Fragen:*

Würden Sie freundlicherweise in der Bibelschatzkammer auf die folgenden Fragen antworten? Ich halte das Thema für wichtig und würde mich daher freuen, wenn Sie Ihre eigenen Gedanken dazu beisteuern würden.

1. Würde die Tatsache, dass Diener heute keine Sklaven sind, die Aussage rechtfertigen, dass man Epheser 6,5 nicht auf christliche Diener anwenden kann, da sie heute nicht mehr das sind, was sie waren, als die Apostel schrieben?
2. Wenn die Ermahnungen an Ehefrauen, Ehemänner usw. sich nicht nur aus den Beziehungen ergeben, sondern auch aus der Stellung, die in den früheren Kapiteln dargelegt wurde, kann es dann wahr sein, dass die Beziehung des Dieners verloren ist, weil er kein Sklave ist? Wie können dann christliche Diener in der heutigen Zeit dem Herrn als solche dienen; denn was sie betrifft, soll das Verhältnis nicht bestehen, obwohl das der Ehefrauen, Ehemänner, Kinder usw. besteht?
3. Wird die „Furcht und das Zittern“, von der dort die Rede ist, im Sinne von Furcht vor Zorn oder Strafe und Zittern infolgedessen verwendet?

4. Gibt es nicht Grund zur Wachsamkeit, damit sich der Geist, der in der Welt umgeht, nicht in irgendeinem Maße in den Verhaltensweisen derer manifestiert, die in unseren Häusern oder anderswo dienen? Und neigt das Eintreten für solche Prinzipien nicht dazu, einfache Gemüter zu verunsichern und den Ungehorsam zu fördern, der in der heutigen Zeit unter den Menschen so weit verbreitet ist? Mit herzlichen Grüßen, F. W.

*Antworten:*

1. Die direkte Antwort auf den ersten Punkt ist, dass der Geist das Wort οἰκέται, „Hausangestellte“, in 1 Petrus 2,18 verwendet, das einfach diejenigen meint, die den Haushalt bilden, und sich in keiner Weise auf Knechtschaft oder Sklaverei bezieht. Aber diese Diener oder Hausangestellten werden zu ebenso gründlicher Unterwerfung ermahnt wie die christlichen Sklaven im Epheserbrief, im Kolosserbrief oder im 1.Timotheusbrief. Kein Mensch kann die Kraft des Appells des Heiligen Geistes abwägen, ohne zu spüren, wie sehr Gottes Ehre davon abhängt, dass sie ihre Herren ehren, seien sie auch noch so ungehorsam. 1. Timotheus 6,2 zeigt, wie sie sich fühlen und verhalten sollen, wenn ihre Herren Brüder wären, denn die folgenden Verse drücken die scharfe Anklage des Heiligen Geistes gegen solche fehlgeleiteten Seelen aus, die es wagen, etwas anderes zu lehren und die Gnade des Herrn in den schlimmsten Stolz und die größte Widerspenstigkeit verwandeln.
2. Aber selbst wenn die Fürsorge Gottes nicht für eine solche Antwort gesorgt hätte, was könnte undankbarer und niederträchtiger

ger sein, als sich die Milderung der Umstände zunutze zu machen, um moderne Diener dazu zu bringen, ihre Pflicht gegenüber ihren Herren zu verweigern? Die Wahrheit ist, dass die Ideen der Freiheit in diesen Tagen den Zustand von Ehemännern und Ehefrauen, Eltern und Kindern, kaum weniger als den von Herren und Knechten, stark verändert haben; aber so sicher wie die Beziehungen bestehen, bleibt die Pflicht für jeden und alle bestehen.

3. Ich verweise auf Philipper 2, 1. Korinther 2 usw., um zu zeigen, dass wir „mit Furcht und Zittern“ nicht auf die bloße Furcht vor Strafe herabsetzen sollten, sondern es eher als ein Gefühl der Schwachheit mit dem der feierlichen Verantwortung vor Gott betrachten sollten.
4. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass wir uns alle vor dem Zeitgeist hüten müssen, damit wir nicht von ihm angesteckt werden; umso mehr, als wir uns seines Übels und unserer eigenen gefährlichen Nähe zu ihm nicht bewusst sind. Unter den Menschen ist das Verlangen am Werk, alle Schranken zu sprengen und alles einzuebennen, was die Menschen kontrolliert oder über ihnen steht. Die Diener Christi müssen daher besonders auf der Hut sein, wenn sie mit Gott in heiliger Absonderung von dem wandeln wollen, was die Welt kennzeichnet und bis zum Tag des Herrn immer mehr kennzeichnen wird.

## 46. Zucht durch Älteste (1Kor 5)

Band 9, S. 271, Mai 1873

*Frage:* Wurde in biblischen Zeiten die Disziplin von den Ältesten festgelegt (1Kor 5) und dann der Versammlung mitgeteilt, damit sie nach dem Urteil, das ihr so mitgeteilt wurde, handeln konnte? Ist das heute nicht mehr der Fall? W.

*Antwort:* Dass die Ältesten eine aktive und führende Rolle in der Disziplinierung wie in der allgemeinen Fürsorge und Leitung jeder örtlichen Versammlung hatten, scheint mir nach der Schrift unbestreitbar zu sein. Es wird manchmal vergessen oder unbekannt, dass neun Zehntel der Fälle von Zucht nicht vor die Versammlung kommen müssen und sollten, sondern nur solche Angelegenheiten von Skandal und Bosheit, sei es in der Lehre oder in der Praxis, die extreme Maßnahmen wie öffentliche Zurechtweisung oder, als letztes Mittel, den Ausschluss erfordern. Für diesen letzten Akt trägt die Versammlung die Verantwortung, auch wenn es viele Bemühungen von Seiten der führenden Männer unter den Brüdern gegeben haben mag, diese Notwendigkeit zu vermeiden. Bei eklatanter Schlechtigkeit, beispielsweise wenn ein Mann, der Bruder genannt wird, ein Hurer, Trunkenbold oder ähnliches ist, ist es die klare Pflicht, sich zu trennen; und die Versammlung handelt, sobald die traurigen Tatsachen mit Klarheit und Gewissheit bekannt sind. Der ruinierte Zustand der Dinge hat dies nicht außer Kraft gesetzt. Es ist eine Verantwortung, die auf den Heiligen im Namen des Herrn ruht. Wenn sie das nicht tun, versuchen sie, das Fest mit gesäuertem Brot zu feiern; sie leugnen praktisch, dass sie selbst ungesäuert sind. Die-

jenigen, die den Geist haben, sollten nicht daran zweifeln, dass sie seine Macht haben, sogar als Autorität des Herrn, den Übeltäter auszutreiben; und diese Pflicht wird nicht geringer, weil er manchmal versucht, einem so feierlichen Ausschluss durch ein verspätetes Bekenntnis der Reue zu entgehen. Aber ein solcher Vorwand sollte keinen Einfluss haben, um das Handeln der Versammlung aufzuhalten, die verpflichtet ist, sich in dieser Sache klar zu zeigen und nicht nur die Wiederherstellung des Übeltäters zu suchen. Ihre erste Pflicht gilt dem Herrn, ob Älteste oder nicht, ob Vorsteher oder nicht; so war es immer, und so sollte es auch sein, wenn wir nur hier und da Männer haben, die die Qualifikation, nicht aber den formalen Titel haben. Es würde niemandem gut anstehen, sich eine höhere Stellung anzumaßen als zu der Zeit, als die apostolische Ordnung herrschte. Es ist eine Pflicht, der Versammlung zu helfen und sie zu leiten. Kein Mensch ist berufen, für sie einen Fall zu beurteilen, der vor sie kommt, obwohl sie glücklich ist, wenn treue Männer der Gnade und Weisheit Angelegenheiten von geringer Bedeutung so regeln können, dass eine Berufung an die Versammlung überflüssig wird – eine Berufung, die nur in den schwersten Angelegenheiten oder in solchen, in denen alle anderen Mittel versagt haben, angebracht ist. Andernfalls ist die Versammlung, anstatt ihren Platz als Gottes Tempel zu bewahren, in Gefahr, zum Motor der Willkür, des Terrors oder der Tyrannei fleischlicher Individuen zu werden, die Dinge und Personen ohne Rechtfertigung durch Gottes Wort dorthin schleppen.

## 47. Unterscheidung des Leibes (1Kor 11)

*Frage:* Was ist das Unterscheiden oder Erkennen des Leibes des Herrn (1Kor 11)? Wenn es mehr gibt als das Erkennen der Einheit des Leibes der Kirche, würdest du bitte sagen, was es ist? R. B. W.

*Antwort:* „Das Unterscheiden des Leibes“ bezieht sich nicht auf das Erkennen der Einheit oder des Wesens der Versammlung, sondern bedeutet ausschließlich das Unterscheiden zwischen einer gewöhnlichen Mahlzeit und dem Abendmahl, das uns den für uns hingebenen Leib Christi vor Augen führt. Es ist das Gedenken an seinen Tod darin, auf das der Apostel hier drängt, nicht unsere Vereinigung mit ihm. Den Leib (des Herrn) nicht zu erkennen, bedeutet, dieses Abendmahl als eine gewöhnliche Sache zu behandeln. Das ist Profanierung, nicht Aufklärung über die Einheit der Kirche.



## 48. Beständige Vorträge in der Versammlung

*Frage:* Welchen Stellenwert hat ein ständiger Vortrag in der Arbeit einer Versammlung? J. S. B.

*Antwort:* Offensichtlich stellt der Fragesteller die Angemessenheit eines Vortrags nicht in Frage. Er fragt nur nach einer ständigen oder regelmäßigen Vorlesung. Aber das hängt eindeutig davon ab, dass Gott die erforderliche Gabe zur Verfügung stellt und dass die Ausübung dieser Gabe den Umständen angepasst wird, wofür der Diener selbst dem Herrn gegenüber verantwortlich ist. Die Formulierung „im Dienst der Versammlung“ scheint zweideutig, wenn nicht gar verworren zu sein; denn eine solche Ausübung der Gabe ist und muss individuell sein, auch wenn diejenigen, die die Versammlung bilden, und andere, wenn sie heilsam ist, gut daran tun, von ihr zu profitieren. Aber sie hat nichts mit der Versammlung als solcher zu tun; und „das Amt“ verstehe ich nicht, denn es kann gelehrt, getröstet oder erbaut werden, aber es dient natürlich nicht. Wenn es aber einen oder mehrere gibt, die auf dem unermesslichen Feld der Wahrheit Gottes zum Wohl der Gläubigen glücklich reden können, und die sich ständig an einem Ort aufhalten, so weiß ich nicht, warum sie ihre Arbeit einstellen oder andere nicht hören sollten, obgleich alle Gnade und Knechtschaft hier wie überall fehlt am Platze sind. Außerdem ist es gut, dass sowohl Redner als auch Hörer nicht eingeengt werden; denn alles ist unser, und die beste Lehre ist nicht alles, und sie wird im Allgemeinen nach einer Vielfalt anderer Nahrung umso mehr geschätzt werden.

## 49. Das Reich Gottes und das Reich der Himmel (Lk 13,20)

*Frage:* Würden Sie bitte das Folgende im „B.T.“ lösen? Ich habe keine Schwierigkeiten mit Matthäus 13 und dem dortigen Gleichnis vom Sauerteig, das die Ausbreitung des inneren Übels zeigt; aber im Himmelreich in Lukas 13,20 lesen wir: „Das Reich GOTTES ist wie Sauerteig.“ Nun sagt uns Johannes 3, dass nur die Wiedergeborenen in das Reich Gottes eingehen; und Römer 14,17 sagt uns: „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“ Können Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist mit der Verbreitung des inneren Übels gleichzusetzen sein? Die Heilige Schrift kann sich niemals selbst widersprechen. Mit freundlichen Grüßen, A SINCERE EQUIRER.

*Antwort:* Ein Vergleich der Evangelien zeigt, dass „das Himmelreich“ bei Matthäus nicht absolut, sondern allgemein auf „das Reich Gottes“ bei Markus und Lukas antwortet. Denn es ist wahr, dass die letztere Formulierung von größerer Bedeutung ist und eine moralische Anwendung finden kann, wo die erstere niemals so verwendet wird. Daher verwendet Matthäus neben seiner charakteristischen Formel „Reich Gottes“ auch gelegentlich „Königreich des Himmels“, und zwar dort, wo „Königreich des Himmels“ nicht möglich gewesen wäre. Wenn Christus also Dämonen austrieb, wie er es tat, war es klar, dass das Reich Gottes zu ihnen gekommen war; wohingegen das Reich der Himmel in keinem gerechten Sinn kommen konnte (weder im Geheimnis wie jetzt, noch in der Manifestation in der Zukunft), bis Jesus, der am Kreuz ausgestoßen wurde und litt, den Platz des erhöhten Sohnes des Menschen im Himmel einnahm. Daher wird bei Matthäus durchgängig gesagt oder angenommen, dass

„das Reich der Himmel“ nahe ist, nicht dass es gekommen ist; und in diesem Sinne eines großen Dispensationswechsels verkünden Markus und Lukas das Reich Gottes als nahe. Auch der Apostel gibt dem „Reich Gottes“ in Römer 14, wie auch an anderen Stellen, eine moralische Kraft, denn Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist sind die unveränderlichen Merkmale seines Reiches, jetzt individuell oder kollektiv, wie auch für immer, wenn die Erde so regiert werden wird.

Aber Johannes spricht vom „Reich Gottes“ nur im Sinne dessen, was immanent und göttlich ist, und nicht im Sinne jenes Dispensationszustandes, von dem die anderen Evangelisten zeigen, dass er zu jener Zeit nahe ist, in dem Unkraut und anderes Böses ebenso gut sein kann wie Weizen.

Andererseits scheint der Sauerteig in dem Gleichnis eher die Ausbreitung eines lehrmäßigen Bekenntnisses zu bedeuten, das sich innerhalb eines bestimmten Bereichs auf natürliche Weise ausbreitet, als dass er hier die Bedeutung von Bosheit hätte; das ergibt sich meiner Meinung nach aus den verwendeten Worten und dem Kontext.

## 50. Versammlungen der Brüder (Mt 18,15.16)

Band 9, S. 320, August 1873

Würden Sie bitte freundlicherweise in einer baldigen Ausgabe auf die folgenden Fragen antworten?

*Fragen:*

1. Ist das, was bei uns als „Brüderversammlung“ bekannt ist, berechtigt, als Repräsentant der „Versammlung“ angesehen zu werden, so dass ihre Handlungen als die der „Versammlung“ angesehen werden sollten?
2. Ist irgendeine Versammlung, von der alle, die zur Gemeinschaft gehören (Männer oder Frauen), formell oder stillschweigend ausgeschlossen sind, berechtigt, als „die Versammlung“ oder als deren Vertreter angesehen zu werden?
3. Darf ich aus Ihrer Mai-Nummer schließen, dass Sie eine „Brüderversammlung“ als eine einfache Zusammenkunft derjenigen in der „Versammlung“ betrachten, die „die Herrschaft haben“, um in Detailfragen, die kein direktes Handeln der Versammlung erfordern, zusammenzuarbeiten und sich zu beraten, und dass in Fällen, in denen sie sich (im Sinne von Matthäus 18,15.16) als unfähig erwiesen haben, das Übel zu beheben, und extreme Maßnahmen erforderlich erscheinen, ihre einzige verbleibende Funktion darin besteht, den Fall an die „Versammlung“ weiterzuleiten, damit er dort behandelt wird?

4. Wäre es angemessen, dass die „Brüder“, wenn sie einen Fall der obigen Art vor „die Versammlung“ bringen, dies in dieser Weise tun: dass sie einen solchen Fall untersucht haben und zu der Überzeugung gelangt sind, dass das Übel eine Ausscheidung erfordert und dass der Betreffende deshalb nicht mehr in Gemeinschaft ist? Oder sollte es so aussehen, dass ein solcher Fall den Brüdern vorlag, dass sie den Sachverhalt untersucht und für richtig befunden haben, dass sie alle Anstrengungen unternommen haben, um die Angelegenheit zu berichtigen, und ihn nun als letztes Mittel „der Versammlung“ zur Entscheidung vorlegen?
5. Sollte im letzteren Fall von der „Versammlung“ erwartet werden, dass sie sich sofort mit dem Fall befasst, einfach aufgrund des Berichts und des Rates der Brüder, oder sollte man (außer in Fällen von Bekanntheit oder zwingender Eile) einzelnen Mitgliedern der „Versammlung“, die es wünschen könnten, Zeit geben, sich unter vier Augen zu informieren, bevor sie die Verantwortung für das Handeln vor dem Herrn übernehmen?
6. Wäre die Anerkennung einer „Brüderversammlung“ als Repräsentantin „der Versammlung“ nicht eine Rückkehr zum „System“? – das eigentliche Prinzip einer Kirchensitzung?“

*Antwort:* Eine Versammlung derer, die sich dem Dienst an den Heiligen verschrieben haben, kann mit Recht über Angelegenheiten beraten und entscheiden, die das Werk des Herrn und die Heiligen betreffen, außer in solchen Fällen wie Aufnahme oder Ausschluss, wo nach der Schrift die Versammlung als solche zum Handeln aufgeru-

fen ist. Aber ich weiß nichts von einer Versammlung, auch nicht von Ältesten, von der man sagen könnte, dass sie die Versammlung repräsentiert. Es gibt individuelles Handeln, gemeinsames Handeln und das der Versammlung: jedes ist richtig und wichtig und vom Herrn gebilligt; aber das eine repräsentiert das andere nicht. Die Versammlung ist sich selbst und setzt voraus, dass alle, Brüder und Schwestern, ihren Platz haben und dass der Geist in ihrer Mitte frei wirkt, um die Herrlichkeit und den Willen des Herrn zu erhalten. Aber eine Versammlung von leitenden Männern unter den Brüdern ist von großem Wert, im Wesentlichen der Ältestenschaft im Prinzip, wenn auch nicht mehr dem Namen nach; denn es ist böse, die Versammlung ständig mit Fragen zu beschäftigen, das natürliche Ergebnis von Männern, die die Versammlung gegen den Dienst aufbringen wollen und sie so natürlich für ihre eigene Selbstherrlichkeit benutzen. Aber kein Einzelner, wie begabt er auch sein mag, kann für die Versammlung handeln, auch wenn er der Versammlung hilfreich sein kann, indem er sie befähigt, vor dem Herrn zu urteilen, und er kann die Versammlung vor dem Auge des Herrn moralisch vertreten, um sie zu loben oder zu tadeln. Auch im Allgemeinen sind Fälle von Bösem, die zu Recht vor alle gebracht werden, so eindeutig, dass es kein Zögern gibt. Dennoch gibt es Zeiten, in denen die Versammlung mehr Zeit oder Beweise verlangen könnte, bevor sie den extremen Akt der Absetzung vornimmt; auch sollte die Versammlung nicht zu übereilten Maßnahmen durch Einzelne gedrängt werden, deren einziges Mittel gegen alles Böse (der stärkste Punkt ihres eigenen Mangels an Weisheit und Macht) der Ausschluss ist. In jedem Fall sollte die Versammlung ernsthaft und ruhig abwägen, aber im Sinne ihrer eigenen Verantwortung vor dem Herrn, keineswegs als bloße Exekutive von Ältesten oder leitenden Männern, die

anfällig für Schwachheit verschiedener Art sind; sie hat auf eine ganz besondere Weise mit der Gegenwart des Herrn zu rechnen und ist ihm allein unterstellt. Die Frage, ob man sofort handelt oder nicht, hängt ganz von der Art des Falles ab; sie sollte nie zu einem Wagnis ausarten, sondern die Frucht eines gewissenhaften Urteils in Freiheit vor Gott sein. Einfach nach dem Urteil eines vermeintlichen Vertreters zu handeln, wäre presbyterianisch, nicht als Gottes Kirche; nur für sich selbst zu handeln, wäre kongregationalistisch. Sie ist Gottes Kirche; und im gegenwärtigen Verderben misst der Herr gnädigerweise sogar „zwei oder drei“, die zu seinem Namen versammelt sind, die gleiche Gültigkeit bei. Wenn Repräsentation richtig ist, dann hier; in gewissem Sinne repräsentiert die örtliche Versammlung die Kirche überall; und die Kirche überall handelt in allen gewöhnlichen Fällen nach dem Urteil der örtlichen Versammlung. Es ist die Gegenwart des Herrn in ihrer Mitte, die dem Urteil solches Gewicht verleiht. Das Handeln der Kirche ist ansonsten menschlich.

## 51. Fragen zum Epheserbrief

Band 10, S. 15, Januar 1874

*Fragen:*

*Epheser 1*

1. Worin liegt die besondere Eignung der Bezeichnung, die der Apostel hier von sich selbst (ἀπ. Χ. ἰ. δ. θ. Θ.) und von den angesprochenen Gläubigen gibt?
4. Was meint der Apostel mit εἴλατο ἀπ' ἀρχῆς, (2 Thess. 2:13) im Unterschied zu ἐξελέξατο ἢ ἐν. αὐ. ? Und wie unterscheidet sich πρὸ κατὰ κ. von πρὸ χρόνων αἰωνίων (2. Timotheus 1,9)? Sollte ἐν ἀγάπῃ mit προορίσας verbunden werden?
7. Was ist die richtige Bedeutung von ἔχομεν? wird es „immer brauchen und immer haben“, „nie vollständig hier auf der Erde“? Warum ἐν ὧ? Warum lässt der Geist in Kolosser 1 δια τ. αἰ αὐτοῦ aus? Warum παραπτωμάτων und nicht ἄμ?
8. Was ist der Unterschied zwischen σοφία und φρόνησις?
10. Welche Bedeutung hat der Plural οὖρ. hier und anderswo im Unterschied zum Singular?
11. Kann ἐκκληρώθημεν hier als „wurden zu seinem Erbe erwählt“ oder „wurden belehnt“ verstanden werden? Hat καί damit zu tun?
13. Konstruktion von ὑμεῖς mit welchem Verb ist zu ergänzen?
14. τῆς περιποιήσεως, Form warum? Bezug? Warum ἢ καθ' ὑμᾶς πίστις und nicht ἢ π. ὑμ.?



17. Wie sollen wir δωη ὑμῖν Πν. σ. κ verstehen. ἀποκ. derer, die bereits versiegelt und gesalbt sind? Konstruktion von πεφ. τ. ὀφθ.?
19. Unterscheidung von δύναμις, κράτος, ἴσχυς?
21. Unterschied von ἀρχή, ἐξουσία, δύν. und κυρ.?
23. Genaue Kraft von τὰ π. ἐν π. πλ.?

### *Epheser 2*

2. Warum die zweifache Beschreibung des Feindes?
3. Was ist der genaue Begriff von ὀργῆς hier?
7. Bezieht sich die Formulierung τοῖς αἰῶσιν τ. ἐπερχομένοις auf den ewigen Zustand?
14. Warum τὰ ἀμφότερα und nicht τοὺς ἀμφ.?
21. Sind wir gezwungen, entweder den r.t. Einschub von ἡ (mit A, C, P usw.) zu übernehmen oder den späteren griechischen Gebrauch zuzulassen und πᾶσα οἰκ zu übersetzen. „das Ganze“ oder „das ganze Gebäude“?

### *Epheser 3*

6. Drückt εἶναι hier nicht den Entwurf, sondern den Gegenstand und die Absicht aus, „daß die Heiden sind“?
8. Ist es gerecht, aus τῷ ἐλαχ. π. ἀ. nicht nur die Erinnerung an die frühere Verfolgung der Kirche, sondern an seine eigene sündige Natur zu ziehen (1Tim 1,15, εἰμί, νοτ ἦν)?
9. Wie ist ἀπὸ τῶν αἰώνων im Vergleich zu Römer 16,25; 1. Korinther 2,7 sowie dem folgenden Vers 11 zu verstehen?

21. Bezieht sich der letzte Satz sowohl auf die Ewigkeit als auch auf das Tausendjährige Zeitalter?

### *Epheser 4*

- 1–4. Was genau ist hier „die Berufung“? und was die Einheit des Geistes (Vers 3)? und was der Zusammenhang mit „Es ist ein Leib“ usw.?
9. Was ist die genaue Bedeutung von τὰ κατώτερα τῆς γῆς?
12. Sollen wir εἰς – εἰς als zwei Glieder betrachten, die sich auf den unmittelbaren, πρὸς auf den letzten und endgültigen Zweck der Handlung beziehen? Vgl. Römer 15:2.
13. Welche Bedeutung haben die verschiedenen Klauseln „bei der Einheit“ usw. „beim erwachsenen Menschen“, „beim Maß“ usw.? War es damals, oder wird es sein, wenn alles vollendet ist?
22. Wie ist die Konstruktion in den Versen 22–24?

### *Epheser 5*

13. Heißt es „alles, was offenkundig ist“ oder „das, was alles offenkundig macht“?
14. Welche alttestamentliche Schrift wird verwendet, und wie?
19. Was ist der Unterschied zwischen „Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern“?
21. Die besten Autoritäten haben „Furcht vor Christus“; was wird geistlich gewonnen?
23. Was ist der Zusammenhang von „Er ist der Heiland des Leibes“?

## *Epheser 6*

2. Warum dieser Gebrauch des Gesetzes für christliche Kinder, wenn man weiß, was 1 Timotheus 1 über seine Anwendung sagt?
12. Warum „Blut und Fleisch“, und was wird durch die verschiedenen Bezeichnungen der Macht des Bösen ausgedrückt?
24. Die Bedeutung von „in der Unverweslichkeit“ und ihr Zusammenhang?

## *Antworten:*

### *Epheser 1*

Vers 1. Er hat nichts Besonderes an sich, sondern wird in 2. Korinther, Kolosser und praktisch in 1 Korinther verwendet.

4. Thessalonicher 2,13, ist Sicherheit angesichts der Macht des Bösen; Epheser 1,4 ist die besondere Berufung nach Gottes Vorsatz in Christus, was unsere Stellung vor Gott betrifft, wie Vers 5 vor dem Vater. ἐν ἀγάπῃ sollte nicht mit προορίσας verbunden werden. προ κ. κ. ist im Wesentlichen dasselbe mit πρὸ χ. αἰ. aber ersteres spielt auf die absolute Absicht von Gottes eigenem Verstand als Weisheit an, wie Sprüche 8, π. χ. α. vergleicht es mit Gottes Handeln in allen Zeitaltern und seiner gegenwärtigen Offenbarung durch das Erscheinen des zweiten Menschen, nachdem die Bewährung von Engeln und Menschen durchlaufen worden ist.

7. ἔχομεν bedeutet „wir haben“ als eine gegenwärtige Sache im Gegensatz zu Ver. 14. ἐν ᾧ. aber gibt es als in Christus, nicht seine Anwendung in einem bestimmten Moment. Es wird gesagt, dass alles auf besondere Weise in ihm ist. Die Einführung von vollständig oder unvollständig ist ein Irrtum; es ist das, was wir in Christus haben, nicht in uns selbst, obwohl wir es haben. Alles wird in den Gedanken Gottes, in Christus, gesehen. In Kolosser 1,14 ging es darum, zu zeigen, was wir haben und in wem, nicht wie; in ihm, der durch ihn, und er ist vorher usw. παράπτωμα ist mehr das eigentliche Vergehen gegen Gott, nicht das Abweichen von dem, was recht ist. Mit diesen handelt er nach dem Reichtum seiner Gnade. Vergleiche Römer 5,17.
8. σοφία ist der Verstand, der alle Dinge richtig begreift; φρονήσις ist die Tätigkeit des Verstandes, der die ihm dargebotenen Gegenstände ergreift.
10. οὐρανοί sind die eigentlichen Himmel; οὐρανός ist das, was es ist.
11. ἐκληρώθημεν bedeutet nicht „zum Erbe auserwählt“ (belehnt ist das Gegenteil davon, in den Besitz einer Gebühr oder eines Lehns gesetzt). Es bedeutet „zu unserem Los oder Erbe gemacht worden sein“, καί ist das Erbe im Gegensatz zur Berufung. Wir haben beides, siehe Vers 18.
13. „Anvertraut“ ist gut genug, oder „vorvertraut“.
14. περιποίησις ist der erworbene Besitz in der Herrlichkeit im Gegensatz zu unserem eigenen Erlöstsein. Vergleiche Kolosser 1,20.21. – Der Glaube, den ihr habt, oder der in euch gefunden wird, ist viel aussagekräftiger; das ist alles. Er erkennt eine Reihe von Menschen, wo er ist.

17. Diese Fragen zu *δωη* werden in Vers 13 beantwortet. Πεφ. τ. *ὄφθ.* ist ganz einfach, die Augen sind das Objekt der *πεφ.*
19. *δύναμις* ist Handlungsfähigkeit, *δύναμαι κράτος* Macht, relative Kraft; *ἰσχυς* bloße leibliche oder tatsächliche Kraft. Aber die Wörter werden immutativ vervielfältigt.
21. *ἀρχή* wird Autorität als Anfang oder Ursprung von Handlungen betrachtet; *ἐξουσία* jemand, der einen Titel zum Handeln hat, ein Recht über; *δύναμις* Macht (siehe oben) *κυριότης* von einem, der über etwas ist oder herrscht, Herrschaft; aber es nimmt absichtlich alle Formen an, nicht mit dem Ziel der Unterscheidung, sondern der Allgemeinheit.
23. Göttliche Erfüllung aller Dinge schlechthin; vgl. auch Epheser 4,10, das nicht ausgelassen werden soll.

### *Epheser 2*

2. Denn seine Macht in den himmlischen Örtern und sein Einfluss auf die heidnischen Gemüter, besonders auf den Götzendienst, war dem Geist vor Augen.
3. Gerechter Zorn, der aber zeigt, dass die Juden, obwohl sie in der Dispensation näher dran sind, gleicherweise Objekte des Zorns sind.
7. Das Wort wird im Gegensatz zur gegenwärtigen Zeit gebraucht, aber ich bezweifle nicht, dass es als Allgemeinheit alle einschließt.
14. Weil es so verallgemeinert viel klarer ist; auf wen würde *ἀμφοτέρους* zutreffen?
21. Der Kontext zeigt, dass es das ganze Gebäude meint. Die Kritik ist schwierig. Ich soll *ἡ* weglassen. (a hat es als Korrektur. Chrys.

im Text); aber ich denke, πᾶσα ἡ οἰκοδομή würde nicht ausreichen, da es dann gebaut würde, und dass die Kraft als Ganzes, das ganze Gebäude, gemeint ist. Vergleiche Apostelgeschichte 2:36; Hesekiel 16:2. Moralische Wörter haben nicht den article; in ihnen laufen „jeder“ und „das Ganze“ ineinander, wie „alle Gerechtigkeit“, jedes Ding so charakterisiert. Das ist ganz allgemein: so gebraucht von δύναμις. Wir bekommen Israel als Heer, wo es Israel als Ganzes ist, nicht die aus ihm; und wo eine Sache, die aus vielen Teilen bestehen kann, aber als Ganzes und nicht als eines betrachtet wird, wird der Artikel nicht hinzugefügt. Oft ist „jeder“ gleichbedeutend. Dies ist praktisch der Fall bei πᾶσα γραφή θεόπνευστος, wo „alle“ so gut wie „jeder“ oder besser ist. πᾶσ ὁ Ἰσραήλ ist ein Gegenstand, πᾶσ Ἰσραήλ Israel als Ganzes. In Epheser 2 wird die Kirche als Gebäude als Ganzes betrachtet (noch nicht ναὸς ἅγιος, dazu wächst sie); sie ist ein Bau, der weitergeht, das Gebäude wächst als Ganzes. Der folgende Vers gibt die besondere gegenwärtige Behausung an, in der die Heiden συνοικοδομούνται.

### *Epheser 3*

6. εἶναι ist der abstrakte Gedanke; sie sollten so sein.
8. Es ist ein gegenwärtiger Sinn: was er war, macht seinen Sinn aus. Vergleiche 1. Korinther 15:9.
9. Der Apostel spricht überall von einem Geheimnis, das im Ratsschluss Gottes vor der Welt war und nicht vor dem Kreuz offenbart wurde, als die Verantwortung des Menschen, des ersten Adam, ihren Höhepunkt erreichte (außer der Fürsprache Christi für die Juden am Kreuz).

21. Ja, es werden kunstvolle Ausdrücke verwendet, um Beständigkeit und Ewigkeit zu geben.

### *Epheser 4*

- 1–4. Die Berufung bezieht sich auf Epheser 2 und das Vorhergehende, nur erweitert durch Epheser 3. Die Einheit des Geistes ist die Verwirklichung der Einheit, die sie in Christus haben, wenn sie hier auf der Erde in der Kraft des Geistes und im geistlichen Leben wandeln. Der Leib ist eins und kann es nur sein; er gibt der Einheit Charakter, ist sie aber nicht.
9. κατώτερα bedeutet nichts Bestimmtes, sondern das, was unten ist, die scheinbare Erde im Gegensatz zu dem, was oben im Himmel ist, so dass es alle Dinge erfüllt. Es suggeriert natürlich den Hades, was aber keine bestimmte Vorstellung gibt und auch nicht gemeint ist.
12. πρὸς ist der eigentliche Gegenstand und Zweck, den der Apostel zuerst im Sinn hat, aber dann erstreckt sich der Gebrauch auf die sekundären, allgemeineren.
13. Das Ganze ist Christus, der in uns ganz gebildet wird, und wir nach ihm in der Seele, gemäß der Offenbarung, die von ihm gemacht worden ist, meine Seele gebildet in alles, was von ihm offenbart worden ist.
- 22–24. Die Wahrheit, wie sie in Jesus ist, ist das Ablegen und Anlegen; die Erneuerung ist beständig, daher ἀνανεοῦσθαι, in Kolosser ἀνακαινούμενον und in Erkenntnis.

### *Epheser 5*

13. Ich glaube, „was alles offenbart“, obwohl Schwierigkeiten hinsichtlich der Stimme von φων gemacht werden.
14. Ich nehme an, Jesaja 60:1.
19. „Hymnen“ waren vor allem festliche Lobgesänge auf Gott. „Psalmen“ wurden mit Instrumenten gesungen, hatten aber danach, wenn auch im Gottesdienst, einen allgemeinen Charakter. „Geistliche Lieder“ waren nicht unbedingt gottesdienstlich, aber geistlich mit jeder Art von Gedankenentwicklung. Aber es geht nicht darum, sie zu definieren, sondern von jeder Art zu sprechen, die Heilige in Freiheit gemeinsam singen können.
21. Die Bedeutung ist der Platz, den Christus einnimmt. Die Gottesfurcht gehört nicht in den besonderen Kreis der Regierung Christi als Herr. Dies ist (so im Kolosserbrief), die Gnade Christi und das Wort Christi sind nicht dasselbe, sondern bringen sie dem Herzen nahe auf dem Weg, auf dem wir wandeln. Die Gottesfurcht ist ein allgemeiner sittlicher Zustand.
23. Die Verbindung von Mann und Frau ist im Leib, wenn auch im Herrn, und seine befreiende Kraft und sein Segen schließen den Leib ein.

### *Epheser 6*

2. Er zeigt die Bedeutung, die diese Pflicht unter dem Gesetz hatte, und damit Gottes Gedanken.
12. Er bezieht sich auf Kanaan und Josua. Unserer ist eine andere Art von Kampf. „Blut und Fleisch“ sind hier nicht böse, sondern der Mensch als solcher im Gegensatz zu den bösen Geistern.



24. ἐν ἑαυτῇ. ist der Charakter ihres Zustandes und ihrer Zuneigung zu sich selbst vor Gott, wobei zu bedenken ist, dass die Dinge Gottes geistlich unterschieden werden, und dies auch mit dem Gedanken Gottes, dem Verstand Christi verbunden ist: *qui hæret in literâ hæret in cortice.*

## 52. Die im Wort arbeiten (1Kor 9; 1Tim 5)

Band 10, S. 128, August 1874

*Frage:* Was sagt die Schrift über diejenigen, die sich im Wort abmühen, sei es in der Lehre oder in der Predigt und Seelsorge (1Kor 9; 1Tim 5)? Inwieweit kontrolliert Apostelgeschichte 20,33–35 die zuerst erwähnten Abschnitte? X. Y. Z.

*Antwort:* An dem Grundsatz sollte kein Zweifel bestehen. Diejenigen, die im Wort arbeiten, ob unter den Außenstehenden oder unter den Innenstehenden, haben Anspruch auf die Fürsorge der Kirche Gottes. Die Heiligen sind verpflichtet, dafür zu sorgen, dass sie unterstützt werden, ohne dass sie sich selbst darum kümmern müssen. Das Gesetz selbst schreibt es vor, und das zweifache Zitat des Apostels aus 5. Mose 23,4 zeigt, dass dies nicht nur für die wandernden Evangelisten gilt, sondern auch für die stationären Ältesten, die im Wort und in der Lehre arbeiten. Es ist böswillig, dies zu einer Frage der Armut zu machen. Die göttliche Liebe hat ihre Vorrechte, vor allem wenn es darum geht, diejenigen zu ehren, die ihre wichtigsten Zeugen und Mitarbeiter sind. Dies ist zweifellos ein Appell an das liebevolle Mitgefühl der Heiligen; aber keine Umstände sollten das Vorrecht der liebevollen Achtung und dankbaren Fürsorge für diejenigen, die sich dem Dienst am Wort hingeben, verhindern. Daher sagt der Apostel (Gal 6,6): „Wer im Wort gelehrt ist, der teile dem, der lehrt, alles Gute mit.“ Es gibt so etwas wie die Tätigkeit der Liebe, nicht nur die Notwendigkeit der Armut; und es wäre in der Tat ein Verlust und eine Schande für die Heiligen, wenn, weil der Lehrer nicht wirklich arm war, kein Raum für die Liebe in den

Gelehrten sein sollte. Würden solche Ideen die reine Schrift verdrängen oder entkräften, würden die Heiligen demoralisiert werden.

Andererseits ist es ein gesegnetes Zeugnis, wenn ein Mann, der wie der Apostel mit den besten Gaben ausgestattet und voll selbstverleugnender Arbeit ist, nicht davor zurückschreckt, mit seinen Händen zu arbeiten, um die Bedürfnisse nicht nur seiner selbst, sondern auch anderer zu befriedigen. Bei Paulus ging es nicht darum, das Werk des Herrn beiseite zu legen, um einen angesehenen und einträglichen Beruf zu erlernen, sondern darum, einen Beruf auszuüben, den er bereits kannte, um für ehrliche Dinge zu sorgen und anderen in Not zu helfen. Aber so wertvoll dies auch ist, und in der heutigen Zeit des Klerikalismus nicht weniger als früher, hat die Kirche keinen Anspruch darauf, sich auf eine solche Schriftstelle zu berufen, um ihre eigene Selbstsucht und Nachlässigkeit zu entschuldigen. Es ist ein gutes Wort von einem, der so arbeitet, an seine kleinen oder großen Arbeitskollegen; aber es ist völlig fehl am Platz, wenn es von den Heiligen angeführt wird, um den Glauben eines geistlichen Arbeiters zu unterdrücken oder um ihre eigene Pflicht gegenüber denen zu vergessen, die dem Werk des Herrn hingegeben sind. Wollen sie, dass er und sein Werk einen untergeordneten Platz einnehmen oder die Hingabe der Heiligen unterdrückt wird? Am schlimmsten ist es, wenn jemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat, ermahnt wird, eine Beschäftigung aufzunehmen, um sich und seine Familie zu ernähren, als hätte der Herr kein gegenteiliges Wort gesagt, sowohl für die Ausübung seines eigenen Glaubens als auch für die Liebe seitens der Heiligen.

### 53. Der ungerechte Verwalter (Lk 16)

Band 10, S. 144, September 1874

*Frage:* Was ist die Bedeutung dieses einleitenden Gleichnisses (Lk 16)? Der ungerechte Verwalter wurde gelobt: Worin liegt die Weisheit, aus der die Kinder des Lichts lernen können? G.

*Antwort:* Lukas 15 stellt in seinen drei Gleichnissen Gottes Wege der Gnade mit dem Sünder in Charakter, Tätigkeit und Wirkung dar. Lukas 16 zeigt den Weg eines Jüngers in der Gnade, nachdem der Mensch (insbesondere Israel oder der Mensch im Vorrecht und unter dem Bund mit Gott) wegen seiner Untreue nicht mehr als Verwalter Gottes angesehen wird. Die Bewährungszeit unter dem Gesetz ist beendet. Die Klugheit ist der Punkt, den wir bei dem sonst so tadelnswerten Hausverwalter, dessen Beruf weggefallen ist, nachahmen sollen. Es geht nicht mehr darum, als verantwortlicher Mensch im Fleisch die Früchte Gott zu bringen, der sie als derjenige verlangt, dem alles zusteht, sondern darum, die Gegenwart im Hinblick auf die Zukunft zu opfern. Der Verwalter, der von seinem Herrn nicht mehr anerkannt wird, eignet sich das Geld nicht an, so unehrlich er auch sein mag; er kann nicht graben, denn er hat nicht einmal mehr das Land zu bestellen; zu stolz auf den Platz, den er verloren hatte, schämt er sich zu betteln. Der verstoßene und ausgestoßene Jude kann sich für die nächste Zeit nur noch auf scharfe, gewitzte und geschickte Übervorteilung verlegen. Wurde das nicht buchstabengetreu bestätigt?

Aber was ist der Gewinn, zu dem der Herr seine Klugheit wendet? Der Titel des Menschen ist wichtig; aber in Wirklichkeit sind die

irdischen Dinge noch in seiner Hand. Der Jünger also, wenn er nach himmlischer Art klug ist, wird nicht danach trachten, die Mittel anzuhäufen oder zu behalten, die viele Menschen ihr Eigen nennen; er wird von der reichen Gnade Gottes profitieren, der ihn nicht zur Askese ruft, während er ihn von der Selbstsucht befreit. Für ihn wie für das Israel des kommenden Zeitalters handelt es sich nicht um einen Zustand, der nicht vergehen wird; sondern im Gegenteil, alles ist gerichtet und wird bald dem Reich Platz machen, das nicht vergehen wird, mit seinen „himmlischen Dingen“ (Johannes 3) für diejenigen, die inzwischen tot und mit Christus auferstanden sind. Was also der Verwalter schlaue gemacht hat, sollen die Jünger aus Gnade tun. Sie wissen, dass die Mode dieser Welt vergeht, und haben das Auge auf die ewigen Wohnungen gerichtet; und anstatt über die Welt als ihr Eigentum zu verfügen (die wahre Bedeutung von καταχρῶμενοι in 1. Korinther 7,31, nicht „missbrauchen“, sondern für sich selbst verwenden, auch wenn es gar keinen Missbrauch gäbe (siehe auch 1Kor 9,18), und so verschenken sie, entweder hütend oder selbstsüchtig genießend, rechts und links und machen sich so Freunde mit dem Mammon der Ungerechtigkeit. Dies ist eine der größten Fallstricke (denn die Liebe zum Geld ist die Wurzel allen Übels), die in ein Mittel zum Nutzen des Menschen und zur Verherrlichung Gottes umgewandelt wird und beweist, dass das Herz nicht an der begehrlichen Gegenwart des gefallenen, verdammten Menschen hängt, sondern an der himmlischen Zukunft Gottes. Es ist der Charakter derer, die in den Himmel kommen, nicht das Mittel, um aus der Hölle befreit zu werden.